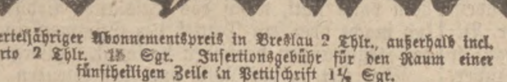
Breslauer Zeitung.





Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 287. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 23. Juni 1867.

Baiern und der Zollverein.

Der Widerstand Baierns gegen die Punctation vom 4. Juni ist ein sehr kurzathmiger gewesen, wie wir dies vorausgesehen und vorausgesagt haben. Er hat nur dazu gedient, die Unverbesserlichkeit des Geschlechtes von Politikern, von denen er ausging, von Neuem in das Licht zu stellen. Uns ist es von jeher zweifellos gewesen, daß in dem deutschen Zollverein die deutsche Einheit lag, wie das Huhn in dem Ei; früher oder später mußte das materielle Band auch zu einem politischen Bande werden. Der Zollverein konnte weder bleiben, wie er ist, noch zerrissen werden, also mußte er sich entwickeln. Die süddeutschen Staaten haben die Macht dieses Bandes und ihre eigene Ohnmacht demselben gegenüber vor wenigen Jahren bei den Verhandlungen über den französischen Handelsvertrag hinreichend erprobt. Schon damals, als sie im tiefsten Herzen Preußen für einen schwachen, hinfälligen Staat hielten, waren sie außer Stande, auf die Dauer einem Acte zu widerstreben, den Preußen im Interesse des Zollvereins vollzogen hatte. Es gehörte in der That eine ungewöhnliche Verblendung dazu, daß die bairische Hofpartei glauben konnte, jetzt unter so veränderten Umständen mit ihrem Widerspruche durchzudringen, daß Preußen nach dem Londoner Vertrage über Luxemburg schwächer als vor der Schlacht bei Sadowa und Oesterreich nach dem Ausgleich mit Ungarn den deutschen Staaten ein sicherer Halt sein werde als zur Zeit des Fürstentages. Die Verhandlungen, die Baiern vom 4. bis zum 18. Juni gepflogen, streichen wir einfach aus der Zahl der politischen Acte, wir rechnen sie der Anzahl der Biercrawalle zu.

Wir bedauern aufrichtig und lebhaft den Widerstand, den Baiern den preußischen Absichten von Neuem geleistet hat. Wir bedauern ihn nicht um Preußens willen, denn dieses ist durch denselben nicht geschwächt worden; wir bedauern ihn aus Theilnahme für die süddeutschen Staaten und im deutschen Interesse. Wir haben Stimmen gehört, die es offen aussprechen, je thörichter und kopfloser der deutsche Süden sich benehme, desto besser sei es für Deutschland, denn wenn der Süden sich selbst durch seine schlechte Politik um Einfluß und Ansehen bringe, werde der Main um so eher überbrückt werden. Dieser Standpunkt ist nicht der unsrige. Wir sind fest davon überzeugt, daß der Main bald überbrückt werden wird, gleichviel ob der Süden gute oder schlechte Politik treibt. Aber wir wünschen um Deutschlands willen, daß der Süden nicht als ein machtloser, discreditirter Bestandtheil, sondern vollberechtigt in den Bund eintrete. Dazu ist leider wenig Aussicht. Sowohl der Schneckengang, in welchem die militärischen Reformen desselben fortschreiten, als der kopflose Widerstand, den Baiern der Reconstituirung des Zollvereins geleistet, beweisen, daß die politische Befähigung der süddeutschen Staatsmänner sich nicht über dasjenige Niveau erhoben hat, welches sie im vorigen Jahre innegehabt. Die Folge davon ist, daß sich die Politik dieser Staaten bei jeder Gelegenheit nutzlos compromittirt und schließlich genöthigt wird, bedingungslos den preußischen Forderungen zu folgen. Es liegt darin ein Nachtheil für die Entwickelung unserer Bundesverhältnisse. Wir stehen jetzt so: Wir entbehren die Garantien, welche der Constitutionalismus für die Freiheit gewährt, weil mit einem aus Monarchien bestehenden Bundesstaate die streng constitutionelle Schablone nicht in Einklang zu bringen ist. Wir entbehren aber auch die Garantien, welche die bundesstaatliche Form für die Freiheit gewährt, weil die streng bundesstaatliche Schablone nicht mit dem thatsächlichen Uebergewicht Preußens in Einklang zu bringen ist. So bewegen wir uns vor der Hand in einem fehlerhaften Cirkel, aus welchem wir nur dadurch erlöst werden können, daß die süddeutschen Staaten ihren Einfluß zu Gunsten einer liberalen Entwickelung geltend machen. Dieselben ziehen es indessen vor, ihren Rest von Kraft für die ungehörigen Prätensionen eines gänzlich veralteten Particularismus in die Wagschaale zu werfen. Wenn Baiern auf den Anspruch Werth gelegt hat, daß das Zollparlament nie gleichzeitig mit dem Reichstage tage, so kommt die Erfüllung dieses Anspruches weder der bairischen Machtstellung noch der Sache der Freiheit zu Gute; es offenbart sich darin nur der wesenheitslose Souverainitätsdünkel, welcher der Selbstständigkeit der Einzelstaaten bisher eben so wenig Nutzen gebracht hat als der Sache der Freiheit. Einfluß können sich die süddeutschen Staaten nur dadurch sichern, daß sie eine berechtigte Kraft entwickeln, und dazu gehört vor Allem, daß sie auf dem Gebiete des Militärwesens und des Verkehrs jede Selbstsucht bei Seite setzen. Wenn sie dies thun, so wird ihr berechtigter Einfluß nur darin bestehen, daß sie dazu beitragen, die Bundesverfassung in liberalem Sinne zu corrigiren.

In materieller Beziehung bietet der Vertrag vom 4. Juni zu der wesentlichen Ausstellung Anlaß, daß neben Tabak und Salz nicht auch Bier und Alkohol zu Gegenständen gemeinsamer Besteuerung erhoben worden sind. Ein Zollverein, der nicht auch die wichtigsten Gegenstände des inneren Consums in die Gemeinsamkeit hineinzieht, ist ein Unding. Diese Wahrheit hat sich von jeher Ausdruck geschaffen zum Theil in einem lästigen System von Uebergangsabgaben, zum Theil in der Gemeinsamkeit der Rübenzuckersteuer. Die Verwandtschaft von Bier und Alkohol in ihrer Eigenschaft als Steuerartikel mit Zucker, Tabak, Wein und den wichtigsten Finanzzollartikeln, als Kaffee u. s. w. liegt so auf der Hand, daß sie keiner ausführlichen Begründung bedarf. Innerhalb des Bundes gewährt die Verfassung desselben die Möglichkeit, die finanzielle Gemeinsamkeit auf jeden Artikel auszudehnen; mit den Südstaaten dagegen kann die gemeinsame Bier- und Alkoholsteuer nicht durch Beschlüsse des Zollparlaments, sondern nur durch neue Staatsverträge herbeigeführt werden.

Diese begründeten Ausstellungen sollen uns indessen die Freude an dem trotz alledem bedeutenden Erfolge vom 4. Juni nicht trüben; er bildet ein neues Pfand, daß wir auf dem Wege der Staatsbildung fortschreiten.

Offene Briefe über den jüngsten Krieg.

Skizze zur Gliederung, zu den Motiven und zur Charakteristik des Vormarsches der zweiten Armee gegen den Feind.

Den 26. Juni begann also das wirkliche Einrücken in die schwierigen Gebirgsdefiléen seitens der zweiten Armee. Es kommt nun darauf an, sich die strategische Situation völlig klar zu stellen, welche Aufgabe der Obercommandirende zu lösen, speciell: wie er seine Corps auf Gitschin zu dirigiren, wie er die nöthigen Verbindungen sich zu sichern, wo und wie stark er den Feind sich gegenüber habe, was derselbe an strategischen Bewegungen in den nächsten Tagen gegenüber den eigenen Operationen zu leisten vermöge, und endlich, wie dabei jeder Einfall in die zu sichernde Provinz möglichst zu verhüten sei.

In der gegen Böhmen vorgeschobenen Spitze bei Reinerz stand das Corps Steinmetz, dasselbe konnte nur durch den Paß von Nachod über Skalitz gegen Königinhof auf Gitschin zu vordringen. Der bereits bewährte General Steinmetz hatte hiernach den exponirten linken Flügel der zweiten Armee. Den rechten Flügel mit Rücksicht auf den Anmarsch gegen Gitschin, die Avantgarde, bildete das Corps Bonin, welches die Päße von Trautenau und von Eypel gegen Böhmen zu vor sich hatte. Das Corps erhielt den Befehl, über Trautenau, also mehr westlich vorzurücken. Dadurch wurde die Front der Armee breiter und die Verbindung mit der ersten Armee durch Verkürzung der Distance erleichtert. Zum linken Flügel des Gros, mit der Front nach Böhmen, gehörte noch das Corps Mutius bei Glatz. Demselben war nach Lage des Terrains die Bestimmung geworden, dem Corps Steinmetz über Nachod zu folgen. Wenn jedoch der Gesichtspunkt im Auge behalten werden sollte, einen Einfall des Feindes zu verhüten, so war derselbe nach dem Stande der feindlichen Armee in der Grafschaft Glatz zunächst nur möglich. Es lag daher auf der Hand, daß dieses Corps die Gegend von Glatz nicht gleich verlassen durfte, um dem Corps Steinmetz nach Nachod unmittelbar folgen zu können. Dadurch rückte nun das Corps Mutius aus seinem strategischen Verhältniß im Gros heraus und kam in die Reserve, und mußte nun ein anderes Corps dessen Stelle im Gros übernehmen. Hierzu war nur noch das Gardecorps vorhanden, welches daher den Auftrag erhielt, die Wege zwischen dem Passe von Nachod und dem Passe von Trautenau zu benutzen, also auch den Paß von Eypel, und dann nach Umständen zu handeln, entweder die Avantgarde oder den rechten Flügel zu unterstützen. Letzteren, dem Corps Bonin, folgte die Cavallerie-Division unter General Hartmann.

Daß die gesammte Reserve-Cavallerie dem ersten Armeecorps folgte, hatte darin seinen Grund, daß es dadurch allein dem Kronprinzen möglich werden konnte, sobald im Lande des Feindes die Möglichkeit eines Aufmarsches erreicht war, durch Vorpoussiren von Cavalleriemassen die tactische Verbindung mit der Armee des Prinzen Friedrich Carl zu erreichen. (Wir bemerken an dieser Stelle vorgreifend, daß in den Abendstunden des 30. Juni, einen Tag nach dem siegreichen Kampfe von Gitschin, Cavallerie-Abtheilungen der Division Hartmann mit Cavallerie-Abtheilungen des Corps Albrecht, also mit der Reserve-Cavallerie des Prinzen Friedrich Carl, nordöstlich von Gitschin zusammenstießen — und hierdurch das große vorbereitende Ziel der Vereinigung beider Armeen für den Entscheidungskampf erreicht war.)

Die bereits erwähnten 6 feindlichen Corps waren folgende: 2. Corps (Graf Thun), 3. Corps (Erzherzog Ernst), 4. Corps (Graf Festetics), 6. Corps (Baron Ramming), 8. Corps (Erzherzog Leopold), 10. Corps

Justinens Verlobungsring.

Ein Abenteuer des Ex-Herzogs von Braunschweig.

Der in dem 1830er Aufstand aus Braunschweig verjagte Herzog hatte eine Leidenschaft für Diamanten und für das schöne Geschlecht. Seit seiner Flucht aus Deutschland lebte der Herzog in Paris und sein Name hatte seitdem in manchen Scandalgeschichten die Hauptrolle gespielt. Eine Eigenschaft jedoch machte in der schönen Welt seine Fehler wieder gut: man hielt ihn für einen ausgezeichneten Kenner von Diamanten und wußte, daß er Besitzer der größten Privatsammlung dieser bezaubernden Edelsteine sei. Gegen Ende der vorigen Saison saß der Herzog an einem der schmalen Tische, nahe dem südlichen Fenster des Cursaales zu Baden-Baden und schlürfte seinen Scherbet, von dem er ein besonderer Freund ist. An der anderen Seite desselben Tisches saß Mr. Placquet, ein junger Franzose und untergeordneter Schauspieler vom Variété-Theater zu Paris. Er gab sich nicht für etwas Anderes aus. Seine Lebensweise stand im Einklang mit seiner Stellung und er war zur Ausübung seiner Kunst nach Baden-Baden gekommen, wie er zu Denen, die über ihn neugierig waren, gesagt hatte, und darunter war auch der Herzog gewesen. Er nippte eine bescheidene Tasse Kaffee und spielte mit dem Löffel, als ein Ring am vierten Finger seiner linken Hand die Aufmerksamkeit des Herzogs auf sich zog. Der Herzog wünschte offenbar an Mr. Placquet eine Frage zu richten, doch hielt ihn die Höflichkeit ab. Der Herzog bekämpfte sich vergebens. Der Ring bezauberte ihn, wie die Augen eines Basilisk's, und Mr. Placquet spielte aufs Herausforderndste mit seinem Löffel. Der Herzog konnte es jetzt nicht mehr aushalten und räusperte sich, um Mr. Placquet aufmerksam zu machen.

„Ich hoffe, Sie entschuldigen mich", sagte er endlich, „aber ich hege eine Leidenschaft für Diamanten."

Mr. Placquet lächelte, verbeugte sich und sah auffallend erstaunt aus. „Bitte um Entschuldigung", sagte der Herzog, „aber würden Sie mir erlauben, den auf Ihrem Finger dort zu prüfen?"

„Monsieur belieben zu scherzen", erwiderte Mr. Placquet, während ein Schatten übler Laune über sein Gesicht flog. „Ich bin nicht in der Lage, Diamanten zu tragen."

„Mein lieber Herr", antwortete der Herzog, „ich versichere Sie, daß ich Sie nicht beleidigen wollte, und Sie können mir glauben, der Ring, den Sie da haben, ist ein Brillant vom reinsten Wasser."

„Arme Justine!" murmelte halblaut Mr. Placquet, die Achseln zuckend, „Du und Diamanten verschenken!"

„Sie scheinen mein Urtheil zu bezweifeln, mein Herr", sagte der Herzog, wobei seine dunklen Augen — er hatte schreckliche Augen — funkelten, wie immer, wenn er ärgerlich wurde. „Ich sage, es ist ein Diamant! Herr!"

Mr. Placquet zog den Ring vom Finger und sagte, ihn dem Herzog reichend: „Ueberzeugen Sie sich selbst, mein Herr! Es ist nur eine der täuschendsten Nachahmungen zum Bühnengebrauch und wurde mir von einer kleinen Balletttänzerin — die eines Tages mein Weib sein wird — als Verlobungsring geschenkt. Er kostet zehn Francs, Herr, eine große Summe für sie, selbst zu einem Geschenk für mich. Ich ging mit ihr, um ihn zu kaufen, und wählte ihn aus hundert anderen, ebenso glänzenden und werthvollen Ringen aus."

Der Herzog hielt den Ring ans Licht, beschattete ihn dann mit der Hand und unterwarf ihn allen gewöhnlich von Kennern angestellten Proben.

„Meine Meinung bleibt ganz unverändert, Monsieur", sagte der Herzog, „trotz Allem, was Sie mir gesagt haben, und ich gehe für jede Summe eine Wette ein, daß ich Recht habe. Dieser Diamant ist von großem Werth."

„Monsieur", erwiderte Mr. Placquet mit einem entschuldigenden Achselzucken, „ich bin nur ein untergeordneter Schauspieler bei den Variétés und kann keine Wette bezahlen, wenn ich sie verliere; aber ich will beweisen, was ich Ihnen gesagt habe. Sie sind mir unbekannt. Mein Ring, sagen Sie, ist von hohem Werth. Nehmen Sie ihn mit, unterwerfen Sie ihn anderen Schätzungen, und wenn Sie gefunden haben, daß mein Zehnfrankenring nur Glas oder Emaille ist, so geben Sie ihn mir morgen um diese Zeit wieder, um meiner kleinen Justine willen."

Mr. Placquet war der Ansicht, er habe eine gute Abgangsrede gehalten. Den Ring also dem Herzoge lassend, machte er eine stolze Verbeugung und entfernte sich.

Der Herzog hatte sich nicht getäuscht. Louis Emanuel, der Diamantenhändler von Hamburg, befand sich gerade in Baden-Baden und erklärte den Stein für zehntausend Franken unter Brüdern werth. Mr. Placquet und der Herzog waren gleich glücklich. Der arme Schauspieler erblaßte, als ihm der Herzog das Resultat seiner Forschungen mittheilte und ihn bat, ihm den Ring zu dem von dem Hamburger Händler genannten Preise abzulassen.

„Sie sind sehr gut, mein Herr, sehr", sagte Mr. Placquet, „und werden sich vielleicht eine schlechte Meinung von meinem Verstande bilden, wenn ich zögere, Ihr liberales Gebot anzunehmen, und zwar aus folgendem Grunde. Ich sagte Ihnen, der Ring sei das Geschenk meiner Braut Justine. Sie kennen sie nicht — wie sollten Sie auch? Sie ist ein Engel von Gefühl und Zuneigung und möchte mich tadeln, wenn ich mich ohne ihre Zustimmung von ihrem Geschenke trenne. Wenn Sie mir erlauben wollen, an sie nach Paris zu schreiben und ihre Antwort abzuwarten, so soll der Ring, falls sie einwilligt, Ihnen gehören. Inzwischen heben Sie ihn auf und prüfen Sie, wenn möglich, Ihre Meinung, denn ich kann nicht an mein Glück glauben."

Der Herzog weigerte sich, zögerte dann und willigte endlich ein, Bewahrer des Ringes zu werden, nachdem er Mr. Placquet eine schriftliche Empfangsbescheinigung ausgestellt hatte.

Als Mr. Placquet des Herzogs Unterschrift sah, wurde der arme Mensch ganz überwältigt von der Ehre, die ihm durch seinen Verkehr mit einer so großartigen Persönlichkeit zu Theil geworden sei, und stammelte eine Masse von Entschuldigungen für die Freiheiten, die er sich im Gespräche herausgenommen habe. Der Herzog entließ ihn sehr gnädig und Mr. Placquet schickte sich an, sogleich an seine entfernte und vielgeliebte Justine zu schreiben.

In wenig Tagen erhielt Mr. Placquet eine Antwort von Justine, nicht durch die Post, sondern durch die Vermittelung des ehrwürdigen Großpapa jener jungen Dame, welcher expreß von Paris hierher gereist war, um August (Mr. Placquet) zu versichern, daß er zu ihrem beiderseitigen Wohle verfahren könne, wie er wolle.

Eine Zusammenkunft wurde arrangirt und der Herzog und Mr. Placquet waren allein. Fünfhundert goldene Louisd'ors klimperten in Mr. Placquet's Tasche zum Austausch für den Zehnfrankenring der armen kleinen Justine.

„Hier ist das kleine Etui, welches man uns mit ihm gab", sagte Mr. Placquet, indem er den Ring vom Tische nahm, ihn dann zärtlich, sehr zärtlich an seine Lippen preßte und in das kleine Etui legte, welches er dem Herzog zurückgab.

Der Herzog klappte es zu und steckte es in die Tasche. Mr. Placquet war offenbar sehr bewegt von seinem Glücke und der Herzog, welcher es bemerkte, befreite ihn sehr bald von seiner Gegenwart.

In derselben Nacht verließen Mr. Placquet und der ehrwürdige Großpapa der armen kleinen Justine Baden-Baden. Am nächsten Morgen lud der Ex-Herzog von Braunschweig die Prinzessin von A., die Comtesse von B. und den Markgrafen von C. ein, seinen neuen Ankauf zu beaugenscheinigen. Als er zum Vorschein kam, konnte der Herzog kaum seinen Augen trauen; der Ring war derselbe in Größe und Fassung, aber er war verwandelt, in Email verwandelt und konnte irgendwo in Paris für zehn Franken gekauft worden sein!

Der Herzog befahl, nach Mr. Placquet zu senden. Mr. Placquet war, wie wir schon sagten, mit den fünfhundert Goldfüchsen des Herzogs in seiner Tasche abgereist, begleitet von Justinen's ehrwürdigem Großpapa.

Der Schwindel war klar genug.

Mr. Placquet und seine Spießgesellen hatten von der Leidenschaft des Herzogs für Diamanten gehört und zusammengelegt, um einen Stein von großer Schönheit zu kaufen; diesen untersuchte und kaufte der Herzog; aber Justinen's ehrwürdiger Großpapa war per Expreß mit einer genauen Nachahmung des nämlichen Diamanten hergereist, welchen Mr. Placquet dem Herzoge verkauft hatte, und der angebliche Bräutigam tauschte ihn bei dem zärtlichen Kuß, den er so liebevoll darauf drückte, gegen den echten aus. Niemand bedauerte den Herzog, denn er war unbeliebt, und Alles lachte über den ihm gespielten Streich.

(Post.)

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 22. Juni. Wenn es eine herkömmliche Gewohnheit der journalistischen Correspondenten in der Zeit des Hochsommers ist, über die Stagnation des großstädtischen Lebens Schmerzensschreie auszujammern, so haben wir nicht Veranlassung, uns diesen Lamentationen anzuschließen. Au contraire hat die Berliner sociale Bewegung in der letzten Woche stärker und kräftiger pulsirt und die Residenz sich mehr

(Baron Gablenz). Außerdem hatte Benedek 3 Reserve-Cavallerie-Divisionen bei sich, während die leichte Cavallerie sich bei Clam Gallas befand. Der Kronprinz kannte natürlich zuerst nur im Allgemeinen den Stand dieser Corps, den wir auch bereits angedeutet; er erfuhr aber rechtzeitig, daß die Corps Festetics und Ramming aus der Gegend von Olmütz, die Corps Erzherzog Leopold und Gablenz und 1 Reserve-Cavallerie-Division aus der Gegend von Brünn links abmarschirt seien, um gegen die westlich der Grafschaft Glatz gelegenen Deboucheen aufzumarschiren und die Preußen, falls sie sich in die Defileen begeben sollten, in denselben aufzureiben. Der Umstand, daß nicht alle 6 Corps eine Bewegung hierzu machten, spricht indeß deutlich dafür, daß Benedeck über die eigentlichen Absichten des Kronprinzen doch ganz im Unklaren war. Das Corps des Grafen Thun hatte zu dieser Zeit die Südspitze der Grafschaft Glatz umfaßt, die Gegend von Mittelwalde, auch Abtheilungen ins Preußische bereits vorgeschoben, während das Corps des Erzherzog Ernst und der Rest der Cavallerie sich noch östlich der Grafschaft befand. Die Absicht eines Einfalles in dieselbe, soutenirt von den vorerwähnten, links abmarschirten Corps, lag daher in jenen Tagen möglicherweise noch in den Intentionen Benedeks. Der Kronprinz hatte aber die Thatsache für sich, daß diese beiden zuletztgenannten österreichischen Corps innerhalb zwei Tagen nicht mehr heran sein könnten, um bei den Kämpfen mitzuwirken, welche das Debouchee der Preußen in Böhmen verhindern sollten. Es durfte aber preußischer Seits kein Tag mehr gezaudert werden, und die Aufgabe blieb trotzdem eine riesige. Denn die vier österreichischen Corps hatten zusammen mehr Infanterie als die vier preußischen Corps. Daß überdies durch das Ueberschreiten der Gebirgspässe die thatsächliche Stärke der letzteren sich lediglich auf dasjenige reduciren mußte, was im Momente des Anpralls gegen den Feind aufzumarschiren vermochte, dürfte bereits allseitig bekannt sein. Endlich bot die Nähe der Festungen Josephstadt und Königgrätz dem Feinde noch sehr mannigfache Vortheile, die dem Kronprinzen verloren gingen. Trotz alledem wurde dem Befehle des Königs nachgekommen, ohne nur einen einzigen Tag durch immerhin motivirt gewesene Recognoscirungen zu verlieren!

Die Conferenz der süddeutschen Minister in Berlin und die Uebereinkunft vom 4. Juni.

Am 4. Juni traten bekanntlich in Berlin Graf **Bismarck** und die Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baierns, Würtembergs, Badens und Hessen-Darmstadts zusammen, um sich über die Grundlagen zu verständigen, auf welchen die bestehenden, durch die Friedensverträge vom verflossenen Jahre der Kündigung unterworfenen Zollvereinsverträge fortdauern könnten.

Preußen erklärte diese Fortdauer, so hohen Werth es derselben im nationalen Interesse beilege, für unthunlich, wenn nicht die Hemmnisse, welche sich der Entwicklung und den Fortschritten der Gesetzgebung und Verwaltung des Vereins nach den bisherigen Erfahrungen entgegengestellt haben, in einer den Bedürfnissen des Verkehrs und der Finanzen entsprechenden Weise beseitigt werden. Die in dieser Hinsicht in der Verfassung des norddeutschen Bundes getroffenen Bestimmungen würden wirkungslos sein, wenn die Geltung der Beschlüsse des Bundesrathes und Reichstages von der Zustimmung der Regierungen und der einzelnen ständischen Körperschaften Süddeutschlands abhängig bliebe. Eben so wenig könne den süddeutschen Staaten zugemuthet werden, die Beschlüsse des norddeutschen Bundesrathes und Reichstages ohne Weiteres für sich gelten zu lassen. Es bliebe hiernach, um zur Fortdauer des Zollvereins in dessen bisherigem Umfange zu gelangen, nur der Weg übrig, daß die Gesetzgebung in Zollvereinsangelegenheiten einem gemeinschaftlichen Organe der betheiligten Regierungen und einer Vertretung der Bevölkerungen übertragen werde.

Um eine Unterlage für die Besprechung zu gewähren und Letztere dadurch zu erleichtern, legte Graf **Bismarck** einen Entwurf zu einer Uebereinkunft, in welche die wesentlichen Grundzüge aufgenommen worden, vor und erläuterte in eingehender Darstellung ihren Inhalt und Zweck.

Fürst **Hohenlohe** erklärte, daß seine Regierung, die bisher keine Kenntniß der Grundlagen hatte, welche der Berathung zur Basis dienen sollte, auch nicht in der Lage wäre, hierüber irgend eine Erörterung vorzunehmen oder ihre Ansicht irgendwie festzustellen. Er müsse daher schon wegen der Competenz der hierbei zunächst betheiligten Ministerien die betreffende Vorlage nur als einen von der preußischen Regierung ausgehenden Entwurf betrachten und die weitere Erklärung seiner Regierung hierüber, die jedoch in der kürzesten möglichen Frist erfolgen solle, vorbehalten.

Frhr. v. **Varnbüler** erklärte, er habe im Princip gegen die beabsichtigte Uebereinkunft nichts einzuwenden, sei im Besonderen mit dem darin enthaltenen Vorschlage einverstanden und behalte sich nur zu einzelnen Bestimmungen Modificationen vor, auf die er bei der weiteren Discussion zurückkommen werde.

Herr v. **Freydorf** erklärte sich ebenfalls grundsätzlich mit der Uebereinkunft einverstanden, hob hervor, daß er solche dem Interesse der süddeutschen Staaten selbst nur für entsprechend erachten könne und behielt sich zu einzelnen Bestimmungen Näheres vor.

Herr v. **Dalwigk** erklärte, daß er persönlich ebenfalls einverstanden, indeß bei der Kürze der Zeit nicht im Stande gewesen sei, sich unter Besprechung mit seinen Collegen näher auf die Sache vorzubereiten, daß er übrigens an der Zustimmung seiner Regierung nicht zweifle und zuversichtlich in Kurzem in der Lage sein werde, die definitive Zustimmung mitzutheilen.

Nachdem hierauf Graf **Bismarck** wiederholt auf die obenerwähnten Bemerkungen Bezug genommen, schritt man zur gemeinsamen Erörterung und Berathung der einzelnen Bestimmungen des vorgelegten Entwurfs der Uebereinkunft. Aus dieser Berathung ging der Entwurf in der von Baden, Würtemberg und Hessen-Darmstadt angenommenen Fassung hervor.

Fürst **Hohenlohe** nahm eine Vermehrung der nach den Vorschriften für das Plenum des ehemaligen deutschen Bundes seiner Regierung zustehenden Zahl von vier Stimmen auf sechs in Anspruch. Hiermit erklärte sich Graf **Bismarck** unter der Voraussetzung einverstanden, daß Baiern im Uebrigen der Uebereinkunft in der erwähnten Fassung zustimme. Dieser Auffassung schlossen sich die übrigen Minister an.

Hiernächst erklärte Graf **Bismarck**, Preußen sei bereit, die Uebereinkunft in der vereinbarten Fassung anzunehmen. Die Minister von Würtemberg und Baden waren bereit, dieselbe sofort zu vollziehen. Frhr. v. **Dalwigk** und **Fürst** Hohenlohe wiederholten die erwähnten Erklärungen.

Zu erwähnen ist noch, daß das Protocoll vom 4. Juni preußischerseits von Hrn. v. **Bismarck** und Hrn. v. d. **Heydt**, im Uebrigen von den vier süddeutschen Ministern unterzeichnet ist.

In der Conferenz vom 4. Juni sind Preußen in eigenem Namen und vorbehältlich des Beitritts der übrigen Mitglieder des norddeutschen Bundes einerseits und Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen (für seine zu dem norddeutschen Bunde nicht gehörenden Landestheile) andererseits von der Absicht geleitet, die Fortdauer des deutschen Zoll- und Handelsvereins sicher zu stellen und dessen Einrichtungen in einer den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechenden Weise fortzubilden, über eine Reihe von (im Ganzen 9) Bestimmungen übereingekommen, welche einem zwischen ihnen abzuschließenden Vertrage zu Grunde gelegt werden sollen und nur mit Uebereinstimmung sämmtlicher contrahirenden Staaten abgeändert werden können.

Demzufolge bleibt der Zollvereinsvertrag vom 16. Mai 1865 und die mit ihm in Verbindung stehenden Vereinbarungen zwischen den betheiligten Staaten in Kraft, soweit sie nicht durch die Uebereinkunft vom 4. Juni, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, oder auf dem Wege der Gesetzgebung abgeändert werden.

Die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen, über die Besteuerung des einheimischen Zuckers, Salzes und Tabaks und über die Maßregeln, welche in den Zollausschüssen zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze erforderlich sind (vergl. Art. 35 d. V. d. nordd. B.), wird durch ein gemeinschaftliches Organ der betheiligten Staaten und durch eine gemeinschaftliche Vertretung ihrer Bevölkerung ausgeübt, die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Factoren ist zu einem Vereinsgesetze erforderlich und ausreichend (vergl. Art. 5 d. nordd. B.); auf andere als die vorstehend bezeichneten Angelegenheiten erstreckt sich die Zuständigkeit derselben nicht.

Das **gemeinschaftliche Organ der betheiligten Staaten** besteht aus Vertretern derselben, unter welchen die Stimmführung sich nach Maßgabe der Vorschriften für das Plenum des ehemaligen deutschen Bundes vertheilt. (Art. 6 d. V. d. nordd. B.) Preußen beruft dasselbe (Art. 12 eb.), führt das Präsidium (Art. 11 eb.) und ist in dieser Eigenschaft berechtigt, im Namen der betheiligten Staaten Handels- und Schifffahrtsverträge mit fremden Staaten einzugehen. (Art. 11 eb.)

Der **Beschlußnahme der betheiligten Staaten** durch ihr gemeinschaftliches Organ unterliegen:

1) die der Volksvertretung vorzulegenden oder von derselben angenommenen, unter die Bestimmungen über die Gesetzgebung fallenden gesetzlichen Anordnungen, einschließlich der Handels- und Schifffahrtsverträge;

2) die zur Ausführung der gemeinschaftlichen Gesetzgebung dienenden Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen;

3) Mängel, welche bei der Ausführung der gemeinschaftlichen Gesetzgebung hervortreten;

4) die von den einzurichtenden Rechnungsbehörden vorgelegte schließliche Feststellung des Ertrages der Zölle und der gemeinschaftlichen Steuern.

Jeder über die Gegenstände 1 bis 3 von einem der betheiligten Staaten oder über die Gegenstände zu 3 von einem controlirenden Beamten gestellte (siehe später) Antrag unterliegt der gemeinschaftlichen Beschlußnahme. Im Falle der Meinungsverschiedenheit giebt die Stimme des Präsidiums bei den zu 1 und 2 bezeichneten Gegenständen alsdann den Ausschlag, wenn sie sich für Aufrechthaltung der bestehenden Vorschrift oder Einrichtung ausspricht, in allen übrigen Fällen entscheidet die Mehrheit der Stimmen. (Art. 37 der nordd. Verfassung.)

Die Vertretung der Bevölkerung der Vereinsstaaten besteht aus den Mitgliedern des Reichstages des norddeutschen Bundes und aus Abgeordneten aus den süddeutschen Staaten. Die Bestimmungen im V. Abschnitt der Verfassung des norddeutschen Bundes finden auf diese Abgeordneten, beziehungsweise auf die gemeinschaftliche Volksvertretung Anwendung.

Die Berufung der Volksvertretung erfolgt durch Preußen. (Art. 12 d. V. d. n. B.) Sie findet nicht in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten, sondern dann statt, wenn das legislative Bedürfniß den Zusammentritt erforderlich macht oder ein Drittel der Stimmen in dem gemeinschaftlichen Organe der Regierungen denselben verlangt. (Vergl. Art. 13 u. 14 d. V. d. n. B.)

Der Ertrag der Zölle und der Steuern vom einheimischen Zucker und Salz ist gemeinschaftlich und wird zwischen den Vereinsstaaten nach dem Verhältniß der Bevölkerung vertheilt.

Dieser Ertrag besteht aus der gesammten Einnahme von jenen Abgaben, nach Abzug

1) der auf Gesetzen oder allgemeinen Verwaltungs-Vorschriften beruhenden Steuervergütungen und Ermäßigungen,
2) der Erhebungs- und Verwaltungskosten, und zwar:
   a. bei den Zöllen und der Steuer vom inländischen Zucker, soweit diese Kosten nach den im Zollverein bestehenden Verabredungen der Gemeinschaft aufgerechnet werden können;
   b. bei der Steuer von einheimischem Salze mit dem Betrage der auf Salzwerken erwachsenden Erhebungs- und Aufsichtskosten.

Der Ertrag der Steuer von inländischem Tabak wird gemeinschaftlich und nach dem Verhältnisse der Bevölkerung zwischen den Vereinsstaaten vertheilt werden, sobald derselbe einer gleichmäßigen Besteuerung unterworfen sein wird. (Vergl. Art. 38 d. V. d. n. B.)

Die Erhebung und Verwaltung der Zölle und Verbrauchssteuern bleibt jedem der Vereinsstaaten, soweit derselbe sie bisher ausgeübt hat, innerhalb seines Gebietes überlassen.

Für Einhaltung des gesetzlichen Verfahrens bei dieser Erhebung und Verwaltung hat das Präsidium nach Vernehmung mit den Vereinsstaaten in geeigneter Weise Sorge zu tragen. (Vergl. Art. 36 d. V. d. n. B.)

Preußen wird den Beitritt der übrigen Mitglieder des norddeutschen Bundes zu der Uebereinkunft vom 4. vermitteln.

Sobald derselbe erfolgt sein wird, sollen Bevollmächtigte der betheiligten Staaten zusammentreten, um den auf Grundlage der Uebereinkunft abzuschließenden Vertrag festzustellen.

Sollte dieser Vertrag bis zum 31. October dieses Jahres nicht allseitig zur Ratification gelangt sein, so erlöschen alle Verbindlichkeiten aus der Uebereinkunft vom 4. im Verhältniß zu denjenigen Staaten, welche die Ratification nicht ertheilt haben. Die Uebereinkunft soll ratificirt und die Ratificationen binnen spätestens drei Wochen in Berlin umgetauscht werden.

Ueber den Beitritt Baierns zur Uebereinkunft vom 4. Juni ist am 18. zwischen dem Grafen Bismarck und dem Grafen Tauffkirchen ein besonderes Protocoll aufgenommen worden.

Breslau, 22. Juni.

Wir hatten nicht Unrecht, als wir den überschwänglichen Versicherungen, welche uns die ministerielle „Prov.-Corresp." über die gar herzliche und innigliche Freundschaft zwischen Preußen und Frankreich gab, kein zu großes Vertrauen schenkten. Hüben und drüben werden Stimmen laut, welche beweisen, daß es mit dieser Freundschaft, wie man zu sagen pflegt, nicht weit her ist; wir werden noch eine Zeit lang auf dem qui vive? stehen bleiben müssen, selbst dann, wenn Kaiser Napoleon den königlichen Besuch erwiedert. Auch der Kaiser von Rußland scheint in Paris nicht erreicht zu haben, was er erstrebte; die glückliche paradiesesvolle Zeit des ewigen Friedens ist jedenfalls noch nicht angebrochen.

Andererseits aber ist durch den nun definitiven Abschluß des Zollvereins, worüber wir vorstehend die letzten Verhandlungen mitgetheilt haben, dem Gebäude der deutschen Einheit eine neue Grundlage gegeben worden. Wie schnell ist das inhaltlose Geschwätz über die Zwei- und Dreitheilung Deutschlands durch diese Thatsache widerlegt worden! Die Brücke über den Main ist geschlagen; der militärischen und volkswirthschaftlichen Einheit muß die politische Einigung folgen. Mag es vorläufig noch ein sonderbares Bild gewähren, wenn im nächsten Reichstage die süddeutschen Deputirten heute den Verhandlungen beiwohnen und morgen wegbleiben, um übermorgen wiederzukommen: in der Thatsache der Theilnahme der süddeutschen Deputirten an diesen Verhandlungen allein liegt die Gewißheit, daß der norddeutsche Bund in den deutschen Bund sich erweitert.

In **Oesterreich** hat die allgemeine Amnestie, die wir unten in ihrem Wortlaute mittheilen, großen Enthusiasmus erregt.

Die **italienische** Deputirtenkammer hat die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern beendet und ist in die Debatte über den Justizetat eingetreten. Die „Riforma" meldet, daß die Commission für die Kirchengüter

---

als je als fieberhaft erregte Weltstadt gerirt. Rückkunft des Königs von Paris, — Besuch des russischen Kaisers nebst dazu gehöriger colossaler Militärparade, — Pferderennen, — Wollmarkt, — fabelhaft zahlreichster Durchzug östlicher und nordischer Völker nach dem diesjährigen Mekka, der Pariser Weltausstellung, — und über dieses individuell-materielle Leben und Treiben, jene geistige Unruhe, das Fürchten und Hoffen, schwebend, das auf Zeitungspapierfittichen aus allen Weltgegenden in der räthselhaften Gestalt des „Was wird die Zukunft bringen?" herbeiflattert und den ausgiebigsten Stoff zu lebhaftester Unterhaltung der Pessimisten und Optimisten liefert. Für die ersteren schätzbares Material: die verwurzelte dänisch-nordschleswigsche Frage, — Hollands absonderliche Bewaffnungswuth zu Wasser und Lande, — finsterer Geist im Hause des südöstlichen „kranken Mannes" umherspukend, — napoleonische Räthselpläne, — dazu der „schwarze Tod" in Irland, die veritable Pest mit nothwendigen Hafer-Quarantänen und Handelsstockungen im Gefolge, — es ist das mehr als zu viel, um ängstliche Gemüther in jene unbehagliche Stimmung zu versetzen, die sich weder durch den Genuß delicater Oderkrebse noch den der „Veilchen unter den Gemüsen", des fingerdicken Spargel und des jetzt in seine Saisonrechte tretenden Blumenkohls verbannen läßt. Wir — „von Redactions Gnaden wohlbestallter Mitwirkender unter dem Strich" — zählen nicht zu dieser Schaar mit düsterem Blick, sondern zu den Sängern, die dem Hymnus der Sorglosigkeit: „Was geht uns der Sultan an? froh gelebt ist wohlgethan!" die volle Kraft des Kehlkopfes und des Brustkastens widmen und nicht befürchten, daß der eherne Fuß des Kriegsgottes demnächst schonungslos über unsere Spargel- und andere appetitliche Beete dahinschreiten wird — die mit der opferfreudigsten Vehemenz sich allabendlich in Offenbachs „Pariser Strudel" stürzen und aus dem Anblick der darin florirenden kleinen Wienerin Lina Mayr die Ueberzeugung schöpfen, daß eine entente cordiale mit **solchen** Vertreterinnen „Oesterreichs im Auslande" zu den angenehmsten Aufgaben socialer Politik gehören dürfte.

Bei solch friedlich-harmlosen Lebensansichten würde es mir schwer werden, auf eine ernst-gewichtige Schilderung der „Großen Parade" einzugehen, durch die man den Czar in die Verlegenheit des Ueberlegens zu setzen sich bemüht hat, welche Allianz für ihn vortheilhafter und wünschenswerther sein dürfte: die **mit uns** oder **gegen uns**, zu welchem letzten „aut" ohne Zweifel das gleiche Schauspiel in **Paris** als Verlockung dienen sollte. Wir glauben, daß dem russischen Kaiser, einem achtungswerthen besonnenen Monarchen, dieses „aut — aut" wohl noch einige Zeit des Nachdenkens kosten dürfte, wir also auch noch die Aussicht haben, uns ohne Furcht des friedlichen Lebens zu erfreuen. Die Erscheinung Alexander II. hier in Berlin war eine nur auf die Paradestunden beschränkte, während die Potsdamer ein paar Tage hindurch den seinem Onkel, dem milden Alexander I., ähnlichen mächtigen slavischen Herrscher in ihrer Mitte zu sehen das Glück hatten, und die Gelegenheit dazu, mit welcher Zufriedenheit derselbe eine improvisirte Theatervorstellung entgegennahm, bei der — da die Bühnenferien das Personal zerstreut hatten — nur einige zurückgebliebene beaux restes des Ballets mundstumm, aber fußberedt mitwirkten. Wegen der Theaterferien dürfte wohl auch der Besuch des liebenswürdigen kaiserl. Gastfreundes fremder Fürstlichkeiten an der Seine in Berlin bis zum Herbste aufgeschoben sein, um demselben hier neben dem Ernst der Gegenwart auch die Annehmlichkeiten der heiter-lächelnden Kunst darbieten zu können. Man arbeitet bereits sehr fleißig im königl. Schlosse, damit der Neffe sich in jenen Zimmern so behaglich fühlen möge, wie es einst dem Onkel — es war ja wohl 1806 — dort vergönnt war. Die Enthusiasten für weibliche Schönheit entsagen noch immer nicht der Hoffnung, auch die liebenswürdige Kaiserin Eugenie als ein Muster jenes Vorzugs hier an der Seite ihres Gemahls bewundern zu dürfen.

Den Kaiser Alexander sahen wir bei seiner Abreise, als er von Potsdam kommend, die Verbindungsbahn nach dem Ostbahnhofe benutzend, auf dieser bei mäßiger „Gangart der Locomotive" vorüberfuhr, und zwar zwischen einem Spalier von — **Schutzleuten**, denen übrigens in unserem Berlin keine Gelegenheit geboten ward, ihre Pflicht gegen fanatische Attentäter zu thun, für die hier ein minder fruchtbarer Boden als der Pariser. Der Berliner Witz spricht dennoch von einem „Attentat" gegen den fremden Monarchen, indem er mit diesem grausigen Namen die Gratulations-Adresse bezeichnet, die der bekannte unvermeidliche Theateragent, der in letzter Zeit viel von sich reden gemacht, veranlaßt, zur Unterschrift die „deutschen Schauspieler" — der Mehrzahl nach vertreten durch Mitglieder der Nationaltheater zu Luckenwalde, Lübbenau, Posemukel, Teterow und anderer bedeutender Kunststationen — herbeigezogen und bei der russischen Gesandtschaft überreicht hat. Eine vollständig uneigennützige Loyalität, für die der brave Mann höchstens den Segen des heiligen Stanislaus erflehen möchte.

Weil ich von Jugend auf ein Pferdefreund, so verlangen Sie von mir kein Referat über die unsere Sportmen vier Tage lang echauffirt habenden Rennen. Ich gehöre zum Thierschutzverein und habe mich bisher noch nicht von der Ansicht losmachen können, daß diese gewaltsame Pferdehetze eine Thierquälerei, wie ich andererseits noch immer nicht erkennen kann, daß dadurch die „Pferdezucht" gefördert werden sollte. Von diesem Standpunkte aus behagt mir das Leben und Treiben der Woll-habenden und Woll-lustigen bei Weitem mehr, da ich in dem Scheeren der geduldigen Schafe keine härtere Quälerei sehe als jene, an die sich in manchen Ländern Europa's auch achtungswerthe Staatsbürger gewöhnt haben. Wohl dem, der nur „Haare lassen muß" und dem nicht das ganze Fell über die Ohren gezogen wird.

Die Freiligrath-Feier, die in den Räumen des Victoriatheaters stattgefunden, hat einen erfreulichen Ertrag geliefert für — Herrn **Cerf**, den vielbekannten würdigen Theaterdirectorsohn des eben so achtungswerthen, der Welt zu früh entrissenen Theaterdirectorvater. Der wackere Cerf-Sohn hat sich nämlich nicht mehr als nur 400 Thaler Miethe für den Abend der Wohlthätigkeitsvorstellung zahlen lassen, und somit Gelegenheit gegeben, seiner vor ein Paar Jahren von Rasch edirten Biographie ein neues seinen edeln Charakter schilderndes Capitel hinzuzufügen. Biedermänner der Art können nicht genugsam von der Presse gewürdigt werden, und wiederholen wir darum auch gern die Anerkennung, die ihm von oben her durch einen jährlichen huldvollen Zuschuß von 17,000 Thalern zu Theil geworden. — Das bei der Feier mitgewirkt habende Liebig'sche Musikchor ist dem Beispiele des Herrn Cerf nicht gefolgt, sondern hat das ihm zugestandene Honorar von 25 Thalern als freiwilligen Beitrag zu Gunsten des Dichters bestimmt.

Gestern erholte sich Herr v. Bismarck von seinen staatsmännischen Sorgen und Arbeiten im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater und widmete dem „Pariser Leben" die Aufmerksamkeit, deren sich das Zwillingsleben an der Seine zu erfreuen Gelegenheit gehabt hat. Se. Excellenz waren menschlich-fröhlich unter Menschen und mißgönnte dem hübschen Soubretten-Vierblatt nicht, daß diesem die Sympathien mehr zugewandt schienen wie ihm, der auf anderem Gebiete reüssirenden Persönlichkeit. Suum cuique.

R. Gardeseu.

Die Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau.

(Schluß.)

Aus dem Dehersaale begab ich mich sodann in die anstoßenden großen Räume, wohin die reparaturbedürftigen Maschinen mittelst mehrerer Schiebebühnen aus dem Locomotivschuppen behufs deren Wieder-Instandsetzung gebracht werden.

Da die Locomotiven entblößt von ihrer äußeren Bekleidung dastehen, so gestatten sie eine eingehendere Besichtigung einzelner ihrer Constructionstheile und größere Einsicht in Betreff ihres inneren Baues.

Mit der Besichtigung der Maschinen-Reparatur-Werkstätten zu Ende, begab ich mich nunmehr in die Wagenbau- und Reparatur-Werkstätten.

Hier waren es zunächst die verschiedenen Holzbearbeitungs-Maschinen in dem großen Raume, in dem die in Bau und Reparatur befindlichen Wagen zusammengesetzt werden, die meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Zwei große Holzhobel-Maschinen, auf denen die langen Rahmstücke der Wagen bearbeitet werden, verursachten großes Geräusch.

Die eine dieser Maschinen enthält längs einer horizontalen, mit 1200 Umdrehungen pro Minute rotirenden Walze zwei Messer von der Form der Doppelhobeleisen, welche das auf einem langen Schlitten befestigte und mit diesem unter der Messerwalze gradlinig sich fortbewegende Holzstück abschlichten.

Die andere zum Schrubben der Hölzer bestimmte Hobelmaschine enthält eine vertical stehende Messerwelle mit zwei in horizontaler Richtung rotirenden Armen, an deren jedem ein schmales Hobeleisen sitzt, welches das unter den Messern ebenfalls auf einem langen Schlitten liegende und horizontal geführte Holzstück aus dem Rohen bearbeitet.

Nächst dieser großen Hobelmaschine war es eine kleinere, auf welcher Hölzer bis zu 6 Zoll Dicke und beliebiger Breite bearbeitet werden können, welche mir besonderes Interesse verursachte. Die Messerwelle derselben liegt horizontal, ähnlich wie bei der oben erwähnten großen Hobelmaschine, und rotirt mit 1200 Umdrehungen pro Minute, der Tisch jedoch ist fest und wird auf ihm das durch seitwärts befestigte eiserne Liniale geradlinig geführte zu hobelnde Holzstück mittelst dreier Walzen festgehalten und zugleich langsam unterhalb der Messerwelle vorgeschoben.

Eine von Herrn Ober-Maschinenmeister Sammann construirte Holzbohrmaschine mit 4 gleichzeitig oder nach Bedürfniß auch einzeln in Betrieb zu setzenden Bohrern erregt großes Interesse; ebenso eine Holzbohr- und Stemmmaschine.

Nachdem nun auch die in demselben Locale stehenden Bandsäge- und Kreissäge-Maschinen einer Besichtigung unterworfen waren, wurde ich in die Maschinenstube der zu diesen Werkstätten gehörenden Dampfmaschine geführt.

Auch die Dampfmaschine ist eine Hochdruckmaschine von 15 Pferdekräften, aus der hiesigen v. Ruffer'schen Maschinenbau-Anstalt hervorgegangen.

eine aus den Herren Cortese und Acyla bestehende Unter-Commission ernannt hat. Diese Herren sind beauftragt, über die ihrer Prüfung unterworfenen Gegenstände einen speciellen Gesetzentwurf zu verfassen. Die von ihnen angefertigte Arbeit wird, nachdem sie vorher von der ganzen Commission geprüft ist, den Berathungen der Kammern unterbreitet werden. Die Grundlagen des Gesetzes sind bereits angenommen worden. Die beiden Commissionen haben so zu sagen nur das in Artikel zu formiren, was bereits von der Commission beschlossen worden ist. Es scheint, der Finanzminister werde fallen müssen. — Die „Gazetta di Torino" meldet, daß das Ministerium auf den Antrag des Präfecten und in Folge der Verwendung des Herrn Gattinera, Präsidenten, und des Grafen Teste, Vice-Präsidenten der leitenden Commission der Emigration, so wie der des Obersten Manari, Mitgliedes des Schutz-Comite's, alle außerordentlichen Verfügungen zurückgenommen hat. — In Betreff der äußeren Politik haben wir hervorzuheben, daß auch die italienische Regierung, und zwar bereits am 5. Juni, den Kammern die Actenstücke über die Luxemburger Frage vorgelegt hat, aus denen namentlich auch hervorgeht, daß sich die italienische Diplomatie aufrichtig bemüht hat, vermittelnd und versöhnlich unter den streitenden Theilen zu wirken und den Frieden mit sichern zu helfen. Von Oesterreich heißt es darin, daß dasselbe in dem Streite eine völlig französische Stellung eingenommen habe. Zugleich befindet sich darin die beachtenswerthe Mittheilung des italienischen Gesandten in Wien, Herrn de Barral, vom 19. April: „Oesterreich habe Frankreich und Preußen erklärt, nach der Auflösung des deutschen Bundes könne der König-Großherzog gänzlich frei über Luxemburg disponiren; indeß wünsche Oesterreich den Frieden erhalten zu sehen."

Unter den **französischen** Blättern ist namentlich der „Etendard" möglichst bemüht, sich gegen Preußen keineswegs freundlich zu zeigen. Abgesehen davon, daß er mit vielem Eclat die Versicherung giebt, daß die Reise des Kaisers Napoleon nach Berlin noch keineswegs als fest beschlossen anzusehen sei, versucht dieses Blatt jetzt auch dem Londoner Vertrage die Deutung zu geben, daß derselbe das freie Dispositionsrecht des Königs von Holland als Großherzog als zu Recht bestehend verkündet und einer eventuellen Erwerbung Luxemburgs durch Frankreich keineswegs entgegenstehe. Daß die französische Regierung jetzt an eine solche nicht denkt, ist wohl sicher und nur der übertriebene Eifer des „Etendard" läßt ihn zu solchen Phantasmagorien greifen. Uebrigens ergeben die Actenstücke über Luxemburg allerdings sehr deutlich, daß Holland bereits in die Abtretung gewilligt hat und daß der Kaiser nur um des Friedens willen auf diese Erwerbung verzichtete, um sich alsdann mit der Beseitigung der angeblich so drohenden Offensive Preußens von dieser Grenzfestung aus zu begnügen. Eben dies und mit einem Worte also die Uneigennützigkeit des Kaisers recht an's Licht zu stellen, darauf ist offenbar die ganze Gruppirung der Depeschen berechnet. Sehr beachtenswerth ist ein Project, mit dem man sich schon früher in den Tuilerien sehr eifrig beschäftigt hat und von dem man überzeugt ist, daß es jetzt wieder in veränderter Gestalt auftauchen wird, nämlich ein halb und halb auf politischer Basis zu construirender Zollverein mit Belgien, Holland und der Schweiz. Die Lehren der jüngsten Epoche dürften jedoch nicht spurlos an der französischen Regierung vorübergegangen sein und sie wird sich gewiß nicht beeilen, ihre Erfolge auszuposaunen, bevor dieselben nicht außer allem Zweifel stehen werden.

Aus **England** haben wir eigentlich nur über das wechselnde Glück, mit welchem das Ministerium aus den jüngsten Debatten über die Reformbill hervorgegangen ist, zu berichten. Der Sieg, welchen es am 18. d. im Unterhause errungen hatte, kann schwerlich als ein erfreulicher gelten, da er offenbar nur durch die Zaghaftigkeit einiger wenigen Liberalen gewonnen wurde, welche die Drohungen Disraeli's ernster nahmen, als sie gemeint waren. Wie der Telegraph gestern schon gemeldet hat, ist derselbe auch bald darauf durch eine Niederlage des Ministeriums wieder wett gemacht worden. — Bezüglich der Thatsache, daß weder Oesterreich noch England sich bei der von den übrigen Großmächten an die Pforte gerichteten Note betheiligt haben, spricht der „Globe" die Ansicht aus, daß Hr. v. Beust fest entschlossen sei, in Betreff seiner Politik in der orientalischen Frage sich an England anzuschließen.

Aus **Spanien** meldet man wieder von der Entdeckung einer weit verzweigten Militärverschwörung, in welche namentlich auch das in Valencia stehende Regiment verwickelt sei. Es wurden daselbst 16 Personen verhaftet; auch in anderen Städten sollen Verzweigungen entdeckt sein; die Verhafteten sollen der liberalen Partei angehören. Hiernach wird es allerdings als keine besonders tröstliche Versicherung aufgenommen werden können, wenn der Conseilspräsident am 13. d. im Senate die Erklärung abgegeben hat, der Thron habe keine andere Stütze mehr als das Heer. Was die Reise der Königin nach Rom betrifft (die nach Paris scheint aufgegeben zu sein), so glaubt man, daß dieselbe nicht vor dem Monat September stattfinden werde. Die größte Schwierigkeit machen die 50 Millionen, welche die Königin zur Reise aufnehmen will, von denen sie 25 Millionen dem Papste als Geschenk mitbringen möchte. Viele sind der Meinung, es sei anständiger, erst die alten Schulden zu bezahlen, als so viel neue zu machen.

Ein Project, von welchem schon seit einiger Zeit die Rede gewesen ist und welches, wie die „Presse" meint, bestimmt zu sein scheint, großen politischen Combinationen zum Ausdruck zu dienen, veranlaßt uns heute, auch **Schweden** einmal in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen. Wie man sich erinnern wird, haben die Einheitsbestrebungen der großen scandinavischen Nationalpartei vor etlichen Jahren den Gedanken einer Wiederherstellung der Calmarischen Union entstehen lassen. Man glaubte nun diesen Plan am leichtesten dadurch verwirklichen zu können, daß sich der Bruder des Königs von Schweden, der Herzog Oscar von Ostgothland, auf welchen, da König Carl ohne männliche Erben ist, die Thronfolge übergehen würde, zur Verzichtleistung auf sein Erbrecht herbeiließe und daß sich die Tochter Carls XV., Louise Eugenie, mit dem dänischen Kronprinzen vermählte. Jetzt heißt es indeß, daß dieses Project, welches seiner Realisirung schon ziemlich nahe gewesen sein soll, vollständig aufgegeben sei, wie denn in jüngster Zeit die Idee einer scandinavischen Union am Stockholmer Hofe bedeutend an Einfluß verloren hat. Dagegen behauptet man, daß unter Rußland's Begünstigung eine Familienverbindung der Hohenzollern mit den Bernadotte's in Aussicht stehe, indem von der Vermählung der gedachten schwedischen Prinzessin mit dem jüngeren Prinzen Albrecht von Preußen die Rede ist.

Aus **Amerika** liegen keine wichtigen Nachrichten vor. Die Belagerung von Vera-Cruz wird, nach den letzten Berichten aus New-York, langsam, aber sicher fortgesetzt, man will der Stadt keinen unnöthigen Schaden zufügen. Berichte aus Hayti vom 19. Mai widerrufen die Nachricht, daß Salnave sich zum Dictator aufgeworfen habe. Derselbe wurde vielmehr bei seiner Ankunft in Port au Prince am 25. April zum Präsidenten der provisorischen Regierung ernannt. Die Wahl des Präsidenten wird Ende d. M. stattfinden und ohne Zweifel Salnave treffen. Soulouque hat auf sein Ansuchen die Erlaubniß erhalten, nach Hayti zurückzukehren. — Laut Berichten aus Bogota hat Mosquera sich am 29. April zum Dictator aufgeworfen, den Congreß aufgelöst und viele der Oppositions-Mitglieder verhaften lassen, die während der Session passirten Gesetze für null und nichtig und die Republik in Kriegszustand erklärt. Bogota ist in einen föderalen District umgewandelt und ein Anhänger Mosquera's ist Gouverneur desselben. Mosquera hob schleunigst Truppen aus und bemächtigte sich aller Schiffe auf dem Magdalenen-Flusse. Alles dies geschah, während der Congreß die Vertreibung Mosquera's und seiner Anhänger verhandelte. Die allgemeine Volksstimmung ist gegen Mosquera.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. [Die Bewegung gegen Holland. — Nationalfond B.] Keiner der kleineren selbstständigen Staaten (Belgien vielleicht ausgenommen) hat die concentrische Bewegung der Nationalitäten wohl mit mehr Besorgniß gesehen als Holland. Daher der Lärm seiner Presse wegen vorgeblicher Annexionsgelüste Preußens; ein Lärm, mit welchem unsere phlegmatischen Vettern nur den Teufel an die Wand malten; daher das Bemühen des Souveräns der Niederlande, die mögliche Veranlassung zu anderen Verwickelungen mit Preußen: Luxemburg an Frankreich zu überliefern und somit sich gleichzeitig letztgenannte Macht zum Freunde zu machen. Dadurch, daß dieses Manöver mißglückte, hat sich die Regierung der Niederlande in eine üble Situation gebracht; denn ohne sich Frankreich nahe zu verbinden, hat sich der Haag ohne Zweifel in dem Grafen Bismarck einen unversöhnlichen Gegner geschaffen, der es niemals den holländischen Diplomaten verzeihen wird, daß sie Preußen nöthigten, Luxemburg zu räumen; zu räumen nach Entgegennahme einer Garantie, von welcher Lord Stanley am 14. d. Mts. in aller Form erklärte, daß er sie gar nicht als irgend wie verbindlich erachte. — Schon früher ist mit Rücksicht auf das Nationalitäts-Princip hin und wieder in der deutschen Presse darauf hingewiesen worden, daß die wackeren Holländer eigentlich unsere theuern Vettern seien, die wir aus verwandtschaftlicher Zuneigung über kurz oder lang doch (annectirend) an unser Herz drücken müßten; daß der biedere Vetter nichts von der Verwandtschaft wissen wollte, genirte jene hartleibigen Annexions-Politiker nicht im Mindesten. — Es gewinnt den Anschein, als wenn diese Angelegenheit aus dem von Komik nicht ganz freien Vorstadium heraustreten und sich wirklich zu einer politischen Frage gestalten wolle. Die hiesige „Post" nämlich, welche mitunter die Ansichten maßgebender Kreise wiedergiebt, widmet zwei Artikel den Niederlanden, in welchen sie ebenfalls die Vetterschaft betont, den Vetter aber sehr ungehalten zur Rede stellt ob seiner thörichten Abneigung gegen das allzeit friedliebende Preußen und wegen der nicht minder thörichten Rüstungen, welche aufgezählt werden. Wir wissen nicht, ob diese Artikel in der Redaction des genannten Blattes entstanden oder derselben sonst woher zugegangen sind; für den Fall indeß, daß jene Artikel maßgebenden Kreisen ihre Entstehung verdanken, möchten wir uns von vorneherein gegen diese Richtung der preußischen Politik in jetziger Zeit verwahren. Ganz abgesehen davon, daß Preußen augenblicklich mit näher liegenden Dingen — z. B. der Verdauung der annectirten Provinzen — hinlänglich zu thun hat; — abgesehen davon, daß namentlich England einer Einverleibung der Niederlande schwerlich ruhig zusehen würde, selbst wenn Frankreich und Rußland passiv blieben, — so ist die Anregung einer solchen Bewegung im gegenwärtigen Momente auch deshalb inopportun, weil wir ohne eine bedeutende Flotte nicht im Stande wären, die Colonien der Niederlande zu erobern resp. zu behaupten, selbst wenn wir die besten Absichten hierzu hätten. Die enorme Schuld der Niederlande ohne die Colonien zu übernehmen, ohne jene Colonien, welche Zinsen und Amortisations-Fond der Staatsschulden liefern müssen, wird hoffentlich auch dem wüthendsten Annexionisten à tout prix nicht einfallen. — Wir trauen übrigens dem Grafen Bismarck nicht zu, daß er, um seinen individuellen Gefühlen zu genügen, sich in dergleichen Agitationen von unberechenbarer Tragweite einlassen werde. — In der Presse und auch in der „Breslauer Zeitung" war mehrfach die Rede von der Theilung des Nationalfonds unter die Führer der Nationalen und Radicalen, wobei bemerkt wurde, daß jener Fond bis auf eine kleine Summe zusammengeschmolzen sei. Vielleicht ist es für Ihre Leser von Interesse, zu hören, daß die getheilte Summe noch immer die Höhe von 8000 Thlr. erreichte. 4000 Thlr. für jede der beiden Fractionen ist bei der Art der deutschen Wahlagitation, die sich ja fast nur auf Vertheilung billiger Flugblätter beschränkt, für welche wiederum in den meisten Fällen die Local-Comite's den Kostenpreis entrichten, ein Betrag, welcher für die diesjährige Saison, wenn dieser Ausdruck gestattet ist, ziemlich ausreichend sein dürfte, falls nicht besondere Anstrengungen gemacht werden sollen. Wenn dagegen den hiesigen bisherigen liberalen Führern es wirklich gelingen sollte, Zwietracht in die Provinzen zu bringen und wenn die Liberalen in der That als die feindlichen Brüder auftreten sollten, als welche die „Provinzial-Correspondenz" sie in Folge der Hetzereien der hiesigen Local-Presse bereits schildert, so dürfte allerdings jener Fond nicht genügen. Alsdann können übrigens die betreffenden Herren gefälligst das Fehlende aus eignen Mitteln zulegen. Das Volk wird hoffentlich nicht so einfältig sein, zur Schädigung seines eigenen Interesses Gelder beizusteuern.

Berlin, 21. Juni. [Die Pariser Officiösen. — Zur Stimmung. — Gründe für den Umschwung in Frankreich. — Graf Bismarck. — Aus dem Ministerrath. — Hannoversche Vertrauensmännerliste. — Zu den Berliner Reichstagswahlen.] Die ostensible Weise, mit welcher die officiösen Journale Frankreichs jede Vereinbarung mit den Souveränen von Preußen und Rußland in Abrede stellen und sogar die Conferenzen zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten dementiren, konnte selbstver-

---

In demselben Raume stehen noch 3 Farbereibemaschinen von verschiedener Construction.

Großes Interesse erregt hier ein atmosphärischer Klingelzug, der dazu dient, dem Maschinenwärter von der Werkstatt aus verschiedene Signale geben zu können, entweder wenn die Dampfmaschine durch ein unvorhergesehenes Ereigniß oder einen Unglücksfall plötzlich angehalten oder wenn die Kraftäußerung derselben vergrößert werden soll. Es besteht dieser Klingelzug aus einem an der Mauer befestigten Bleirohre von geringem Durchmesser, welches an einem Ende in ein halbkugelförmiges Gefäß mündet, an dem anderen sich in eine flache Scheibe ausbreitet, vor welcher luftdicht anliegend eine Gummiplatte ausgespannt ist, während das halbkugelförmige Gefäß durch eine ähnliche Gummiplatte nach Art einer Kesselpauke luftdicht geschlossen ist. Beide Platten sind durch durchbrochene Gitter aus Messingblech vor Beschädigung geschützt. Die zuletzt erwähnte Platte steht mittelst eines kurzen Drahtes mit der Klingel in Verbindung, während die andere durch einen Knopf bewegt und von der ebenen Scheibe entfernt werden kann. Zieht man nun dieselbe von der Scheibe ab, so entsteht eine Luftverdünnung in dem Leitungsrohre und die äußere atmosphärische Luft drückt auf der entgegengesetzten Seite die dort befindliche Scheibe nach innen. Diese Bewegung der Scheibe reicht hin, um die mit ihr in Verbindung stehende Klingel in Thätigkeit zu setzen.

Nach Besichtigung der neben der Maschinenstube in einem besonderen Kesselhause liegenden Dampfkessel betrat ich die zu der Wagen-Reparatur-Werkstatt gehörige Schlosserwerkstatt.

Hier waren es wiederum einige Werkzeugmaschinen, z. B. mehrere Bohrmaschinen, Schraubenschneide-Maschinen und eine Lochmaschine, nebst Scheere zum Lochen und Schneiden starker Blechplatten, welche die Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Von dort wurde ich in die nur durch einen kurzen Gang von der Schlosserei getrennte Schmiedewerkstatt geführt, in welcher sich außer den erforderlichen Schmiedefeuern ein Dampfhammer und 2 durch Riemen von der Dampfmaschine aus betriebene Gerüsthammer befinden.

Aus der Schmiedewerkstatt wurde ich in den Wagenschuppen geführt, in welchem die Fahrzeuge, nachdem sie eine bestimmte Zahl von Meilen durchlaufen haben, revidirt werden.

Unter den revisionspflichtigen Wagen befanden sich auch einige ganz aus Eisen hergestellte Kohlenwagen. Diese eisernen Fahrzeuge, vom Herrn Ober-Maschinenmeister Sammann construirt, sind seit etwa 6 Jahren bei der Oberschlesischen Bahn eingeführt; es bewährten sich dieselben im Betriebe so praktisch, daß bereits über 1900 dergleichen beschafft worden sind und anzunehmen ist, daß sie die hölzernen Fahrzeuge mit der Zeit wohl ganz verdrängen werden.

Mein liebenswürdiger Führer theilte mir auf mein Befragen über die besonderen Vorzüge der eisernen Wagen vor den bisher aus Holz hergestellten einige Daten mit, welche ich im allgemeinen Interesse wohl der Veröffentlichung werth halte.

Zunächst unterliegt es keinem Zweifel, daß die eisernen Fahrzeuge bei normaler Benutzung eine mindestens 4- bis 5fach so große Dauer versprechen als die hölzernen Wagen, wobei sich die Beschaffungskosten ersterer wenig höher, zuweilen ganz gleich denjenigen der letzteren herausstellen.

Momentan jedoch bleibt zu beachten, daß die eisernen Wagen bei einem geringeren Eigengewicht eine bedeutend erhöhte Tragfähigkeit im Vergleich zu den hölzernen besitzen, durch ihre Einführung also die Leistungsfähigkeit einer Bahn beträchtlich gesteigert wird, ohne daß die Betriebsausgaben für die erforderliche Zugkraft und das Schmierungsmaterial sich nennenswerth erhöhen.

Endlich aber fällt noch ein Umstand für durchgängige Anwendung eiserner Fahrzeuge in's Gewicht, daß nämlich ein eiserner Wagen einer durch einen möglichen Unfall herbeigeführten Zertrümmerung bedeutend größeren Widerstand entgegensetzt als ein hölzerner, dessen Ueberreste in einem solchen Falle meist nur noch zum Verbrennen verwendbar sind, während das Material der eisernen Fahrzeuge am öftesten durch Zurechtrichtung in die frühere Form seinem ursprünglichen Zwecke wieder nutzbar gemacht werden kann und im schlimmsten Falle immer noch seinen Materialwerth wenigstens behält.

Von den Wagenbau-Werkstätten wurde ich nach der letzten Abtheilung, dem großen Locomotivschuppen, geführt, welcher zur Unterbringung der dienstfähigen, zur hiesigen Station gehörenden Maschinen benutzt wird. Das Putzen und Reinigen derselben wird hier von den Maschinenputzern vorgenommen; auch werden hier von der sogenannten „fliegenden Section", einer unter einem besonderen Werkmeister stehenden kleineren Abtheilung von Schlossern, die nach der Fahrt an den Maschinen bemerkten kleineren Reparaturen ausgeführt.

Aus mehreren in diesem Schuppen ausgehängten großen Tafeln geht auf eine höchst übersichtliche Weise hervor, wie viel Maschinen diese Bahn besitzt, aus welcher Fabrik jede einzelne hervorgegangen, wie viel Meilen eine jede Locomotive seit ihrer ersten Indienststellung durchlaufen hat und ob selbige sich gerade in Reparatur oder in dienstfähigem Zustande befindet.

Ferner wird auf mehreren kleineren Tafeln dem Führer und Heizerpersonal täglich der Dienst des laufenden und des folgenden Tages angezeigt, was durch abnehmbare kleine schwarze Täfelchen mit weißer oder rother Schrift bewirkt wird, auf welchen die Nummer der Locomotiven, der Name des Führers und Abfahrtszeit des betreffenden Zuges vermerkt ist; hierbei bezeichnet weiße Schrift die Richtung nach Oberschlesien, rothe die nach Posen.

Um ein annähernd Urtheil über die bedeutende Ausdehnung des Locomotiv-Betriebes dieser Bahn zu gewinnen, sei bemerkt, daß der gegenwärtige Bestand von 165 Locomotiven noch lange nicht zur vollständigen Ueberwältigung des Verkehres reicht; es werden demnach die noch im Laufe dieses Jahres von verschiedenen Fabriken zu liefernden 18 neuen Maschinen mit Sehnsucht erwartet.

Besonders fielen mir einige Locomotiven auf, welche durch ihre eigenthümliche Bauart von der bisher hier gewöhnten Form sichtlich abstachen und auch auf den Laien den Eindruck mächtiger Zugkraft machten.

Mein Führer bestätigte auch meine hierauf bezügliche Meinung und theilte mir mit, daß diese Locomotiven, aus der Locomotiv-Fabrik von G. Sigl in Wiener-Neustadt hervorgegangen, sich besonders von dem bisher üblichen System dadurch unterscheiden, daß der Rahmen, welcher den ganzen Bau trägt, nicht wie beispielsweise bei den Borsig'schen Locomotiven innerhalb der Räder, sondern außerhalb derselben angebracht ist, was allerdings eine größere Breitenausladung der Locomotiven bedingt, aber auch einen ruhigeren Gang derselben hervorrufen soll.

Bei diesen Maschinen finden sich auch alle 3 Achsen durch Kuppelstangen mit einander verbunden, wodurch das Gesammtgewicht der Locomotiven zur Fortschaffung der angehängten Last nutzbar gemacht wird.

Sämmtliche neuen Locomotiven sind mit einem Central-Manometer versehen, dessen Construction dem königl. Ober-Maschinenmeister Herrn Sammann patentirt ist und welches den Zweck hat, durch einen Maximum-Zeiger anzugeben, wie groß die während einer Fahrt durch das Bedienungspersonal im Locomotivkessel erzeugte Dampfspannung gewesen ist. Man hat hierdurch eine Controle der Locomotivführer und Heizer in der Hand, und ist dieser Umstand insofern von großer Wichtigkeit, als manchmal durch falsch verstandenen Diensteifer seitens dieser Personen dem Kessel eine mehr als polizeilich concessionirte Arbeitsleistung und hierdurch die Sicherheit des reisenden Publikums insofern außer Acht gelassen wird, als durch eine solche übermäßige Anspannung des Dampfkessels leicht folgenschwere Eventualitäten eintreten können.

Mit bestem Danke für die aufopfernde Gefälligkeit meines Führers und um manches Wissenswerthe bereichert, verließ ich den Oberschlesischen Bahnhof und kann Jedem, welcher nur einiges Interesse für die Unterhaltung und immer größere Ausbreitung eines Institutes, welches nun schon 25 Jahre in so segensreicher Weise dem Wohlstande unserer Stadt dienstbar gewesen ist, fühlt, den Besuch der Werkstätten der Oberschlesischen Eisenbahn als ebenso lehrreich wie unterhaltend empfehlen. J. P.

△ Sonntagswanderungen.

Neben den berühmten Wetterkundigen existirt eine zahlreiche Sorte von Leuten, die längst die berühmte Entdeckung gemacht haben, daß in diesem Jahre des Heils die Erdaxe sich verrückt hat, so daß Breslau dem Nordpol bedeutend näher gerückt ist. Unsere Sommer sind zwischen den Eisregionen und dem Wendekreis des Krebses und gehen daher immer mehr rückwärts in ihrer Lieblichkeit; kein Sommer ist auch ein Sommer. Es erregte vor einigen Tagen nur geringe Aufmerksamkeit, als ein Studio in Pelz, Pelzstiefeln und Bibermütze in einem öffentlichen Garten erschien; es war wiederum so kühl bis an's Herz hinan, daß der Witz fast seine Pointe verlor. In der Sturm- und Drangperiode der Kalauer, in welcher wir uns jetzt befinden, ist es freilich schwierig, einen guten Witz zu machen, auch andere Leute als Ben Akiba behaupten zu leicht, daß Alles schon dagewesen ist; anderer vernichtender Kritiken wie „Oberfaul! alter Kalauer! halt, wer lacht da?! Meidingers Urgroßvater! 2c." nicht zu gedenken. Hinter den schlechten Witzen kommen die Pseudowitze, die Geißeln für dieselben. „Lieutenant A. trifft Kamerad B., nachdem er vorher Kamerad C. getroffen. „Guten Morgen, lieber B., eben traf ich C. und sagte: Guten Morgen, lieber C.; da sagte er treffend: Ah! guten Morgen, lieber A., und so jagte ein Scherz den andern." — Der bekannte Witzbold D. traf mit dem ebenso geistreichen Baron E. zusammen. „Es wird kühl, der Abend naht heran", bemerkte D., indem er, als sei nichts geschehen, an das Buffet trat. „Gewiß", erwiderte mit der gewohnten Schlagfertigkeit seines Humors Baron E. Es versteht sich von selbst, daß der rauschende Beifall der Umstehenden das treffliche bon mot „belohnte". — Wer lacht da? In einer unserer kleinen Zeitungen wünscht eine Käsehändlerin, noch dazu im eigenen Revier, auf dem Hinterdome wohnhaft, „Breslauer Hausblätter" in größeren und kleineren Partien zu kaufen, daneben lesen wir, daß sich eine junge Dame binnen acht Tagen zu verheirathen wünscht, „mit Dampf", eine andere Annonce thut uns kund und zu wissen, daß die Herren Conservativen mit Dampf nach der Strachate bei Treschen zu fahren wünschen, indessen mit Rückkehr Abends acht Uhr, keine secessio in montem sacrum. So haben wir es denn auch zu conservativer Dampfschifffahrt gebracht, wir hatten schon conservative Zeitungen, die sich selbst nicht halten konnten, weil sie kein anderer hielt, conservative Feuerversicherungen ohne fortschrittliche Dividenden; wir haben conservative Kleiderhändler, welche der Demokratie den Rücken drehen, weil sie lieber einen alten Rock verschenkt als verkauft und conservative Schuhmacher, die ihren Kunden je nach der Parteistellung die Stiefeln in die „Kreuz-Zeitung" oder in die „Volks-Zeitung" einpacken. Man muß mit den Wölfen heulen, ist die Devise für viele Leute, das Geschäft blüht und sie machen ihr bescheidenes Glück.

Dem Glück eine kleine Pforte zu öffnen, kann sich fast Niemand versagen und Speculationen auf die Gewinnsucht sind ebenso rentabel wie solche auf die Dummheit. Der Promessenschwindel hat etwas nachgelassen, Dank neueren Maßregeln der preußischen Regierung und älteren stets wiederholten Warnungen in den Zeitungen. Dagegen wird flott in sächsischen, braunschweigischen, hannoverschen und Frankfurter Lotterien gespielt, an Stelle der Dombau- ist die König Wilhelms-Lotterie getreten, und die Menge der Loose von schlesischen Thierschau-Festen, mit welchen die Capitale überschwemmt wird, ist groß. Was

ständlich nicht verfehlen, die schon signalisirte Mißstimmung hiesiger maßgebender Persönlichkeiten zu erhöhen. Offenbar sind diese Dementi's der Pariser Blätter eine Folge der diesseitigen officiösen Dithyramben, mit welchen unsere diplomatischen Erfolge an der Seine gefeiert wurden. Das wird indessen mit Stillschweigen übergangen. In der diplomatischen Position Frankreichs gegen Preußen und Rußland, sagt man uns, bereitet sich ein Umschwung vor, dessen Gründe auf die geringe Bereitwilligkeit zurückgeführt werden, welche Louis Napoleon's Pläne bei den Staatsmännern Preußens und Rußlands fanden. Wenn unsere Pariser Berichte begründet sind, so wird die Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich in Paris benutzt werden, um zu einer Combination zu gelangen, die den Grafen Bismarck überraschen dürfte. Man sagt hier, daß dieser Staatsmann gleichfalls einen Coup für die Lösung der deutschen Einheitsfrage in Bereitschaft hält, der allen Eventualitäten zu begegnen hätte, welche von Frankreich und Oesterreich hervorgerufen würden. Jedenfalls können Sie annehmen, daß in leitenden militärischen Regionen die Nachricht von der Entlassung französischer Militärs, die 1868 dienstfrei werden, ohne allen Eindruck geblieben. Man weiß, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, diese Mannschaften binnen 5—8 Tagen einzuziehen. — In Oppositionskreisen will man wissen, daß in der letzten Sitzung des Staatsministeriums eine Differenz der Meinungen über mehrere wesentliche Punkte des Budgets für den norddeutschen Bund, namentlich in Bezug auf die Competenz des preußischen Landtages, entstanden sei. — Nicht geringe Schwierigkeit zur Berufung der hannoverschen Vertrauensmänner bietet die Liste der liberalen Männer Hannovers, welche zu diesem Vertrauensamte herangezogen werden sollen. Meist der national-liberalen Partei angehörend, differiren sie in inneren Fragen vielfach mit der herrschenden Auffassung über die Organisation der Verwaltung ꝛc. und wenn auch die bisherigen parlamentarischen Führer gewisse Garantien für eine kluge Nachgiebigkeit geben, so scheint man sie doch nicht von jenen Männern zu erwarten, die neben der Unabhängigkeit ihrer Stellung auch das Vertrauen des hannoverschen Volkes besitzen. — In der hiesigen national-liberalen Partei ist man darüber getheilter Meinung, ob der Fortschrittspartei einer der Berliner Wahlbezirke streitig gemacht werden soll oder nicht. Unserer neulichen Mittheilung entgegen wäre Hr. Lasker dennoch bestimmt worden, seine Candidatur im 4. Wahlbezirk gegen Runge aufzunehmen. Die national-liberale Partei verlangte durch eines ihrer hervorragenden Mitglieder von der Fortschrittspartei die Concession, daß einer von den sechs Wahlbezirken der Hauptstadt der national-liberalen Partei zufalle. Dafür wäre diese bereit, ähnliche Concessionen in den Provinzen zu machen und in geeigneten Fällen einen Compromiß für die Wahl von Fortschrittsmännern zu schließen. Der Vorschlag scheint keine Zustimmung gefunden zu haben. Es wurde eingewendet, daß weder einer der Führer der Fortschrittspartei noch die Leiter des Wahlvereins die Macht haben, auf die Masse der Urwähler so einzuwirken, daß die Wahl des Hrn. Lasker ohne eine Zersplitterung der Stimmen durchzuführen wäre.

[Zur Wahl eines Herrenhaus-Mitgliedes.] Dem Oberbürgermeister Seydel soll, schreibt die „B. B.-Z.", die von ihm unternommene Bemühung für die Besetzung des vacanten Platzes eines Vertreters der Stadt Berlin im Herrenhause viel Mühe und Aerger bereitet haben. Es hatte schon große Schwierigkeiten, bevor die Majorität der Stadträthe überhaupt die Nothwendigkeit einsehen wollte, ein Mitglied in's Herrenhaus zu entsenden. Als man sich endlich dazu verstand, spaltete sich bekanntlich die Stimmenzahl zwischen dem Geheimen Rath Wilckens und einem jüdischen Magistratsmitgliede, Stadtrath Meyer Magnus. Der letztere ist zwar ein bei allen Parteien geachteter Mann, der schon als Börsenältester und gleichzeitig als Aeltester der jüdischen Gemeinde eine angesehene Stellung einnimmt, aber Manchem wollte es doch, wenn nicht anstößig, so doch wenigstens sonderbar erscheinen, daß die Residenz gerade durch einen Juden im Herrenhause, das doch die Blüthe des christlich germanischen Kernes der Nation darzustellen sich rühme, vertreten sein soll. Daß die Wahl verschoben worden, soll denn auch mehr durch derartige Betrachtungen als durch die Rücksicht auf die Abwesenheit mehrerer Stadträthe veranlaßt worden sein. Im Uebrigen wird das Herrenhaus beim Eintritte eines Juden nicht auseinanderstieben. Vielleicht wäre das vor einem Jahre noch geschehen, jetzt aber sind schon viele Mitglieder des hohen Hauses, welche im Reichstage mit Herrn v. Rothschild und anderen Kindern Israels zusammengesessen haben, abgehärtet.

[Der heute abgegangene Pariser Extrazug] war bedeutend besser als die bisherigen besetzt, und hatten sich an demselben gegen 320 Passagiere betheiligt, von denen die größte Hälfte aus Schlesien und andern Provinzen war, auch waren viele russische Reisende dabei. Vom 25. d. M. ab wird noch ein zweiter Extrazug allwöchentlich nach Paris abgehen und zwar Dinstag 8½ Uhr Früh, sowie Freitags. Die Ankunft dieser Züge in Paris erfolgt Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 2 Uhr. Ebenso gehen von da ab wöchentlich zwei Extrazüge von Paris ab, Montag und Donnerstag Nachmittag 2 Uhr, welche Dinstag und Freitag Abends 9 Uhr 25 Minuten in Berlin eintreffen. Die Preise sind die bekannten in zweiter Klasse 25 Thlr. 26 Sgr., in dritter Klasse 18 Thlr. 26 Sgr. für Hin- und Retour. Freigepäck 50 Pfd.

Königsberg, 21. Juni. [Rechenschaftsbericht des Abgeordneten v. Forckenbeck.] In demselben Locale der Bürger-Ressource, in welchem vor etwa einem Monate die Königsberger Fortschrittspartei die im Abgeordnetenhause seitens zweier Deputirten des Stadt- und Landkreises aus innigster Ueberzeugung erfolgte Ablehnung der norddeutschen Bundesverfassung beifällig aufgenommen hatte, versammelten sich nach einem Berichte der „K. H. Z." diesen Mittwoch Abend auf die Einladung eines national-liberalen Comite's unsere Urwähler aus beiden freisinnigen Fractionen in überaus großer Menge, um auch ihrem dritten Deputirten, Herrn Rechtsanwalt und Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Max v. Forckenbeck aus Elbing, der aus nicht minder ehrenwerthen Gründen für den Reichstagsentwurf stimmen zu müssen geglaubt, Gelegenheit zu geben, sein von seinen beiden Collegen abweichendes Votum öffentlich zu motiviren. Herr Dr. Dinter war nicht wenig überrascht, als er sich statt des Dr. Falkson, der die Versammlung mit einigen Worten eröffnet hatte, stürmisch zum Vorsitzenden derselben gewählt sah, und bescheiden dankend für diese unerwartete Gunst, ertheilte er, der entschiedene Fortschrittsmann, dem national-liberalen Abgeordneten v. Forckenbeck sogleich das Wort. Kaum aufgetreten, wurde dieser mit enthusiastischem Applaus von den Anwesenden begrüßt, vor denen er eine von lauten Beifallsbezeigungen öfters unterbrochene fast zweistündige Rede hielt. Leider müssen wir uns darauf beschränken, aus dem inhaltreichen Vortrage nur die Hauptmomente hier kurz zusammenzufassen. Der Redner selbst, welcher sich ehrlich und offen aussprechen will, erklärt es von vornherein als äußerst schwierig, den ihm sich darbietenden massenhaften Stoff in eng bemessener Zeit zu beherrschen. Die Schlacht bei Königgrätz, begann er sein eigentliches Plaidoyer, hat die alte deutsche Bundesacte auf ewig zertrümmert; die vorjährigen Friedensverträge mit Oesterreich und den Kleinstaaten bildeten die Grundlagen der Neugestaltung des großen Vaterlandes, für dessen Freiheit und Einheit alle Parteien jetzt gleichmäßig einstehen müssen. Schon das von dem geehrten Redner herrührende Fortschrittsprogramm aus dem Jahre 1861 habe die Nothwendigkeit der Centralgewalt in der Hand Preußens gleich in seinem ersten Paragraphen betont und gefordert. Ein zweiter Bestimmungsgrund war für ihn die Scheu vor einem neuen unheilvollen Conflict, nachdem der preußischen Regierung Indemnität ertheilt worden war, wie ihn andererseits als drittes Moment die Hoffnung auf den außerordentlichen Nutzen des kräftig entwickelten Bürgerthums in den annectirten Ländern des vergrößerten Preußen für die gute Sache des Liberalismus geleitet hat. Der Herr Vortragende, welcher die Kritik zwar achtet, aber doch zu mehr Ruhe und Versöhnlichkeit anräth, geht nunmehr zur Motivirung seiner speciellen Abstimmungen sowohl im Abgeordnetenhause wie im norddeutschen Reichstage über. In ersterer Beziehung rechtfertigte er namentlich die Adresse, die Indemnitäts-, Amnestie- und Annexionsgesetze, so wie nicht minder die 60 Millionen-Anleihe und hob besonders noch hervor, wie es im heutigen Budget gelungen sei, das Gehalt der Unterbeamten und den Sold des gemeinen Soldaten möglichst zu erhöhen, und daß der Etat zum ersten Male vor Ablauf des Jahres festgestellt worden ist. Bei seinem Eintritt in den Reichstag, fuhr der Redner fort, war er darauf vorbereitet, es nicht Allen zu Dank zu machen, wo so viele verschiedenen Interessen mit einander collidirten — wie es denn den Mitgliedern der Schweizer und Nordamerikaner Constituanten einst nicht besser ergangen wäre. Er verkennt keineswegs die Mängel der neuen Reichsverfassung, aber sie enthalte doch immer ganz gesunde Keime der Fortentwickelung in sich. Die bisher übrigens nur auf dem Papier gestandenen Grundrechte sind nicht ausdrücklich aufgehoben und das etwa Fehlende müsse durch ein reformirtes Criminalrecht zu erlangen sein. Der Vorzug des Reichstages vor dem preußischen Landtage besteht hauptsächlich darin, daß jener nur eine Kammer und kein Herrenhaus habe. Die Budgetfeststellung für die Armee und die Marine sei nur ein Interimisticum, das bewilligt werden mußte der äußerst bedrängten Lage wegen, von der die Affaire Luxemburg nur ein Symptom war. Die Militärreorganisation hat ferner anerkannt werden müssen, nachdem sie in verbesserter Gestalt entgegentrat. Der Mangel einer Minister-Verantwortlichkeit drucke die Krone nicht minder als die Reichstagsmitglieder und was endlich das active und passive Wahlrecht anlangt, so bedarf es an sich und in Bezug auf die Diätenfrage unstreitbar einer Abänderung. Annehmen oder Ablehnen? war die Frage. Innere und äußere Gründe, geistige und materielle, staatliche und volkswirthschaftliche Interessen haben ihn für das Erstere entschieden. Kurz, wegen der Entwickelungsfähigkeit der Bundesverfassung einerseits und zur Vermeidung eines dreifachen Conflictes: mit der eigenen Regierung, mit den übrigen deutschen deutschen Staaten und mit dem bedrohlichen Auslande andererseits ist dies Uebergangsstadium als ein nothwendiger erster Schritt zur bessern Zukunft anzuerkennen, welche beide Fractionen der liberalen Partei gemeinsam anzustreben haben. Gerade hier in Königsberg, schloß die vielfach applaudirte Ansprache, von wo einst in den Befreiungskriegen der nationale Aufschwung ausgegangen ist, müßte der Einheits- und Freiheitsgedanke ein überwiegender sein und zur vollen Geltung kommen. — Der Vorsitzende Dr. Dinter dankte hierauf im Namen der ganzen Versammlung dem geehrten Herrn Redner für seine klare Auseinandersetzung und seine gewissenhaften Kundgebungen und die Anwesenden brachten ihm abermals ihre einstimmige Huldigung dar. Weitere Interpellationen fanden nicht statt, und der wiederholte Antrag des Justizrath Magnus, eine förmliche Abstimmung über den liberalen Parteistandpunkt herbeiführen zu lassen, drang bei der leidenschaftlich aufgeregten Versammlung nicht durch. Um 10 Uhr war Alles zu Ende. (Unter dem Vorsitze eines entschiedenen Fortschrittmannes hält ein eben so entschiedener Führer der national-liberalen Partei in einer jedenfalls von vielen Fortschrittsmännern besuchten Versammlung eine zweistündige Rede, die vielfach von Beifallsbezeigungen unterbrochen wird. Auch der Redner selbst wird bei seinem Auftreten wie am Schlusse der Rede mit „enthusiastischem Applaus" begrüßt. In diesem äußerst tactvollen Benehmen der Königsberger Versammlung liegt Achtung vor der Ueberzeugung eines Ehrenmannes und politische Vernunft. Etliche Berliner, auch Breslauer Kreise können sich daran ein Beispiel nehmen. D. Red. d. Bresl. Ztg.)

Hamburg, 20. Juni. [Zollverein. — Ausscheiden aus dem Staatsverbande.] Seit gestern wird durch Altonaer Angestellte an den sämmtlichen Grenzthoren zwischen Hamburg und Altona eine Liste aufgenommen. Die entsprechende Anordnung des Altonaer Magistrats steht natürlich mit dem event. Anschlusse Altona's an den Zollverein im Zusammenhange. — Ein hiesiges Blatt behauptete jüngst, daß die Hamburger Furcht vor der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht jetzt beseitigt, d. h. erloschen sei. Hiermit steht jedoch der Umstand im schneidendsten Widerspruche, daß gestern wiederum drei begüterte jüngere Hamburger aus dem Staatsverbande ausgeschieden sind und daß vier andere nicht minder reiche Kaufleute gleichzeitig Gesuche um den Austritt aus dem Hamburger Staatsverbande eingereicht haben. (Post.)

Hannover, 20. Juni. [Plötzliche Schließung einer Schule.] Großes Aufsehen erregt hier die heute erfolgte plötzliche Schließung des berühmten Pädagogiums in Ilefeld. Alle Schüler sind in die Heimath entlassen. Politische Gründe liegen nicht vor. Starke Mißbräuche sind die Veranlassung zu der Maßregel gewesen. Kürzlich war Schulrath Wiese in Ilefeld, bei welcher Gelegenheit nicht alle Schüler sich geziemend benommen haben sollen. Die Schule soll nicht vollständig aufgehoben werden, sondern nur einstweilen geschlossen bleiben. Man beabsichtigt eine Reorganisation derselben. (Magd. Z.)

Köln, 19. Juni. [Der Dombau.] Seit langen Jahren ist an der Vollendung des Baues unseres Domes nicht so rüstig gearbeitet, wie dies gegenwärtig geschieht. Fortwährend sind mehr als 250 Arbeiter an dem Bau beschäftigt und das Werk gedeiht in sichtbaren Fortschritten. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die vorhandenen Mittel und noch zu spendenden Gaben ausreichen werden, um den Bau der beiden Hauptthürme in etwa 9 Jahren gänzlich zu vollenden. Was die Gaben anbetrifft, so sind diese in letzter Zeit ebenfalls reichlich geflossen, wozu die an verschiedenen Plätzen der Stadt angebrachten Almosenkasten mit der Inschrift: „Bitte um 1 Pfennig für den Dombau" (eine klug berechnete Bescheidenheit) das ihrige beigesteuert haben. Den Dom — den größten Bettler seines Jahrtausends — wird deshalb das jetzt lebende Menschengeschlecht sicherlich noch in seiner völligen Vollendung sehen. (Wes.-Z.)

Halle, 20. Juni. [Bei der heute stattgefundenen Jubelfeier der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg] hielt der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Dr. v. Mühler folgende Ansprache.

Im Namen Sr. Maj. des Königs, unseres allergnädigsten Herrn, bringe ich an dem heutigen Tage den hier versammelten Vertretern und Gliedern der vereinigten Universität Halle-Wittenberg den ersten Festesgruß. In wie hohem Maße Se. Majestät, gleich Ihren erhabenen Vorfahren, die zur Pflege und Mehrung der geistigen Güter der Nation gegründeten Anstalten werth hält und sie in ihrem Wirken und Gedeihen zu fördern bemüht ist, davon haben die preußischen Universitäten und unter ihnen auch diese Hochschule

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nützt uns ein Hammel in Lüben, drei Hühner in Brieg, schließlich wünschen wir doch die Glücksthierchen zu sehen, fahren nach dem Thierschauorte und brauchen so viel Geld, daß wir einen ganzen Hühnerstall oder eine kleine Schafheerde hätten acquiriren können.

Wenn einer eine Reise thut, so kann er was erzählen, mindestens doch wie viel Geld er gebraucht hat. Eine große Gesellschaft unserer Landsleute ist nach Paris gefahren, schon umwogen sie die Herrlichkeiten des Marsfeldes, die Wunderwerke des Fleißes aller Nationen, die interessanten Fremden, vom egyptischen „Dietrich" herab bis zu den „Wiener Madeln" bei Dreher. Wie mancher stille Wunsch, nach Paris zu fahren, muß indessen ungestillt bleiben, meist aus dem wichtigsten Grunde von den bekannten achtzehn Gründen! Wir Bewohner der „Perle in der Krone Preußens" wissen uns aber zu trösten, wir sind um einen reizenden Sommeraufenthalt nie verlegen; außer unseren größeren Bädern haben wir mindestens hundert kleinere Orte, die zur Verbringung der Ferien geeignet sind. Da sind wir wenigstens fern von dem Anblick von Schwerkranken, die uns zu innigem Mitgefühl hinreißen, aber auch die Naturschönheiten verleidet. Die Thätigkeit der Schmiede für Reisepläne ist jedenfalls gegenwärtig eine sehr rege.

Eine geräuschvollere Thätigkeit entwickeln die „Verschönerer" unserer Stadt, große alte Häuser werden, wie man sagt, „umfrisirt", die kleinen Fensterlein werden vergrößert, außer dem dritten Stock wird noch eine bewohnbare Kappe aufgesetzt, dann wird der ganze Krempel neu abgeputzt und ein wahres Prachtgebäude lächelt uns an; fast auf allen Straßen finden wir außerdem gestützte Häuser, man nimmt die Mauern des Parterres hinweg, setzt eiserne Pfeiler oder Granitblöcke ein und construirt elegante Gewölbe. So will die City auch mit den eleganten Vorstädten Schritt halten; wenn man vom Centralbahnhofe ankommt, erwartet man freilich nicht eine Ohlauerstraße mit Seitenbeutel vorzufinden. Aber auch hier ist bereits eifrig mit Wegräumung baulicher Ungeheuer begonnen, nur scheint für Zuschüttung der Ohle seit einigen Wochen rein Nichts zu geschehen. Die alten Ziegeln finden bei eleganten Neubauten Verwendung; es blüht im wahrsten Sinne des Worts neues Leben aus den Ruinen.

[Das siebente und achte Heft der „Illustrirten Welt"] (Stuttgart, Eduard Hallberger), dieses echt deutschen Familienblattes, bringen wieder eine Menge Auge und Herz erfreuender Sachen: so den Schluß der Erzählung „Der Fuchsbau" von Friedrich Gerstäcker, eine humoristisch-gemüthliche Hausgeschichte „Wie meine Großmutter Kaffee kochte" von Siegfried Kapper, die Fortsetzung des spannenden Romans „Die heimliche Ehe" von J. F. Smith, ferner eine reichliche Anzahl Artikel geographischen, naturwissenschaftlichen, culturhistorischen, zeitgeschichtlichen, biographischen Inhalts, Genre- und Sittenbilder u. s. w. Fliegende Blätter, Bilderräthsel, Rösselsprung u. A. m. gewähren am Schlusse eines jeden Heftes reichlichen Stoff kurzweiliger Unterhaltung. Die vorliegenden Hefte enthalten nicht weniger als einunddreißig fein ausgeführte Illustrationen, darunter das wohlgetroffene Porträt des Grafen Eulenburg und des Präsidenten Simson, eine hübsche Ansicht des Würzburger Schloßkellers, eine prächtige Illustration zu Göthe's Erlkönig, Bilder aus der Pariser Weltausstellung u. s. w.

[„Zu Hause".] Die neuesten Hefte (7 u. 8) von „Zu Hause, Geschichten und Bilder zur Unterhaltung" (Stuttgart, Eduard Hallberger) präsentiren sich wieder in ansprechendem Umschlag und gewähltem Inhalt. Sie enthalten die Fortsetzung und den Schluß der größeren, frisches Leben und Naturwahrheit athmenden Erzählung „Des Vaters Ehre" von Ed. Hahn, ferner die Fortsetzung des in hohem Grade spannenden Romans „Schwarze Schatten" von Rob. Stone, sodann wieder eine Menge Artikel aus dem buntbewegten Volksleben. Am Ende eines jeden Heftes ergötzen wir uns an Schachaufgaben, Bilderräthseln und vor Allem an den vortrefflichen humoristischen Bildern je auf der dritten Seite des Umschlages. Außerdem bringen die beiden vorliegenden Hefte wieder eine Menge sehr hübscher Illustrationen. Auf den ersten Blick sieht man, daß die Zeitschrift „Zu Hause" in Bezug auf Redaction und künstlerische Ausstattung unter tüchtiger Leitung steht und von anerkannt guten Kräften bedient wird.

---

* **[Deutschlands Schmach und Deutschlands Ehre.]** Scenen und Bilder aus den Befreiungskämpfen des deutschen Volkes gegen seinen Unterdrücker. Dem deutschen Volke, insbesondere der deutschen Jugend gewidmet von Heinrich Reiser. Zweite Auflage. Stuttgart. Albert Koch. 1867.

Ein namhafter Pädagog der Neuzeit schreibt hierüber:

„Diese Schrift war ein glücklicher Griff von dem rühmlich bekannten Literaten. Da ihr nach ihrer gesammten Haltung, nach Styl, richtiger und lebendiger Erzählung der Thatsachen und patriotischem Sinn noch heute und noch lange eine namhafte Beachtung gebührt, so bezeichne ich sie zunächst als ein sehr passendes Geschenk an reifere, leselustige Knaben und Jünglinge bei irgend einer Gelegenheit. Vaterlandsfreunde sollten sie in ihren Kreisen als Lectüre an denkende Männer vertheilen, da sie bei der jetzigen politischen Lage doppelt bedeutsam erscheint und drittens möchte ich ihre Einführung in Fortbildungsschulen als zeitweiliges Lesebuch befürworten und begrüßen u. s. w."

\# [Literarisches.] Die im Auftrage der städtischen Behörden Berlins von Ferd. Schmidt verfaßte 17 Druckbogen starke und mit Bildern und Karte geschmückte Volks- und Jugendschrift: „Der deutsche Krieg", Preis 20 Sgr., hat auch von Seiten auswärtiger Magisträte und Dirigenten von Schulanstalten, denen bei Abnahme größerer Partien niedrige Preise gestellt worden sind, so viele Nachbestellungen hervorgerufen, daß bereits der Weiterdruck mehrerer starken Auflagen nöthig geworden ist. Auch in diesen Tagen noch hat der Verleger (Hugo Kastner in Berlin), obgleich doch die Festtage, die der vorjährige Krieg dem Ruhmes- und Ehrenkalender beigefügt hat, nahe sind (Ende Juni und Anfang Juli), den Druck einer neuen starken Auflage in Angriff genommen.

[Eine neue Art des Kartoffelpflanzens] ist, wie man der „Voss. Ztg." aus Newyork mittheilt, in Illinois mit Erfolg eingeführt worden. Man legt die Kartoffeln auf die Oberfläche von gepflügtem Boden, deckt sie mit einer leichten Schicht Stroh zu und kümmert sich weiter nicht darum. Im Herbst nimmt man das Stroh fort und es liegen die schönsten Kartoffeln da. Die Ernte soll sehr ergiebig, die Frucht kräftiger und wohlschmeckender sein, und sowohl das Unkraut wie das Ungeziefer durch diese Methode fern gehalten werden.

[An denselben Nagel.] Gelegentlich des Attentates hat sich in Paris ein heiterer Vorfall ereignet, den ein Berichterstatter der „Allg. Ztg." also erzählt: Die Kellner im russischen Ausstellungsrestaurant wollten ihrem Landesherrn ebenfalls ein Zeichen ihrer Huldigung darbringen; da sie aber mit irdischen Glücksgütern nicht überhäuft sind, so wandten sie sich mit ihrem Anliegen an den Erzpriester Wassiljeff, der ihnen zu diesem Zweck aus der russischen Kapelle ein geweihtes Heiligenbild gab. Dasselbe wurde vom Grafen Adlerberg im Namen seines Monarchen mit Dank angenommen und von diesem, der natürlich die Herkunft des Geschenks nicht kannte, zur Erinnerung der That an die hiesige russische Kirche gestiftet, wo Herr Wassiljeff es an demselben Nagel, von welchem er dasselbe 24 Stunden zuvor heruntergenommen, wieder aufhing.

Zur Erinnerung an die Ereignisse des vorigen Jahres.

23. Juni. Der Kurfürst von Hessen wird als preußischer Gefangener nach Stettin gebracht. — Die italienischen Truppen überschreiten den Mincio.

24. Juni. Sieg der Oesterreicher über die Italiener bei Custozza. — Gefecht zwischen den italienischen Freiwilligen und Oesterreichern bei Condrone. — Vertagung des ungarischen Landtages.

v. K. **Seidenberg.** Der Morgen des 23. Juni ruft bei den Bewohnern unserer kleinen Grenzstadt eine Menge von Erinnerungen, heiterer und ernster Natur, wach; heute vor einem Jahre war es, als das plötzlich zur Wahrheit wurde, was bis zum letzten Augenblicke trotz aller Truppenanhäufungen, aller Einquartierungen, trotz alles Kriegslärmes nicht für möglich gehalten wurde: Der Einmarsch der preußischen Truppen in Böhmen. Gerade den Grenzbewohnern, welche bis zuletzt noch ihren gemüthlichen Verkehr mit den österreichischen Nachbarn fortsetzten, wollte die historische Nothwendigkeit des großen Kampfes gar nicht einleuchten. Der Gedanke, auf das schöne böhmische Bier und die nächst der französischen weltberühmte böhmische Küche verzichten zu müssen, war zu deprimirend, um von den drei Dingen, um welche sich die Weltgeschichte dreht, dem Ehrgeiz, dem Magen und der Liebe, den ersteren nicht als Störenfried des zweiten und theilweis auch der dritten (in Böhmen sind bekanntlich sehr hübsche Mädchen) anzuklagen. Aber die Weltgeschichte kümmerte sich nicht um die süßen Gewohnheiten unseres kleinen Daseins; mit dem Glockenschlage der sechsten Stunde sausten die Ulanen in vollem Carriere durch den österreichischen Schlagbaum hindurch — und der Würfel war gefallen. Die Infanterie folgte unter Gesang. Schreiber dieser Zeilen passirte mit der Reserve-Artillerie eben hier die Grenze um 8 Uhr Morgens. Es beschleicht ihn ein eigenes Gefühl, wenn er heute die nach Friedland führende Chaussee hinaufwandert.

Unsere braven brandenburgischen Kanoniere brummten damals ihr beliebtes Lied: „Wenn die Hoffnung nicht wär'" mit dem schönen Refrain: „Siehst Du wohl" vor sich hin; aber es war doch ein anderes Singen als auf preußischem Boden. Das Zusammenhalten der Stimmen fehlte; ein Jeder hatte so seine eigenen Gedanken und sang mehr für sich. Indeß den Appetit hatten sie nicht verloren; denn schon an den letzten Häusern des ersten böhmischen Grenzdorfes hatte ein Böhme voll Speculationsgeist die Situation richtig erfaßt und bot unseren Leuten Semmeln an, das Stück zu 1 Sgr., — einem Preise, der die Ankunft im Feindeslande deutlich signalisirte. Er erntete damals zuerst unser preußisches Sczribro, welches nachher wesentlich dazu beitrug, den Böhmen eine bessere Meinung von den preußischen Menschenfressern beizubringen und die Diener der Kirche als ungeschickte Märchenerzähler dem getäuschten Volke darzustellen. Für uns und besonders die Söhne der märkischen Sandebene war es damals vielleicht ein Glück, daß wir bei dem anhaltenden Nebel und Regen die hohe hinter Friedland aufsteigende Bergkette nicht sehen konnten. Manchem tüchtigen Fahrer wäre da um seine armen Pferde bange geworden. Erst bei unserer Ankunft in Friedland, dem alten historischen Sitze Wallenstein's, wurde uns die Kühnheit unseres Unternehmens recht klar. Aber wir dachten an den alten Fritz; der war ja auch, wenn auch von einer anderen, nicht weniger mit Bergen besetzten Seite in das einer natürlichen Festung ähnliche Böhmen hineingekommen. Von einem starken Gewitterregen in der Nacht im Bivouak gründlich durchnäßt und kaum trocken, rückten wir am nächsten Morgen durch die unheimlichen Hohlwege des Hämmerich — nicht ohne bange Zweifel an dem Gelingen des kühnen Werkes und freilich nicht im Entferntesten von dem Riesenerfolge desselben träumend.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vielfacher Beweise sich zu erfreuen. Auch an dem heutigen Tage bin ich ermächtigt, die Universität der huldvollen Theilnahme Sr. Majestät des Königs zu versichern und die bereits schriftlich ertheilte Zusage zu wiederholen, daß Allerhöchstdieselben gern geneigt sein werden, der Bitte um Erweiterung der für die Universität und ihre Institute erforderlichen Räume entgegenzukommen, soweit die allgemeinen Verhältnisse des Staates es gestatten werden. Die Fürsorge, welche deutsche Fürsten den Universitäten zu widmen gewohnt sind, ist nicht nutzlos verwendet. Unsere deutschen Universitäten stehen da, nicht blos als ehrwürdige Denkmale einer vergangenen Zeit, sondern als lebenskräftige Gebilde, fähig, den Bedürfnissen der Gegenwart zu dienen und in die Zukunft hinaus zu wirken und zu schaffen. Sie gleichen einem edlen Reis, das vor Jahrhunderten in den deutschen Boden eingepflanzt und, seiner neuen Heimath Art annehmend, zu einem mächtigen Baume erwachsen ist, der seine Aeste weit über das Land breitet und Jahr um Jahr neue Zweige treibt, neue Blätter, Blüthen und Früchte bringt. Unsere deutschen Universitäten sind in hervorragender Weise nationale Institutionen. Die Ideen, welche auf ihnen die Jugend empfängt, werden nach wenigen Decennien Gemeingut der Kreise der gebildeten Welt, wirken gestaltend auf das öffentliche und sociale Leben des Volkes. Um so größer die Verantwortung, welche auf ihnen ruht, um so ernster die Mahnung, die ihnen anvertraute Jugend durch alle die reichen und manniafaltigen Gebiete des Forschens immer wieder hinzuleiten zu dem alleinigen Quell aus dem alle Weisheit und Erkenntniß fließt.

In besonderer Weise ist das Leben dieser Universität mit der Geschichte des Staates verwachsen, dem sie angehört. Entstanden in der Zeit, da der Kurstaat Brandenburg sich zum Königreiche Preußen erhob und das nec soli cedit auf seine Feldzeichen schrieb, erstarkt mit ihm zu weitreichender Bedeutung, schien sie in den Octobertagen des Jahres 1806 mit dem Falle des Reiches selbst zugleich dem Untergange geweiht zu sein. Aber mit dem neugekräftigten Staate erhob auch sie sich auf's Neue, und nahm, gestärkt durch Vereinigung mit der älteren Schwester an der Elbe, der Wiege der Reformation, wiederum den Rang unter den deutschen Universitäten ein, den sie durch eigenthümliche Gaben und Vorzüge bis auf diesen Tag ehrenvoll behauptet hat. Und heute, da wir die Semi-Säcularfeier dieser glücklichen und gesegnetsten Vereinigung begehen, sehen wir unser preußisches Vaterland in einen neuen Kreis von Rechten und Pflichten für das gesammte Deutschland eintreten, deren Erfüllung die ganze Kraft und die volle Hingabe aller seiner Söhne in Anspruch nimmt.

Möge denn auch dieser Hochschule gegeben sein, an dieser großen, gemeinsamen Aufgabe des Vaterlandes ihr ehrenvolles Theil zu erfüllen. Möge in ihr ein Geschlecht erzogen werden, das, würdig der großen, geistigen Ahnherren von Wittenberg und Halle, in Glaubenskraft und Liebesmacht den Geisteskämpfen dieser und der kommenden Zeiten gewachsen sei, das an Treue nnd Hingebung gegen seinen irdischen König und Herrn keinem weicht und in ernster, selbstverleugnender Arbeit die Pflichten seines Berufes mit Freudigkeit erfüllt.

Gott segne diese Universität! Er erhalte sie als ein gesundes, kräftiges Glied an dem edlen Leibe unseres theueren Vaterlandes und setze sie allezeit zu einer Leuchte evangelischen Glaubens und deutscher Wissenschaft.

Eisenach, 17. Juni. [Der König von Baiern auf der Wartburg.] Vor einiger Zeit circulirte das Gerücht von einem Besuche, welchen im tiefsten Incognito der jugendliche König von Baiern der Wartburg abgestattet habe. Die „D. A. Z." meldet jetzt darüber folgende charakteristische Einzelheiten. Eines Tages ließ sich mit anderen Fremden auch eine Gruppe von Herren in den Räumen der Burg umherführen, die offenbar der vornehmeren Gesellschaft angehörten und unter denen wieder einer von den übrigen mit auffallender Distinction behandelt ward. Bei der Einzeichnung in's Fremdenbuch war es, wenn ich recht berichtet bin, wo der geheimnißvolle Fremde sich als König Ludwig II. von Baiern demaskirte. Der davon in Kenntniß gesetzte Commandant der Burg, Major v. Arnswald, eilte rasch in Gala herbei, um die Honneurs für den fürstlichen Gast zu machen, der seinerseits bat, es möge ihm vergönnt sein, ganz allein und durch Verschluß der Thüren vor jeder Störung gesichert in den geweihten Räumen zu verweilen. So hat er denn einige Zeit in dem Sängersaale und den anstoßenden Gemächern völlig isolirt und sich selbst überlassen zugebracht. Darauf hat er mit seinem Gefolge in der Stadt Eisenach übernachtet, am anderen Morgen nochmals die Wartburg besucht und bei einem daselbst vom Commandanten dargebotenen Frühstück ein Glas auf „den erlauchten Restaurator der Wartburg", den Großherzog von Sachsen, geleert. Alsdann ist er mit seinem Gefolge wieder fortgereist. Der König soll auch den berühmten Hörselberg und die darin befindliche, in Wagner's „Tannhäuser" als Wohnsitz der Venus verherrlichte enge Höhle aufgesucht haben. Der Großherzog hatte von der seiner Wartburg zugedachten Ehre um so weniger eine Ahnung, als frühere directe Einladungen an den König zum Besuche ohne Erfolg geblieben waren.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 21. Juni. [Die Amnestie. — Die polnischen Abgeordneten. — Giskra's Orden.] Es ist nicht leicht, sich von dem Beifallssturme eine Vorstellung zu machen, der heute im Abgeordnetenhause bei Verlesung der Amnestie für die Erblande losbrach. Der Jubel war um so größer, als man sich allgemein schon, wenn auch nicht ohne bitteres Gefühl, darein ergeben, diesen Gnadenact erst nach langen Wochen, nach erfolgter Verständigung mit Ungarn, ins Leben treten zu sehen. Auch ist man diesseits der Leitha gewöhnt, derartige Amnestien immer in unendlich beschränkterem Maße als in Ungarn proclamiren zu hören; vielleicht weil die Vorgänge in Wien den Hof und hohe Kreise unmittelbarer berührt haben, als die Ereignisse in Pest. Welche Kämpfe kostete es nicht unter Schmerling, einem oder dem anderen der Emigranten nur auf ein paar Wochen die Erlaubniß zum Aufenthalt in Oesterreich zu verschaffen, oder selbst für Landtags- und Reichsraths-Abgeordnete, wie Depretis und Smolka, die polizeiliche Aufsicht, unter der sie standen, aufzuheben, und mit eben so kleinlicher wie kindischer Härte verweigerte er jedes Gesuch, den Verlust der politischen Rechte aufzuheben, der nach seinem eigenen Wahlgesetze mit der geringfügigsten Verurtheilung, ja mit einer Freisprechung ab instantia durch die Kriegs- oder ordentlichen Gerichte aus den 50er Jahren verknüpft war. Es war eine wunderbar verkehrte, aber für Oesterreich sehr bezeichnende Welt, daß in Ungarn unter dem Provisorium der Militärgerichtsbarkeit Gnadenact auf Gnadenact erging, bei uns aber unter Schmerling's Constitutionalismus Jeder, der unter Windischgrätz wegen eines Calabreser-Hutes einen Tag Profossenarrest bekommen oder unter Bach wegen Preßvergehens 24 Stunden in Haft gesessen hatte, aller Wahlrechte verlustig blieb! Diese Ungerechtigkeit ist jetzt freilich gründlich ausgeglichen; denn alle Verurtheilungen seit den Märztagen bis zum 15. Dezember 1866, als dem Datum des letzten Gnadenactes, sind sammt ihren rechtlichen Folgen aufgehoben; alle Processe niedergeschlagen; allen Emigranten ist die freie Rückkehr gestattet! Leicht müssen Sie sich die Erzielung einer so umfassenden Amnestie nicht denken! Im Gegentheile, es sind darunter Fälle mit inbegriffen, wo die volle restitutio in integrum kein geringeres Wunder ist als die Unterwerfung der Militärpartei bezüglich der Befestigungsarbeiten. Was der steifleinene Schmerling mit seiner ledernen Bockbeinigkeit verdorben, das hatte Belcredi mit seiner Jesuitenpfiffigkeit noch ärger verfahren. So z. B. fing er bei den Landtags-Neuwahlen an zu amnestiren, indem er dem Dr. Fischhof — dieser bête-noire aller „Gutgesinnten", weil er 1848 als Präsident des Sicherheits-Ausschusses anstatt des Kaisers Ferdinand unter dem Thronbaldachin bei der Frohnleichnamsprocession gegangen war — seine Wählerkarte in's Haus schickte. Der Minister hatte eine Allianz der Feudalen uud Concordatler mit jenen echtfarbigen Demokraten von 1848 zu Stande zu bringen, denen die Februar-Verfassung ebenfalls, wenn auch aus ganz anderen Gründen, ein Gegenstand des Spottes war. Allein der Hochtory hatte sich verrechnet mit seiner schlauen Maxime, daß ein Liberaler einem geschenkten Gaule nicht in's Maul sehe: Fischhof wies durch einen offenen Brief in den Zeitungen diese Begnadigung durch die Hinterthüre zu so unlauteren Zwecken mit Entrüstung zurück. Diese und ähnliche Zwischenfälle können denn doch wohl die Erwirkung einer schrankenlosen Amnestie heute kaum erleichtert haben! Die Begrenzung des Termins mit dem 15. Dezember zeigt, daß Beust nicht gewillt ist, den edlen Czechen, die jetzt von ihrer Krakauer Pilgerfahrt heimkehren, die Möglichkeit des Martyriums zu entziehen, denn die czechischen Blätter und Agitatoren sind die einzigen, die seitdem Verurtheilungen erfahren haben. Die Drohung dieser Herren, mit ihren Journalen, nicht etwa nach dem freien Rußland, sondern nach Pest auszuwandern, können wir nur belächeln; sie werden sich wundern, wie wenig Umstände die Magyaren mit einer slavischen Opposition machen, die sich bei jeder Gelegenheit der Pfaffen- und Gaugrafen-Reaction zu Gebote stellt; ich dächte, das Schicksal der Croaten könnte ihnen in diesem Punkte eine Lehre sein. Dennoch ist es gut, daß die Amnestie auch für die später Verurtheilten neue Gnadenacte in Aussicht stellt, und wünsche ich von Herzen, Beust möge sich das Wort William's III. über einen Jakobiten zum Vorbilde nehmen: „er setzt seinen Kopf darauf, ein Märtyrer zu werden, und ich den meinen, seine Sehnsucht nicht zu erfüllen". — Mit den Polen wird noch vielfach hin- und herverhandelt; zur Stunde hat Baron Beust ihnen außer dem eigenen galizischen Unterrichtsrathe noch keine ihrer Forderungen bewilligt. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Giskra ist über die Verleihung des preußischen Kronenordens für seine Verdienste während der Occupation Brünns eben nicht allzu erfreut. Die Bevölkerung sieht scheel dazu, obschon Giskra den Orden nur auf Wunsch unserer Regierung angenommen; auch höre ich, wird die „Wien. Ztg." diesmal keine Gewährung jenes Gesuches, die Decoration tragen zu dürfen, zu bringen haben!

Wien, 21. Juni. [Allgemeine Amnestie.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, gab in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses Justizminister v. Komers folgende Erklärung ab:

Während der letzten zwei Jahre sind von Sr. Majestät sowohl wegen politischer, als nicht politischer strafbarer Handlungen so viele Strafnachsichten und so viele Rehabilitirungen gewährt worden, daß ich zwar in diesem Augenblicke eben wegen ihrer großen Zahl nicht im Stande bin, ihre Ziffer mit Genauigkeit anzugeben, daß ich aber sicher nicht fehle, wenn ich behaupte, daß diese Strafnachsichten und Rehabilitirungen nach vielen Hunderten zählen. (Ruf rechts: Nach Tausenden!)

Es drängt mich das Herz dazu, es von dieser Stätte aus offen auszusprechen, daß Se. Majestät nie einen Begnadigungsantrag abgelehnt, den das Ministerium gestellt hat, ja daß Se. Majestät häufig aus eigener Initiative dazu Anlaß gegeben haben.

Von diesen hochherzigen Gesinnungen haben Se. Majestät einen neuerlichen Beweis gegeben, indem Allerhöchstdieselben, eingedenk der vom Throne herab gegebenen Versicherung: über die Vergangenheit den Schleier der Vergessenheit breiten zu wollen, mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 20. d. M. Folgendes anzuordnen geruht haben. (Die Versammlung erhebt sich.)

1. Allen Unterthanen der nicht zur ungarischen Krone gehörigen Königreiche und Länder, welche seit dem 13. März 1848 (allgemeiner Beifall) bis zum Tage des Allerhöchsten Handschreibens wegen des Verbrechens des Hochverrathes, der Störung der öffentlichen Ruhe, des Aufstandes oder Aufruhres, insoferne diese beiden letzteren aus politischen Gründen oder Anlässen entstanden sind, wegen Vergehen oder Uebertretungen politischer Natur durch ein strafgerichtliches Erkenntniß, sei es auch durch ein Contumacialurtheil, schuldig erkannt oder blos aus Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen wurden, alle Strafe, welche sie dafür etwa noch abzubüßen hätten, und zugleich alle mit den erwähnten strafgerichtlichen Erkenntnissen verbundenen gesetzlichen Folgen, aus Gnade nachzusehen (lang anhaltender, stürmischer Beifall);

2. allen Unterthanen der erwähnten Königreiche und Länder, welche sich der strafgerichtlichen Verfolgung wegen einer der genannten, zwischen dem 13. März 1848 und dem 15. Dezember 1866 als dem Tage der von Sr. Majestät zuletzt gewährten umfassenden Amnestie begangenen strafbaren Handlungen politischer Natur durch Entfernung aus dem Kaiserstaate oder durch Verbergung innerhalb desselben entzogen haben, die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat sowie den nicht zu beanstandenden dauernden Aufenthalt in demselben in der Art zu bewilligen, daß sie wegen dieser strafbaren Handlungen weder eine strafgerichtliche Verfolgung oder Strafe, noch sonstige nachtheilige Rechtsfolgen zu erleiden haben sollen (allgemeiner Beifall);

3. mich gleichzeitig beauftragten, zu erheben, welche von den wegen strafbarer Handlungen der erwähnten Gattung seit dem 15. Dezember 1866 anhängig gewordenen strafgerichtlichen Untersuchungen, ohne Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, im Wege der Gnade niedergeschlagen werden können, und darüber bezüglich jeder einzelnen dieser Untersuchungen Sr. Majestät Anträge zu unterbreiten.

Indem ich die Ehre habe, dies dem h. Hause mitzutheilen, erlaube ich mir beizufügen, daß wegen des Vollzuges dieses Allerhöchsten Gnadenactes bereits das Entsprechende veranlaßt worden ist. (Beifall.)

N. N. **Oesterr.-Schlesien**, 21. Juni. [Ein eigenthümlicher Vorfall.] In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Oesterr.-Oderberg ein eigenthümlicher, in seinen näheren Ursachen bis jetzt nicht aufgeklärter Unfall, der theils durch seine begleitenden Umstände, theils in seinen Folgen auch in weiteren Kreisen Interesse erregen und verdienen dürfte. — Zwei Dienstmädchen des Bahnhofs-Restaurateurs, denen in der Waschküche ihre Schlafstätte angewiesen war, standen am 18. d. M. nicht zu gewöhnlicher Stunde auf, so daß Veranlassung genommen werden mußte, solche zu wecken. Die Klinke zur Thür fehlte indessen und selbst heftiges Klopfen blieb ohne den erwarteten Erfolg. Ein durch den entstandenen Lärm herbeigezogenes Mädchen derselben Dienstherrschaft gab den Rath, in die sogenannte Kaserne (die Wohnung der hier zum Empfange und Weitertransport der österreichischen Verwundeten stationirten österreichischen Soldaten des Etappen-Commando's, gegenwärtig ein Ober-Lieutenant und 9 Mann) zu schicken und die dortige Thürklinke zu holen, da solche auch das fragliche Zimmer öffne. Dies geschah. Beim Eintritt fand man das eine der Mädchen todt im Bette, das andere augenscheinlich dem Ende nahe. — Zunächst war die Vermuthung eine allgemeine, daß hier eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas stattgefunden habe; indessen widerlegte sich diese Annahme bei näherer Untersuchung von selbst, da eines der Fenster der betreffenden Räumlichkeit zerschlagen, die Thüren schlecht verwahrt, der Ofen ohne Klappe und überhaupt ein Geruch von Kohlenoxydgas selbst kurz nach der Oeffnung des Zimmers Niemandem aufgefallen war. Gegen 8 Uhr Vormittags desselben Tages erschien auf die von dem Unglücksfalle sofort erstattete Anzeige aus dem benachbarten Städtchen Oesterr.-Oderberg der dortige Bezirks-Adjunct nebst Doctor, um die Ursachen des beklagenswerthen Todesfalles amtlich festzustellen. Nachdem diese Commission sich erst in der Bahnhofs-Restauration zu ihrem schweren Werke gestärkt, wurde nach Vernehmung der noch lebenden Person, die offenbar nichts die Sache Aufklärendes aussagen wollte, und auf Grund des ärztlichen Attestes, welches einen Schlagfluß als die unmittelbare Ursache des Todes darstellte, ein solcher als den Tod veranlassende Ursache constatirt und damit die Sitzung für geschlossen erklärt. Die Beerdigung der Leiche, die Nachmittags gegen 5 Uhr bereits so aufgetrieben war, daß solche mit Gewalt in den Sarg gezwängt werden mußte, erfolgte den 19. d. M. Vormittags 7 Uhr, also nach Verlauf von circa 36 Stunden, wie man behauptet, auf den für Selbstmörder bestimmten besonderen Platz des Kirchhofes zu Oderberg in aller Stille. Diese offenbar so übereilte Erledigung einer Angelegenheit, die in Erwägung, daß hierbei ein Menschenleben zu beklagen, eine gründlichere Erörterung verlangte, hat hier um so mehr allgemeine Sensation, wenn nicht Erbitterung hervorgerufen, als die näheren Umstände unzweideutig auf ein Verbrechen, wenn auch absichtsloser Natur, hinweisen. Thatsächlich festgestellt war der Verkehr mindestens des einen Mädchens mit den Bewohnern der Kaserne, beide Mädchen hatten gebrochen, der Magen der Lebenden entleerte sich in dieser Weise noch nach Stunden, letztere war bereits seit mehreren Monaten hier in Diensten und auch schwanger, während die Gestorbene erst seit einigen Tagen angezogen und Nachtheiliges über deren Leben nicht bekannt geworden. Durch die Leichenbesichtigung wurde ferner von Seiten des Doctors festgestellt, daß der Beischlaf an der Todten in jener Nacht vollzogen worden. — Ungeachtet aller dieser eine nähere Untersuchung herausfordernden Umstände hielt der Vorsitzende der Commission nicht einmal die Obduction der Leiche für erforderlich. Der Polizei-Commissar auf Bahnhof Oderberg fand sich veranlaßt, unter Hinweis auf die vorliegenden verdächtigen Umstände die Obduction der Leiche zu beantragen, ohne indessen dadurch etwas Anderes zu erreichen, als daß das Schriftstück den betreffenden Acten eingereiht wurde. Noch hoffen wir, daß eine Beruhigung der öffentlichen Meinung und eine Klarstellung des vorliegenden Falles durch die höheren Gerichtsbehörden veranlaßt werden wird, und wir würden uns besonders Glück wünschen, wenn diese Zeilen hierzu Veranlassung bieten möchten.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Juni. [Zur Luxemburger Angelegenheit.] Im „Journ. des Déb." stellt Herr John Lemoinne Betrachtungen an über die Rolle, welche England in der Luxemburger Angelegenheit gespielt. Er billigt das Verfahren der englischen Regierung vollständig und erklärt, weshalb Lord Stanley zuletzt doch nachgegeben und die von England verlangte Garantie geleistet habe.

„Es ist nicht zu glauben, sagt er, daß, wenn jemals Frankreich und Deutschland Krieg gegen einander führen sollten, was Gott verhüten möge, dies um den Besitz dieses Fleckens Erde geschehen wird. Wir glauben, daß die feindseligen Gefühle, die man beiden Völkern beimaß, sehr übertrieben gewesen sind; wir sind überzeugt, daß schon die bloße Aussicht auf einen Krieg sie zum Nachdenken gebracht und ihnen Widerwillen eingeflößt hat. Man wird jetzt reiflich überlegen, ehe man sich in Sachen von zweifelhaftem Erfolge einläßt. Wir hätten deshalb auch den Frieden dauerhafter hergestellt, als man im Allgemeinen zu glauben scheint, und wir glauben, daß für die Regierung der Augenblick gekommen ist, die inneren Fragen zur Lösung zu bringen."

[Rußland und Deutschland.] Die „Opinion nationale" sagt: „Wir erhalten in der Zeitung von Moskau einen langen Artikel, der nur mit Verachtung von Deutschland spricht, der die Vortheile eines französisch-russischen Bündnisses herausstreicht, der versucht, Frankreich gegen England aufzureizen, und der die Aufhebung der Wiener Verträge als eine wahre Befreiung für Rußland hinstellt, welches dieselben wider Willen an Preußen und an Oesterreich fesselten. Was soll ein solches Manifest bedeuten? Handelt es sich darum, uns zu hintergehen? Geschah es zum selben Zweck, daß man im ethnographischen Congreß von Moskau Worte des Hasses gegen Deutschland hören ließ? Man muß stets mißtrauisch sein gegen die Politik des Cabinets von Petersburg, obgleich es für uns vollkommen augenscheinlich ist, daß der preußische Ehrgeiz im Grunde Rußland unzufrieden gemacht hat, und daß es in der Zukunft, wenn es den Sieg davonträgt, einen radicalen Antagonismus zwischen den beiden Mächten hervorrufen muß."

[Zum Attentat.] Der Minister des Innern hat an die Präfecten des 89. Departements ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er sich bedankt für die Allgemeinheit der Beweise von Theilnahme, die sich bei Gelegenheit des Attentats in einer Adressenfluth an den Kaiser gezeigt. Dem „Avenir national" wird aus London geschrieben, daß bei mehreren hervorragenden Mitgliedern der polnischen Emigration in Paris Haussuchungen stattgefunden hätten und daß es den Anschein habe, als ob Personen, deren Charakter und Vergangenheit sie über jeden Verdacht der Theilnahme an einem Meuchelmorde erhebe, in den Proceß Bereczowski mit verwickelt werden sollten. Was die verhafteten „Vive la Pologne"-Rufer betrifft, so sind dem „Figaro" zufolge die Herren Parent und Amable Lemaitre nach vierzehntägiger Haft entlassen worden. Dagegen befindet sich Herr Germain Casse noch immer in Mazas; er soll unter der Anklage der Auflehnung gegen Organe der öffentlichen Behörde vor der Zuchtpolizei erscheinen.

[Parlamentarisches.] Morgen wird wahrscheinlich der gesetzgebende Körper seine Tagesordnungen für den Rest der Session feststellen, und es endlich entschieden werden, ob die Projecte über die Armee, die Presse und das Vereinsrecht noch in dieser Session zur Verhandlung kommen werden. Zehn Deputirte, die Interpellationsgesuche über Luxemburg, Mexico und den Orient stellen wollten, haben dieselben auf die Bemerkung des Präsidenten Schneider hin, daß diese Angelegenheiten doch binnen Kurzem bei der Budget-Discussion wieder zur Sprache kommen würden, zurückgezogen. Jules Favre will trotz seines Unwohlseins zur Budget-Discussion in die Kammer kommen. Eine Rede wird er jedoch wahrscheinlich nicht halten.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] kam der neue Entwurf über die Polizei der Stadt Paris zur Discussion. Bis zum Jahre 1854 hatte der Staat mit dem Polizeiwesen von Paris nichts zu thun, da dasselbe aus eigenen Mitteln der Stadt bestritten wurde. Unter Herrn Collet Meygret erhielt die Pariser Polizei aber eine neue Organisation, die Zahl der Polizeidiener und übrigen Beamten wurde fast verzehnfacht, und da dieses unter dem Vorwande geschah, „daß die Sicherheit und Ruhe in Paris ganz Frankreich interessire", so wurde der Staat zu den betreffenden Stadtausgaben herangezogen. Ein Decret setzte damals die Ausgaben für die Polizei der Stadt Paris auf 5½ Millionen fest und bestimmte, daß die Stadt sich mit zwei Fünfteln an den Ausgaben betheiligte. Die Polizeiausgaben der Stadt Paris stiegen (besonders seit der Annexion) jährlich mehr und mehr, und 1860 wurde die Beisteuer des Staates von 2,988,800 auf 3,847,000 Francs erhöht; später wurde dieselbe nochmals vermehrt und in dem vorliegenden Projecte wird verlangt, daß sich der Staat mit der Summe von 5,207,000 Francs an den Stadtpolizeiausgaben betheilige. Das Project stützt sich darauf, daß man in Folge der Zunahme der Bevölkerung von Paris die Zahl der Polizeidiener wieder habe vermehren müssen. Herr Magnin protestirte im Namen der Opposition gegen diese vermehrte Staatsausgabe; er ist gerade nicht im Princip gegen die Betheiligung des Staates an den Ausgaben für die Stadtpolizei, aber er findet, daß in dieser Beziehung genug geschehen und Paris, das so ungeheure Luxusausgaben macht, reich genug sei, um die weiteren Ausgaben für seine Sicherheit selbst zu decken. Der Berichterstatter, Herr Million, antwortete dem Vorredner. Er findet die Mehrausgaben vollständig berechtigt, da es das Interesse von ganz Frankreich sei, daß Paris seine volle Sicherheit und Ruhe bewahre, und daß dieses sich deshalb an den Ausgaben für dessen Polizei betheiligen müsse. Er erinnert an den Einfluß, den Paris und seine Leidenschaften auf das übrige Frankreich ausüben. Die Action von Paris sei aber nicht allein moralischer, sondern auch materieller Natur; letztere könne auf verschiedene Weise ausgeübt werden und die Vergangenheit liefere das Beispiel, daß die Straßenrevolution zwei Mal in die Kammer eingedrungen sei.

Glais-Bizoin wirft hier ein: „Ohne die Revolutionen von 1830 und 1848 würdet Ihr nicht hier sein; Ihr seid nur Undankbare".

Der Berichterstatter Million sucht nun durch Angabe der Ausgaben der Polizei in den übrigen größeren französischen Städten darzuthun, daß die Stadt Paris, trotz des Zuschusses des Staates, im Verhältniß immer noch mehr für ihre Polizei verausgabe, als die übrigen Gemeinden in Frankreich. Nach dem Votum des neuen Gesetzes würde die Zahl der Polizei-Agenten seit 1854 von 3600 auf 5700 vermehrt worden sein, es also drei Agenten pro 1000 Einwohner geben, während in den sechs größten Städten nur ein Polizei-Agent auf 1000 Einwohner käme. In Paris belaufen sich die Ausgaben für die Polizei auf 8 pCt. der Gesammtgemeindeeinnahmen, während sie in den sechs großen Städten 5½ pCt. betragen. In Paris kommen 8 C. Polizeikosten auf den Kopf, während in den anderen Städten nur 1,45 C. auf den Einwohner komme. Dem Redner zufolge ist es also ganz unumgänglich nothwendig, daß der Staat, dessen größtes Interesse die Ruhe und Sicherheit von Paris sei, sich an den Polizeiausgaben desselben in vollem Maße betheilige.

Berryer schaltet hier die Bemerkung ein, daß aus den Betrachtungen des Vorredners einfach hervorgehe, daß das Budget der Stadt von der Kammer votirt werden müsse. Diese Frage sei ernst, da das Stadtbudget, welches Millionen betrage, bis jetzt keiner ernstlichen Controle unterworfen sei. Was die Emeuten anbelangt, so will Berryer nicht davon sprechen, obgleich er Pariser sei, aber er habe gesehen, welchen Antheil die 300,000 Arbeiter daran genommen, welche man dem Lande entzogen.

Nach einer kurzen Discussion über die einzelnen Artikel wird das Gesetz angenommen. Der Staat betheiligt sich also in Zukunft mit 5,200,000 Fr. an den Ausgaben für die Polizei der Stadt Paris, die sich von jetzt an auf das Dreifache dieser Summe belaufen werden.

[Zur Ausstellung.] Das „Avenir national" berichtet: „Außer den für die industriellen Producte im eigentlichen Sinne eröffneten Concursen ist noch ein besonderer Concurs in der Ausstellung für diejenigen Einrichtungen und Personen ausgeschrieben worden, welche der arbeitenden Klasse hervorragende Dienste geleistet haben. Preise von großem Werth, worunter einer von 100,000 Fr., wurden zur Verfügung der Jury gestellt, welche aus Delegirten der wichtigsten Länder, mit Ausnahme Englands, dem das Programm dieses Ausschreibens zu vage und der Willkür zu zugänglich erschien, zusammengesetzt ist. Der erste Preis von 100,000 Frcs. wurde nicht

zuerkannt. Fünf Länder wurden mit Rücksicht auf die Werke, welche sie zu Gunsten der Arbeiter gegründet haben, einer besonderen Belohnung würdig erachtet. Diese Länder sind: Rußland, Holland, Italien, Portugal und Spanien. Man wird es auffallend finden, daß auf dieser Liste nicht Deutschland steht, wo die Fortschritte der arbeitenden Klassen so bedeutend sind. Das Land, aus welchem die Arbeiten von Schulze-Delitzsch und das System der cooperativen Gesellschaften hervorgegangen, schien einer hervorragenden Stelle bei dieser Gattung von Belohnungen sicher. Man sagt, daß die Jury allerdings lange gewillt schien, Herrn Schulze-Delitzsch den großen Preis zuzuerkennen, daß sich aber plötzlich eine große Reaction gegen ihn kundgab und er aus der Zahl der Laureaten entfernt wurde."

[Verschiedenes.] Gestern wurde die Ausstellung von dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Grafen und der Gräfin von Flandern, dem Großherzog von Mecklenburg, dem Prinzen Napoleon und dem Prinzen Humbert von Italien besucht. Weitere Festlichkeiten haben bis jetzt noch nicht stattgefunden und man glaubt auch nicht, daß vor dem 1. Juli in dieser Hinsicht Besonderes wird geleistet werden. Privatfeste werden jedoch ab und zu gegeben, worunter das, welches der ehemalige Deputirte Königswarter im Bois de Boulogne gab, sich auszeichnete. — Besonderes Aufsehen erregt hier die Heirath zwischen dem Grafen Demidow und der Prinzessin Mestscherski, welche heute mit ungewöhnlichem Pomp in der russischen Kapelle gefeiert wurde. Der Czar und die Czarin, welche Vater- und Mutterstelle beim Bräutigam versehen, waren vom Fürsten Baryatinski und der Herzogin von Morny vertreten. Die Zeugen des Grafen waren der Herzog von Rivoli (Massena), der Fürst von Trubetzkoi und Herr Jaurès, die der Braut der Herzog von Leuchtenberg, der Prinz von Sayn-Wittgenstein und der Fürst Labanom. Die Großfürstin Marie von Rußland und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin vertraten Mutter- und Vaterstelle bei der Braut, zu deren Brautjungfern die Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg gehörte. Selbstverständlich wohnte die ganze hohe Pariser Gesellschaft der Trauung an. — Mit den letzten Dampfbooten aus Amerika sind über 100 baierische und andere südstaatliche Soldaten, von denen viele im letzten Feldzuge verwundet wurden, in Havre angekommen. Dieselben waren herübergekommen, weil sie glaubten, daß der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrechen werde. Sie hatten die Absicht, wieder in ihre respectiven Armeen einzutreten.

Großbritannien.

E. C. London, 19. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] reichte der Herzog von Manchester eine Petition der Einwohner der Capcolonie gegen Entfernung der Garnison, die, gegenwärtig allein an englischen Truppen 4000 Mann betragend, dem Mutterlande auf über 300,000 Pfd. St. jährlich zu stehen kommt. Es wird darin geltend gemacht, daß die Zurückziehung der regulären Truppen bei den kriegerischen Grenzbewohnern der Colonie für letztere einen schädlichen Eindruck machen werde. Der Colonial-Minister Earl of Carnarvon erwiderte, er habe unbedenklich die von den Petenten gefürchtete Maßregel in Vorschlag gebracht, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Colonisten zu den Kosten der im Lande stehenden Truppen nur etwa 10,000 Pfd. St. jährlich beitrügen, und da andere Colonien, wie Canada und Australien, einen ganz andern Antheil an dieser Last übernommen, so sei ihm nicht einleuchtend, warum das Cap in dieser Beziehung einen Vorzug haben solle. Earl Grey, der mit dem Minister im Principe übereinstimmte, fand doch andererseits in dem Falle der Capcolonie Ausnahmeverhältnisse, die derselben große Ansprüche auf die Hilfe des Mutterlandes gäben.

[Im Unterhause] wurde die Debatte über die Reformbill fortgesetzt. Der zunächst discutirte Abschnitt bezog sich auf die Vertretung der Universität London und der Schatzkanzler Mr. Disraeli hatte zu demselben das Amendement gestellt, die Universität Durham und London zusammenzufassen und beiden Instituten zusammen einen Sitz in dem neuen Parlamente zu ertheilen. Ueber diesen Punkt erhob sich eine sehr lebhafte Debatte, in welcher gegen den Vorschlag der Regierung hauptsächlich der ganz verschiedene Standpunkt der beiden Bildungsanstalten in confessioneller Hinsicht hervorgehoben wurde. Während London keinen Unterschied der Confessionen kennt, ist Durham ein streng staatskirchliches Institut. Die Anschauungen der beiden Corporationen müssen dabei nothwendig sehr von einander abweichen, und nicht mit Unrecht erwähnte einer der Redner, daß, nach dem Regierungsvorschlage, das Mitglied für die beiden Universitäten stets mit einem der beiden Wahlfactoren im Widerspruch sein müsse. Die Motion fiel denn auch nach längerer Discussion durch, und London-University ist demnach der alleinige Besitz seines Vertreters im neuen Parlamente gesichert

[Prinz Arthur,] dritter Sohn der Königin, wird sich demnächst nach Paris begeben, um daselbst Ausstellungsstudien zu machen.

[Die irische Auswanderung.] Ein Blick auf die alljährlich erscheinenden Berichte der Auswanderungscommission zeigt, daß die irische Bevölkerung nicht nur eine vielleicht nur temporäre Verringerung an Seelenzahl erleidet, sondern ein im Wachsthum an der Wurzel angegriffener Stamm ist. In den acht traurigen Jahren von 1847—1854 variirte die Auswanderung über und unter der Durchschnittszahl von 207,105 jährlich. Die darauf folgenden acht Jahre weisen eine Bbesserung auf und die Durchschnittszahl der Emigranten beträgt 59,989 per Jahr. Doch war dieselbe nicht von Dauer und während der letzten vier Jahre hat sich die Zahl derjenigen, die der Fremde zuziehen, wieder auf durchschnittlich 107,846 Personen vermehrt. Der Zuwachs der Bevölkerung hängt hauptsächlich von den Personen zwischen dem 20. und 35. Jahre ab. Das Verhältniß dieser Altersklasse zu der ganzen Bevölkerungszahl beträgt etwa 25 Procent, während dieselben unter der Emigration mit 52 Procent vertreten sind. Wenn man aber für die Auswanderer die höchstmöglichsten Procente in Abzug bringt, so ergeben die Tabellen eine beträchtliche Abnahme in der Reproductionskraft des Volkes. Zwischen 1831 und 1841 betrug der Zuwachs in Irland 1,10 Procent jährlich. In der Periode 1841—1851, wozu verschiedene Schreckensjahre der Hungersnoth, der Epidemien und der Flucht gehören, schrumpfte natürlich dieses Resultat sehr zusammen, indessen zwischen 1851—1861, wo keiner dieser Einflüsse hemmend dem Zunehmen der Einwohnerzahl in den Weg trat, stellt sich der Zuwachs der Bevölkerung auf nur 0,7 Procent jährlich. Seitdem haben nicht weniger als 517,387 Einwohner der Insel den Rücken gewandt, so daß im Ganzen die Einwohnerzahl, die noch im Jahre 1851 6,515,794 und 1861 5,764,543 Seelen betrug, bei gewöhnlichem naturgemäßem Zuwachs 5,300,000 jetzt nicht mehr übersteigen dürfte. Von den 98,890 Personen, die im Jahre 1866 auswanderten, waren 36,423 unverheirathete Männer und 87,56 Procent der sämmtlichen Emigranten zogen nach den Vereinigten Staaten. Daß es nicht die Dürftigsten und Mittellosen sind, die sich eine neue Heimath suchen, ist aus den Schiffsregistern ersichtlich: während im Jahre 1863 das Verhältniß derer, welche Dampfer zur Ueberfahrt benutzten, nur 45,85 Procent darstellt, stieg dasselbe seitdem auf 53,55 Procent, 73,50 Procent und im Jahre 1866 sogar auf 81,16 Procent, obwohl der Preis sich um ⅓ höher stellt als bei Segelschiffen. Was Heirathen anbelangt, so kam im vergangenen Jahre auf je 144 Protestanten und 212 Katholiken ein Ehepaar, während in England auf 122 Personen eine Heirath kommt. Das Verhältniß der Geburten stellte sich wie 2½ in Irland: 3½ in England.

Amerika.

Newyork, 8. Juni. [Conflicte in den Südstaaten] zwischen den Civil- und Militärbehörden in Betreff der Reconstructionsacte sind noch immer an der Tagesordnung. So hat General Sickles allen Civilbeamten, die in seinem Districte mit Handhabung der Polizei beschäftigt sind, die Ordre zugehen lassen, an die betreffenden Militär-Beamten (Provost-Marshals) Bericht zu erstatten und sich nach den Befehlen derselben zu richten. General Sheridan hat zu dem Gouverneurposten von Louisiana, dessen Annahme Mr. Durant verweigerte, einen andern Candidaten, Mr. Benjamin Flanders, befördert. Diesem Auftreten der Districts-Commandeure gegenüber wird neuerdings das Gerücht laut, es werde demnächst eine Proclamation des Präsidenten erscheinen, die den genannten Offizieren das Recht der Absetzung von Civilbeamten oder des Eingriffes in deren Functionen abspricht.

[Der Präsident,] der auf der Rückreise nach Washington ist, stattete der Universität von Nord-Carolina vor seiner Ankunft in Richmond einen Besuch ab und hielt dort eine kurze Ansprache, worin er auf's Neue die Aufrichtigkeit seiner Handlungsweise und seine Absicht, der Constitution Gehorsam zu leisten und sie zu vertheidigen, erklärte.

[Mr. Davis] ist nach Montreal zurückgekehrt.

[Mexicanisches.] Berichten aus Mexico zufolge hielt Juarez am 17. Mai über das Schicksal Maximilians in San Luis Potosi Cabinetsrath, doch ist über den damals gefaßten Beschluß noch nichts weiter bekannt geworden. Von näheren Details über den Fall Queretaro's hört man noch, die nächste Veranlassung dazu sei Bestechung des Commandanten des Hauptforts durch die Liberalen gewesen. Maximilian beanspruchte als Kriegsgefangener behandelt zu werden. Solle aber Jemand erschossen werden, so wolle er der Erste sein. Escobedo hat Befehl ertheilt, alle Offiziere, die sich jetzt noch nicht zur Capitulation verstehen, ohne Weiteres zu erschießen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 22. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Cand. Schmeidler, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 9½ Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Consistorialrath Prof. Dr. Köstlin, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Herbstein, 1¾ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 1¾ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Candidat Reche, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): ein Candidat, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; evangelische Brüder-Societät (VorwerksstraßeNr. 26) Diak. Kersten, 4 Uhr.

[Die St. Matthiaskirche.] Herr Rath Pfarrer Dr. Lorinser hat durch seine unermüdliche Uebersetzung der Calderon'schen Autos bereits das erfreuliche Resultat erreicht, mehrere Altäre aus dem Ertrage seiner Arbeiten restauriren zu können und ist in diesem Jahre dazu der St. Hedwigsaltar ausersehen, für welchen der Herr Fürstbischof das neue Bild dem Historienmaler Wohnlich in Auftrag gegeben. Bedeutungsvoll erscheint diese Herstellung heuer um so mehr, als mit dem Centenarium des heil. Petrus zu Rom auch die Heiligsprechung unserer Landespatronin Hedwig zusammentrifft.

(Schl. Kirchenbl.)

P. [Zum Burschenschafts-Jubiläum.] Gestern Abend fand unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Förster, nachdem bereits mehrere Ausschußsitzungen vorausgegangen, die zweite Versammlung des Fest-Comite's in diesem Semester statt. Anwesend waren die Herren Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, Prof. Dr. Förster, Prof. Dr. Körber, Rector Dr. Bach, Dr. Kampe, Dr. Herda, Dr. Steuer, Referendarius Moll, Assessor Guttmann, Stud. Herrnstadt, Stud. Pflug, Stud. Urbach, Stud. Mende und Stud. Pick. Geh. Rath Göppert sprach sein Bedauern aus, an dem projectirten Feste im August nicht theilnehmen zu können und bat in seinem und der übrigen Universitäts-Professoren Interesse, die gerade diesen Monat zu ihren wissenschaftlichen und Erholungsreisen benutzen müßten, wenn es irgend noch möglich, den Termin auf einen späteren Monat zu verlegen. Dieser Bitte schloß sich Prof. Dr. Körber in seinem und der Philologen Namen aus denselben Motiven an, und die anwesenden Juristen erklärten, daß für sie die sog. Gerichtsferien nur dem Namen nach existirten und sie eben so gut für 2 Tage im October wie im August Urlaub erhalten könnten. Hiermit waren die Gründe gefallen, die das Comite bestimmt hatten, in Rücksicht auf Philologen und Juristen den Zeitpunkt des Festes für den August festzusetzen, da für die Studirenden der Termin am Ende oder am Anfang der großen Ferien gleich gelegen sein mußte, und zudem die Octoberwitterung in unserem Klima seit Jahren beständiger und für dergleichen Festlichkeiten günstiger gewesen war als die entweder regnerischen oder drückend heißen Tage des August. — So einigte man sich dahin, den provisorisch für den 9. und 10. August bestimmten Zeitpunkt auf den 26. und 27. October, als den der 50jährigen Wartburgfeier am nächsten gelegenen Sonnabend und Sonntag, zu verlegen. Zugleich wurde der vom Ausschusse vorgeschlagene Aufruf mit geringen Modificationen angenommen und seine Veröffentlichung durch die Schlesische, Breslauer, National- und Posener Ostdeutsche Zeitung, sowie durch die Gartenlaube beschlossen. Schließlich wurde das Programm: „Freitag: Begrüßung; Sonnabend: Einzeichnung ins Album, Diner, Vereinigung auf den resp. Burschenschafterkneipen; Sonntag: Frühschoppen, Commers mit Landesvater event. mit vorausgehender Ausfahrt", definitiv festgestellt und man trennte sich in der erfreulichen Gewißheit, einen doch so wichtigen Punkt, wie der Termin des Festes, der bisher keineswegs unter Zustimmung Aller festgesetzt worden, zu fast allseitiger Befriedigung definitiv erledigt zu haben.

P. [Sommercommers der „Germania".] Am Sonnabend feierte die Burschenschaft „Germania" ihren Sommercommers auf der Ulbrichshöhe, wohin sie von Reichenbach aus sechs mit grünen Reisern geschmückte Leiterwagen, die Musikkapelle des dort garnisonirenden Bataillons voran, des ungünstigen Wetters ungeachtet um 6½ Uhr gebracht hatten. (S. in Nr. 277 der „Bresl. Ztg." die Correspondenz aus Reichenbach.) Der Geist jugendlichen Frohsinns und studentischen Uebermuths lag über dem Feste, das jedoch, den doppelten Bestrebungen der Burschenschaft gemäß, auch der ernsten Seite des Studenten- und Verbindungslebens einen Ausdruck zu geben nicht verfehlte. Ernst und Humor wechselten in Wort und Bild und fanden in den zahlreichen Reden, Toasten und Liedern, in der geist- und witzreichen Bierzeitung, in der Riesenhobelbank, wie in der Fuchsrede einen würdigen Ausdruck. Am Sonntag Nachmittag fand dann auf den romantischen Felsen der Ulbrichshöhe unter ungeheurer Heiterkeit des in Schaaren herbeigeeilten Publikums die feierliche Taufe der vierzehn Füchse durch den Pastor unter Assistenz der Reichshebamme und des Küsters statt, worauf die feurigen Polkatöne vom großen Saale des Hotels aus die männliche und weibliche Jugend zum Balle luden. In zuvorkommendster und liebenswürdigster Weise hatte Herr Ulbrich für Alles gesorgt. Nachdem die heitern Musensöhne am Montag Morgen noch einer Einladung des Schloßbrauers Scholz nach Peterswaldau gefolgt, trennten sie sich in drei Gruppen nach den verschiedensten Richtungen der Windrose. Die Einen eilten über Reichenbach nach Breslau zurück, die Andern über Frankenstein nach der Grafschaft, die Dritten über Kienau nach Charlottenbrunn, Waldenburg, Fürstenstein, und führten ihren Kater in die blauen Berge, um ihn dort gleich dem Anastasius Grün'schen „Treuen Gefährten" im tiefen Grabe zu begraben:

„Er starb an frischer Bergesluft,
„An Lerchenschlag und Rosenduft."

§§ [Vom neuen Theater.] Binnen einigen Wochen, am 20. Juli, werden es zwei Jahre sein, daß unser Theater abgebrannt ist, und man kann wohl jetzt schon, blos nach dem äußeren Bau zu urtheilen, mit Recht sagen, daß es sich wie ein Phönix aus der Asche erhoben hat. Während das abgebrannte Theater in den einfachsten architektonischen Formen, eigentlich in „gar keinem Styl" gebaut war, repräsentirt sich das neue ausgebaute Haus mit seinen corinthischen Pilastern und dem schlanken Aufbau (Glorial) in den edelsten Formen und Verhältnissen. Als Symbolik sind im Friese des Hauptgesimses Lorbeerkränze mit flatternden Bändern, an den Ecken mit der antiken Doppelflöte in dem Friese, über dem gequaderten Erdgeschoß Masken verschiedener Art gewählt, welche die Bestimmung und den Charakter des Gebäudes klar bezeichnen. — Im Innern des Gebäudes ist der Bau bereits so weit vorgeschritten, daß man erkennen kann, wie der früher bestandene Flur, Conditorei, Foyer, Logentreppen und Gänge ꝛc. in ähnlicher Art beibehalten sind. Dagegen ist der Theatertunnel (Kellerrestauration) in der ganzen östlichen und der halben südlichen und nördlichen Front angelegt. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß für die Sicherheit des Publikums und der Darsteller beim Entstehen von Feuersgefahr auf das Zweckmäßigste gesorgt ist. Dafür bürgen die feuerfesten Treppen und Nebenräume, eine vorzügliche Wasserleitung und Aufsicht und schnelle Hilfe der permanenten Feuerwehr. Tritt man weiter in das Innere des Hauses ein, so sieht man schon die drei Logenreihen und die Gallerie im Rohbau vollendet. Wir hören, daß alles viel reicher wie früher decorirt und der Optik und Akustik mehr als sonst Rechnung getragen werden wird. Der beinahe vollendete Plafond enthält in reichverzierten, durch Agraffen verbundenen Goldrahmen 8 Genien, welche auf Votivtafeln die Namen der Meister Gluck, Mozart, Beethoven, Weber, Lessing, Goethe, Schiller, Shakespeare ins Sternenzelt tragen. Der Neubau ist so weit vorgeschritten, daß man die zweckmäßige Construction eines Theils der Maschinerien wahrnehmen kann, die in der That den höchsten Ansprüchen der Zeit für Schaustellungen entsprechen und in ihren oberen und unteren Theilen zu allen irgendwie schwierigen Darstellungen geeignet sind. Namentlich geben die oberen Bühnenmaschinerien, die einen wahren Wald von Holz beansprucht haben, in ihrer äußerst sauberen Vollendung ein deutliches Bild von den enormen Vorbereitungen ab, die selbst manche neuere Zauberposse erfordert. — Die früheren Mängel an Garderobezimmern, Versammlungssälen ꝛc. sind bei dem Neubau vermieden; der erhöhte Anbau bietet zur Unterbringung von Decorationen und Requisiten, Aufstellung großer Züge ꝛc. hinlänglichen Raum. Selbst früher schwer entbehrte Bequemlichkeiten sind vorsorglich für Publikum und Darsteller geschaffen. Mit Bestimmtheit kann jetzt schon angegeben werden, daß das neue Haus am 1. October d. J. eröffnet werden wird. Denn die Arbeiten, namentlich auch in den unteren Bühnenmaschinerien, den sogenannten Versenkungen, die viel Zeitaufwand beanspruchen, erfahren eine so rasche Förderung, daß Bühne, Probesäle, Bibliothek ꝛc. dem neuen Director schon rechtzeitig vor Eröffnung des Hauses zur Abhaltung von Proben übergeben werden können. Zu diesem Zwecke sind über 100 Arbeiter thätig. — Der neuengagirte von früher her uns bekannte Decorationsmaler Helfferich ist bereits mit der Anfertigung derjenigen neuen Decorationen beschäftigt, welche außer den von Gropius in Berlin gelieferten zunächst für das Repertoir der ersten Monate nothwendig sind.

⁑ [Im Belvedere] ci-devant holländische Windmühle, will ein Verein von Naturfreunden und Naturkundigen für die Dauer eine Ausstellung von Naturgegenständen allerlei Art, mineralischen, botanischen und zoologischen, lebenden und todten, von Zeit zu Zeit gewechselt, zu Stande bringen, um dadurch Naturkenntniß und Lust an derselben im größeren Publikum verbreiten zu helfen.

+ [Curiosum.] Auf dem Laufstege, der an der Neuen Antonienstraße über den Stadtgraben führt, wehte gestern Nachmittag der Wind einem Knaben plötzlich die Mütze vom Kopfe, und fiel dieselbe zufällig auf einen dort im Wasser schwimmenden Schwan, wo sie auf dem breiten Rücken des Thieres liegen blieb. Der Vater des Knaben suchte nun den Schwan vermittelst Semmelbrocken an das Ufer zu locken, welches Vorhaben auch in der That glückte, so daß es auf diese Weise gelang, die auch nicht im Mindesten naß gewordene Mütze zu erhaschen. Eine große Menschenmenge hatte sich an beiden Ufern des Stadtgrabens aufgestellt, welche diesem Vorgange zusah.

⁂ [Personalien.] Es wurde bestätigt die Wahl des Apothekers Hirsch und des Kaufmanns Dehmel in Grünberg zu Rathsherren daselbst; die Vocation für den bisherigen Rector der evangelischen Schule in Münsterberg, W. Neumann, zum Rector in Polkwitz, für den Lehrer und Organisten Lehfeld in Marklissa zum Lehrer und Cantor in Deutmannsdorf, Kr. Löwenberg, für den Hilfslehrer R. Seifert zum vierten Lehrer an der kathol. Stadtschule in Sprottau, für den Lehrer Seliger in Löwenberg zum Lehrer in Plagwitz. Es wurde berufen: der bisherige Pastor in Ober-Haselbach, A. H. J. Zobel, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Groß-Wandris, Kr. Liegnitz.

+ [Zwei Verunglückte.] Der am 15. d. Mts. beim Synagogenbau verunglückte Arbeiter Rother, welcher beim Heraufwinden eines 80 Centner schweren Steines von der schnell zurückgehenden Kurbelstange der Hebemaschine erfaßt und von beträchtlicher Höhe herabgeschleudert worden war, wobei er sehr gefährliche Verletzungen erlitten hatte, befindet sich im Allerheiligen-Hospital noch am Leben und ist sogar Hoffnung für seine Wiederherstellung vorhanden. Durch die Kurbelstange hatte er nämlich einen furchtbaren Schlag unter das Kinn erhalten, so daß ihm der Unterkiefer zerschmettert wurde, und ist gerade diese eine Verletzung außer den noch übrigen die gefährlichste. — Der andere gleichzeitig verunglückte Arbeiter Abend hatte auf dieselbe Weise einen Schlag an die Brust bekommen und beim Herabstürzen einen Rippenbruch erlitten. Derselbe starb schon beim Transport nach dem Allerheiligenhospitale.

.+ Glogau, 21. Juni. [Zur Tageschronik.] Am Mittwoch hat der alljährliche Spaziergang der Schüler des hiesigen Gymnasiums nach dem städtischen Forst stattgefunden. Nach einem dreistündigen Marsche gelangte man gegen 10 Uhr Vormittags daselbst an, wo die Schüler sich mit Bolzenschießen, Turnen, theatralischen Aufführungen und Gesängen amüsirten. In der achten Stunde Abends wurde der Rückmarsch nach Glogau angetreten, um 11 Uhr vor dem Gymnasium angekommen, brachten die dankbaren Schüler dem Director und den Lehrern ein donnerndes Hoch. Der Spaziergang war die Veranlassung der Kunde, daß im vorigen Jahre ein nichtswürdiger Diebstahl begangen worden ist. Das Gymnasium befindet sich nämlich im Besitz einer kostbaren seidenen Fahne, die mit Goldstickereien ausgestattet war, ein Geschenk der Königin-Wittwe. Als die Fahne einige Tage vor dem Spaziergange herbeigeholt und der Ueberzug entfernt worden, entdeckte man, daß das Fahnentuch abgeschnitten und entwendet ist. Man vermuthet, daß die nichtswürdige That nur in der Zeit, in welcher der Umbau des Gymnasiums erfolgte, verübt sein kann.

H. Hainau, 21. Juni. [Communales.] Während vielfach die öffentlichen Blätter ausführliche Nachrichten über Verwaltungsberichte einzelner Provinzialstädte enthalten, können wir nur beklagen, hinter diesen Orten insofern zurückzustehen, als in unserem Städtchen derartige Berichte zur Einsicht der Einwohnerschaft noch nie an die Oeffentlichkeit gelangt sind. Wir vermögen natürlich nicht zu beurtheilen, ob und welche triftige Gründe hierfür vorliegen; jedenfalls aber dürfte es der Beurtheilung der Communal-Interessen nur förderlich sein, wenn diesfällige gerechtfertigte Anforderungen aus der Bürgerschaft diejenige Berücksichtigung fänden, wie diese an so vielen anderen Orten den Betheiligten entgegengetragen wird. Gegenüber einer im Allgemeinen gedeihlichen Fortentwickelung der Communal-Verhältnisse und vielfachen und durchgreifenden Verbesserungen, deren unser inneres und äußeres Gemeindewesen sich zu erfreuen gehabt, hätten derartige Jahresberichte die Oeffentlichkeit gewiß nicht zu scheuen. Die Commune erfreut sich einer gewissen Wohlhabenheit und die in diesem Jahre für Errichtung einer Gasanstalt Wasserleitungen, Erweiterung und Chaussirung der „Gartenstraße" zu verwendenden Summen von circa 40,000, 15,000 und 5000 Thalern werden einen Zuschlag der Communal-Abgaben voraussichtlich nicht zur Folge haben. Das Vermögen der Stadt besteht hauptsächlich in Grundstücken. Der Gesammtwerth sämmtlicher Kämmerei-Grundstücke beträgt mehr denn 200,000 Thaler, der Taxwerth der städtischen Gebäude gegen 70,000 Thlr. Das Acker- und Wiesenland ist parzellenweise verpachtet, während Ziegelei und Forstgebiet von der Commune selbst bewirthschaftet wird. Sämmtliches Forstland hat eine Fläche von circa 5700 Morgen, ist etwa 1½ Meile nordwestlich von der Stadt belegen und von den Ortschaften Moslau, Pohlswinkel, Gnadendorf, Bischdorf, Greulich, Reisicht, der Bunzlauer und Kotzenauer Haide begrenzt. Die Vorderhaide umfaßt eine mit Holz bestandene Fläche von circa 4420 Morgen zu 60jährigem Abtriebe, was demnach jährlich 70 und einige Morgen beträgt. Die Hinterhaide, incl. Waldgräserei enthält circa 1270 Morgen. Die verpachteten Aecker, Wiesen und die den Forstbeamten überwiesenen Dienstländereien haben eine Fläche von circa 190 Morgen. Die Berechtigung für Ausübung des Jagdrechts ergiebt jährlich ein Geringes über 100 Thlr.

⊙ Liegnitz, 22. Juni. [Festliches.] Wie wir aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahren, werden Se. Majestät der König, außer von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, auch von den Prinzen Carl, Prinzen Albrecht, Prinzen Friedrich Carl, Prinzen Albrecht Sohn und dem Prinzen Adalbert zur Abhaltung der Jubelfeier nach Liegnitz begleitet werden. Wie ferner verlautet, befinden sich im Gefolge Sr. Majestät des Königs die General-Adjutanten von Treschow, von Senden und von Brondczynsky, sowie die Flügel-Adjutanten Oberst v. Steinäcker, v. Langermann und Beyer. Ferner werden die Commandeure des 5. und 6. Armee-Corps, die Generale der Infanterie v. Steinmetz und v. Tümpling, der Commandeur der 9. Division General-Lieut. v. Großmann und viele andere hochgestellte Militärs am Jubelfeste Theil nehmen. Se. Majestät der König wird im königlichen Schlosse, Se. königl. Hoheit Hoheit der Kronprinz beim Geheimen Commercienrath v. Ruffer logiren. Für die übrigen königl. Prinzen sind geeignete Quartiere bei den Herren Banquier Prager und Deutschmann, sowie beim Kaufmann Borrmann ꝛc. in Bereitschaft gehalten. Das Füs.-Bat. des Königs-Gren.-Regts. Nr. 7 wird voraussichtlich am 26. d. M. hier eintreffen. Für die unentgeltliche Unterbringung desselben ist in genügender Weise durch Beisteuer von Geldbeträgen als auch sowohl durch freiwillige Aufnahme von Soldaten seitens unserer Bürgerschaft gesorgt worden. — Gestern in den Vormittagsstunden fand der mit dem Abputz eines Hauses auf der Burgstraße beschäftigte Maurer Bremer seinen frühen Tod. Er stürzte nur wenige Stufen von der zur Besteigung des Gerüstes angelegten Leiter herunter, wobei er so unglücklich fiel, daß er sich das Genick brach.

E. Hirschberg, 22. Juni. [Eisenbahn-Angelegenheit.] In der Beilage Nr. 128 des „Staats-Anzeigers" wird von der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn unterm 27. Mai d. J. bekannt gemacht, daß vom 6. Juni bis 15. October d. J. zu dem um 11 Uhr 5 Minuten von Berlin abgehenden Schnellzuge Retourbillets 2. Klasse, sowie zu den durchgehenden fahrplanmäßigen Personenzügen Retourbillets 2. und 3. Klasse von Berlin nach den Stationen Reibnitz und Hirschberg der Schlesischen Gebirgsbahn und zwar nach Reibnitz pro Person für die 2. Klasse 6 Thlr. 23 Sgr., für die 3. Klasse 4 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. ausgegeben werden. Diese Zettelbillets haben für die Rückfahrt, welche jedoch von Hirschberg oder Reibnitz aus erfolgen muß, 6 Wochen Giltigkeit. Gestern wurden uns von mehreren „Herren Berlinern" solche Sechswochen-Billets gezeigt und es schien, als ob die

Umstehenden, die von der Einrichtung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direction nichts wußten, weil sie den „Staats-Anzeiger" nicht gelesen hatten, nicht Ursache zu haben schienen, darüber sonderlich erfreut zu sein. Obwohl nicht zu leugnen ist, daß durch die erwähnten Billets der Besuch unserer schönen und im Ganzen doch noch wenig gekannten Gegend erleichtert und der Personenverkehr hier größer wird, so kann doch in der getroffenen Einrichtung nur eine specielle Begünstigung der Berliner und derer, die von dort aus eine Reise hierher und wieder zurück unternehmen, erblickt werden. Nun wird jedoch nur denen eine Begünstigung ertheilt, die der Gunst werth sind. Zwar ist uns nicht bekannt, in wie weit man in der Mark ꝛc. — speciell von der „Gebirgsbahn" zu sprechen — namentlich, in wie weit sich der Berliner um dieselbe verdient gemacht hat. Aber wir halten uns doch für verpflichtet, in dieser Beziehung die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ergebenst auf das aufmerksam zu machen, was der Hirschberger Kreis, und namentlich Hirschberg selbst, zu dem Bau der Schlesischen Gebirgsbahn geopfert hat. Diesen Opfern gegenüber halten wir es daher für ein nothwendiges Erforderniß, obwohl wir durch andere Klagen oft nicht weiter gekommen sind, auszusprechen, uns durch Verkauf ähnlicher Zettelbillets in gleicher Weise gerecht zu werden. Denn — wie jenen es ein Bedürfniß sein mag, auf einige Wochen unsere frische, stärkende Luft einzuathmen und hier zu verweilen, ist es auch ebenso den Provinziellen Schlesiens ein Bedürfniß, einmal Gelegenheit zu haben, die Hauptstadt, den Centralpunkt alles Staatslebens, mit seinen wissenschaftlichen Kunst- und Industrieschätzen besuchen und kennen zu lernen.

⊙ **Waldenburg**, 22. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] In dem Dorfe Wäldchen ist in der Nacht vom 16. zum 17. d. M. eine Kuh gestohlen worden, welche man, der Spur nachfolgend, bei einem Stellenbesitzer in Neuhayn entdeckte; dazu fand man noch eine zweite Kuh, die schon früher in Gottesberg gestohlen worden war. Der Thäter ist verhaftet worden, während dessen Frau sich erhing. — In letzter Gewerbevereinssitzung erstattete Herr Lehrer Leisner, welcher als Deputirter den Sitzungen des Gewerbetages in Brieg beigewohnt, eingehenden Bericht. Eine lebhafte Debatte erregte die Patentfrage auch in unserem Verein. Die Mehrzahl war für Ertheilung von Patenten gestimmt und war man recht zufrieden, daß Herr Leisner im Sinne des Vereins, also auch für Patentirung, in Brieg gestimmt hatte.

* **Nimptsch**, 21. Juni. [Feuer. — Kirchliches.] Die vorige Nacht wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in dem in der Nähe liegenden Dorfe Guhlau bei dem Windmühlenbesitzer Schade. Da das benöthigte Wasser zum Löschen erst aus dem Dorfbach mühsam beschafft werden konnte, so konnte trotz allen Hilfeleistungen das Feuer nicht bewältigt werden. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude brannten ab, ebenso wurden alle Ackergeräthschaften, Stroh, Heu ꝛc. vernichtet. Das massive Wohnhaus blieb vom Feuer verschont, welches wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt worden war. — In Klein-Kniegnitz hiesigen Kreises wurde gestern das Fest des Nimptscher Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung gefeiert. Herr Superintendent Wandel von hier leitete die Feier durch ein Gebet ein. Die Liturgie hielt Ortspfarrer Börckel, den Bericht verlas Pastor Richter aus Groß-Wilkau, die Predigt hielt Pastor Schmitt aus Wiltschau, Collecte und Segen der Ephorus. Die Sammlung an den Kirchthüren soll über 16 Thlr. ergeben haben.

X. **Brieg**, 20. Juni. [Feier der Erinnerung der Freiheitskriege.] Hierorts fand dieselbe seitens des hiesigen „Vereins der Kriegsgefährten von 1813—15" am 18. d. Mts., dem Jahrestage der Schlacht von Belleallíance, statt. Wohl ist die einst höchste Mitgliederzahl dieses Vereins 183 (in den Jahren 1847—1849) auf 36 herabgesunken und auch in dem verflossenen Jahre hat der Tod wiederum 5 (die Kameraden v. Hobe, Thomas, Jäserich, Schnabel und v. Ziegler) abgerufen; dennoch traten die noch Uebrigen und Anwesenden (26) mit dem alten Herzen, mit alter Treue und der ganzen Stärke ihrer schönen Erinnerungen an die neue, wiederkehrende Feier heran. Dieselbe fand im Randel'schen Gasthofe und mit den üblichen militärischen Formen statt. Den Vorsitz führte, wie immer, in frischer heiterer Kraft, der Ehren-Chef des Vereins und Ehren-Senior des eisernen Kreuzes, Staatsminister a. D. Graf Pückler (Schedlau); aus der Ferne herbeigekommen war der greise Stifter des Vereins, Kreisgerichtsrath a. D. Fritsch, früherer Vereins-Chef und jetzt Ehrenmitglied des Stabes. Zur Theilnahme geladen waren als Ehrengäste der Garnisons-Aelteste, Bezirks-Commandeur Oberst v. Friedensburg, der Bataillons-Commandeur v. Kracht und das Offizier-Corps seines Bataillons, als tapfere Kämpfer der Gegenwart. Das Festmahl wurde eingeleitet durch eine Begrüßung der alten und jungen Kameraden durch den Veteranen Fritsch. Die übliche Vorlesung des Aufrufs vom 17. März 1813 und das Ausbringen der stillen Libation für die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. erfolgte durch Bürgermeister a. D. Basset. Hieran schloß Graf Pückler die Vorlesung des von König Wilhelm I. am 18. Juni 1866 erlassenen Aufrufs „An mein Volk" und brachte den ersten Trinkspruch „dem Könige und seinem Hause". Hofrath Krätzig hielt die Todtenfeier, die Erneuerung des Andenkens der gestorbenen und gebliebenen Kameraden. Die hieran sich schließende Sammlung für bedürftige Kameraden und deren Wittwen gewährte einen reichlichen Ertrag. Den zweiten und letzten Trinkspruch „dem Vaterlande und dem Heere" sprach Kämmerer und Stadtrath Mützel. Im „Nachgefecht" folgte dann Trinkspruch auf Trinkspruch und herrschte ein herzerfreuender Frohsinn. Graf Pückler theilte als „Appell-Beschluß" des Vereins mit, fortan den Kampfgenossen von 1864 und 1866 den Zutritt als ordentliche Mitglieder des Vereins zu gestatten, „um solchergestalt auf das alte Holz ein junges Reis zu setzen", dadurch auch das Fortbestehen des alten Vereins und des Geistes in demselben zu sichern. Im Verlaufe des Festes ging von Oberstlieutenant von Fehrentheil aus Stargard, Commandeur des 9. Regiments, voriges Jahr Bataillons-Commandeur hier, ein telegraphischer Festgruß ein an die alten und jungen Krieger, der sofort erwidert wurde. Schön und erhebend, wie sie begonnen, schloß die treue, ehrwürdige Gedächtnißfeier.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Dem Jahresbericht der Handelskammer in Breslau,**
der gegenwärtig zur Vertheilung gelangt ist, entnehmen wir nachstehendes Vorwort: Das Jahr 1866 bildete einen erhebenden Wendepunkt in der Geschichte Preußens und Deutschlands. Was der ruhmreiche Krieg dieses Jahres und die segensreichen Friedensschlüsse, die ihm gefolgt sind, beigetragen, das nationale Bewußtsein des deutschen Volkes zu heben, haben wir an dieser Stelle nicht zu beleuchten. Allein mit Dankbarkeit und froher Hoffnung sehen wir auf das, was geschehen und was angebahnt ist, um die Entwickelung der materiellen Interessen zu fördern. Der tiefste Grund so vieler und so lauter Klagen, die durch ein halbes Jahrhundert in Deutschland ertönten, war der, daß es einem Volke, welches so viele Verkehrsinteressen gemeinschaftlich hatte, an einem gemeinsamen Organ fehlte, diese Interessen geltend zu machen. Der Zollverein, der Postverein, der Münzverein hatten die Form eines kündbaren Staatenbundes, während die Angelegenheiten, um derentwillen jene Institutionen begründet worden, auf die Form einer viel innigeren und einer ewigen Verbindung hindrängten. Seit dem Sommer dieses Jahres bildet der größere Theil Deutschlands, bildet das gesammte Norddeutschland einen Bundesstaat, der nicht nur die rechtliche, sondern auch die volle innere Garantie der Unlöslichkeit in sich trägt. Ein deutsches Parlament, eine Vertretung der gesammten Bevölkerung des norddeutschen Bundes wird zusammengetreten sein, bevor dieser Bericht im Drucke erscheint. Die Machtverhältnisse dieses Parlamentes sind so bemessen, daß die Zuständigkeit der Einzellandtage unberührt bleibt in allen Dingen, in welchen ohne Schaden für die Macht und Ehre der deutschen Nation eine Verschiedenheit der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis bestehen bleiben kann. In allen Dingen dagegen, in denen die innige Gemeinschaft der Interessen eine einheitliche Behandlung erfordert, wird an die Stelle der internationalen Behandlung der Beschluß des Parlaments treten. Dringende Reformen werden nicht wie bisher in unabsehbare Entfernungen verschoben werden dürfen, weil sie in den Landesvertretungen von mehr als dreißig Staaten einer verschiedenartigen Behandlung begegnen.

Wir vertrauen, daß wie der Legislatur so auch der Executive des norddeutschen Bundesstaats die erforderliche Kraft und Festigkeit gegeben werden wird. Daß die drei Mittelstaaten Süddeutschlands und die größere Hälfte eines vierten einstweilen von der Neugestaltung des politischen Lebens in Deutschland ausgeschlossen geblieben sind, beklagen wir auf das Tiefste; wir sind aber fest überzeugt, daß eine Hebung dieses Uebelstandes nur dadurch möglich sein wird, daß die Regierungen und Völker Süddeutschlands selbst sich immer mehr mit der Ueberzeugung durchdringen, daß auch sie mit eben so viel Vertrauen und Freudigkeit sich auf den neugeschaffenen Boden unseres Daseins zu stellen haben, wie der Norden dies bereits gethan hat.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß dereinst der Zollverein völlig in den neugeschaffenen Bundesstaat wird aufgehen müssen. Daß inzwischen die Zollvereinsverträge jeden Augenblick mit sechsmonatlicher Frist kündbar bleiben, ist zwar ein Uebelstand für die Sicherheit des Verkehrs, aber, wenn dem norddeutschen Bunde die unerläßliche Freiheit der Entschließung gewahrt bleiben soll, ein unvermeidlicher Uebergangszustand.

Die zweite große Thatsache des abgelaufenen Jahres, die wir mit Jubel begrüßen, ist die Vergrößerung unseres engeren Vaterlandes. Reiche Hilfsquellen der materiellen Entwickelung werden dadurch erschlossen. Die gesegneten Gefilde Kurhessens werden in Zukunft nicht mehr durch eine kleinliche Verwaltung an jedem Aufschwung des Ackerbaues, der Industrie und der Communicationsmittel gehindert sein. Der Bergbau Nassau's wird unter einer verbesserten Gesetzgebung zu erhöhter Blüthe gelangen. In Hannover werden die Versuche aufhören, die natürlichen Wege des Handels zu versperren und zu Gunsten vermeintlicher dynastischer Interessen künstlich neue Wege, neue Emporien zu schaffen. Die reichen Hilfsquellen Schleswig-Holsteins werden erst völlig erschlossen werden, wenn die Bevölkerung in die innigsten Wechselbeziehungen zu dem gesammten Mutterlande getreten ist.

Wir können nicht umhin, der Freude über die errungenen Erfolge die unumwundene Anerkennung der Mittel hinzuzufügen, die uns zum Ziele geführt haben. Wir hegen die Ueberzeugung, daß nur durch einen Krieg die drückenden Zustände, unter denen wir existirten, beseitigt und der Grund zu einem Neubau gelegt werden konnte. Preußen hat an den Verträgen von 1815, so nachtheilig sie ihm waren, mit Treue, nicht selten mit Selbstaufopferung festgehalten. Sobald die Gegner Preußens durch Ueberhebung selbst den ihnen so vortheilhaften Rechtsboden, auf welchem sie standen, unterwühlt hatten, konnte und mußte die gebotene Gelegenheit so benutzt werden, wie sie mit Kraft und Einsicht benutzt worden ist.

Wir wollen diese freudigen Betrachtungen nicht durch ein ausführliches Eingehen darauf verkümmern, daß die Provinz Schlesien, welche den Gedanken des Krieges zuerst und mit dem regsten Eifer ergriff, welche unter den Folgen des Krieges schwerer gelitten hat als viele andere Landestheile, in ihren ungünstigen Grenzbeziehungen verbleibt. Wir wollen uns mit der Zuversicht trösten, daß durch fortdauernde Verbesserung der Communicationsmittel, durch Reformen im Zollwesen und durch Förderung der wirthschaftlichen Freiheit allmälig die Nachtheile ausgeglichen werden, die sie davon empfindet, daß sie tief in zwei handelsfeindliche Gebiete eingekeilt ist und daß der Aufmerksamkeit der königl. Staatsregierung, welche sich jetzt ganz naturgemäß vorzugsweise den neu erworbenen Gebieten zuwendet, sich trotzdem der Sorge nicht ganz entziehen wird, auch die wirthschaftliche Lage unserer Provinz zu heben.

Seit Jahren schon wird der deutsche Name im Auslande nicht mehr mit Spott, sondern mit Achtung genannt. Die Kraft, welche Preußen in seinen diplomatischen Verhandlungen, wie im Felde entfaltet hat, die jetzt endlich in sicherer Aussicht stehende Gründung einer Flotte, welche im Stande sein wird, die deutschen Handelsinteressen überall mit demselben Nachdruck zu schützen, wie es schon im abgelaufenen Jahre durch Absendung eines Kriegsschiffes nach den Gewässern von Chili geschehen konnte, werden nicht verfehlen, fördernd auf die Erfolge der deutschen Arbeit zurückzuwirken.

Im Anschluß hieran werden die den Handel betreffenden Einrichtungen besprochen, denen wir, soweit sie nicht durch die bereits veröffentlichten Sitzungs-Berichte der Handelskammer bekannt geworden, hier gern größeren Raum wegen ihres allgemeinen Interesses gewähren. Wir wiederholen daher nur, daß sich die Handelskammer gelegentlich der Vorlage eines Gesetzentwurfes, durch welchen § 69 Nr. 6 des Handelsgesetzbuchs, gewisse Pflichten der Handelsmäkler betreffend, aufgehoben werden sollte, dahin ausgesprochen hat, daß sie es nicht für zweckmäßig erachte, daß in Fällen, die als allgemeines Bedürfniß anerkannt werden müssen, von der preußischen Gesetzgebung einseitig vorgegangen wird. Die Handelskammer hat sich außerdem in einer Petition an das Abgeordnetenhaus gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen und legte Werth darauf, daß das Institut der vereideten Mäkler in seiner Reinheit erhalten werde, von welcher Ansicht dieselbe jedoch in neuester Zeit zurückgekommen zu sein scheint.

Ueber die Einführung einer gemeinsamen Civilproceß-Ordnung folgt die nachstehende höchst beachtenswerthe Ausführung:

Die Gründung des norddeutschen Bundes erweckt in uns die Hoffnung, daß eine gemeinsame Civilproceß-Ordnung, die als Aufgabe desselben bezeichnet ist, bald zu Stande kommen werde.

Für deren Einführung ist der erste Grundsatz, den wir mit Freuden begrüßen, der der vollen Mündlichkeit. Abgesehen davon, daß ein schriftliches Verfahren mit dem Bestehen von Handelsgerichten nicht in Einklang sein würde, hat die Schriftlichkeit an die Parteien Anforderungen gestellt, die in einigermaßen verwickelten Sachen schwer, ja nicht selten unmöglich zu erfüllen waren, wie jeder Proceßführende zu erfahren Gelegenheit gehabt hat, sobald er seinen Rechtsanwalt mit Information versehen mußte. Der tägliche Verkehr, die Eigenthümlichkeit der Menschennatur gestatten nicht, daß Jemand sofort in der Klage den Sachverhalt eines verwickelten Rechtsgeschäfts so erschöpfend angebe, daß er nach den Auslassungen seines Gegners an seiner Darstellung nichts zu ändern, nichts zu ergänzen fände. Die Schriftlichkeit des Verfahrens kann dem Richter kein volles und treues Bild gewähren. Indem jede Partei bei Abfassung ihrer Schriftsätze erwägt, daß jedes Wort, welches sie niederschreibt, für unwiderruflich gilt, daß aus jedem Worte eine gefährliche Waffe gegen sie geschmiedet werden kann, wird sie zu dem Bestreben verleitet, jedes Wort, jedes Zugeständniß, jede Behauptung so zu verclausuliren, daß dieselbe möglichst unverfänglich wird. Dazu kommt, daß die streitigen Sachen, über welche im Processe entschieden werden soll, selten so klar vor der Seele der Parteien stehen, daß dieselben beim besten Willen im Stande wären, sofort beim ersten Ansetzen der Feder ein Bild von demselben zu entwerfen, welches keine Verbesserung mehr zuläßt. So entsteht nicht selten aus der Zusammenstellung der Schriftsätze eine Darstellung, in welcher Niemand und am wenigsten die Parteien selbst, ein treues Abbild des thatsächlichen Vorganges erkennen können. Unter Berufung auf die in unserem schiedsgerichtlichen Verfahren gesammelten Thatsachen dürfen wir es aussprechen, daß nur die mündliche Wechselrede der Parteien dem Richter eine befriedigende Grundlage für seine Entscheidung schafft.

Der zweite Punkt, auf welchen wir im Interesse des verkehrstreibenden Publikums ein bedeutendes Gewicht legen zu müssen glauben, ist die Gestaltung der Execution. Von den gegen die Aufhebung der Schuldhaft erhobenen Einwendungen ist diejenige die scheinbarste, welche hervorhebt, daß die jetzt übliche Art der Mobiliarexecution nicht ausreiche, die Interessen des Gläubigers wahrzunehmen. Die bei uns gesetzlich bestehende Art, Executionen zu vollstrecken, die darin besteht, daß für jede einzelne Handlung ein schriftlicher Antrag beim Richter gestellt werden muß, der alsdann den Bezirks-Executor mit den erforderlichen Anweisungen versieht, lähmt nicht allein die erforderliche Schnelligkeit des Verfahrens in der bedauernswerthesten Weise, sondern zersplittert auch zum Schaden der Sache das Gefühl der Verantwortlichkeit für den Ausfall der Execution zwischen zwei Personen. Sobald die Ausfertigung des Erkenntnisses dem Gläubiger einen genügenden Titel giebt, um mit dem die Execution vollstreckenden Beamten in unmittelbare Verbindung zu treten, — mag man nun den letzteren Gerichtsvollzieher, Gerichtsvogt oder wie immer nennen, — wird nicht allein eine Beschleunigung ermöglicht, welche dem Schuldner alle Chicanen erschwert, sondern es wird auch vermieden, daß der vollstreckende Beamte durch unzeitiges Mitleid sich zu Nachsicht verleiten läßt, weil er empfindet, daß er für die dem Gesetze exact entsprechende Vollziehung der Execution allein verantwortlich ist. Kommt hinzu, daß der Gläubiger nicht an einen bestimmten Bezirks-Executor gebunden ist, sondern sich denjenigen auswählen darf, zu welchem er das größte Vertrauen hegt, so schärft die Concurrenz den Diensteifer der ausführenden Beamten und fördert das Interesse des rechtsuchenden Publikums.*) Eine verschärfte Durchführung der Mobiliarexecution bei gleichzeitiger Aufhebung der Schuldhaft nimmt auf die Anforderungen der Humanität wie auf die der Creditstrenge gleich berechtigte Rücksicht. (Fortsetzung folgt.)

\# **Berlin**, 21. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] In den ersten Tagen dieser Woche nahm die Geschäftslosigkeit der vorigen Woche gegenüber noch zu und, wie es in solchen Zuständen zu geschehen pflegt, begann die Haltung sichtlich zu ermatten. Die ungünstigen Vergleiche, welche die Maieinnahmen der Eisenbahnen gegenüber dem Vorjahre mit seinen Militärtransporten ergeben, mögen sich hinreichend aus jenen besonderen Umständen erläutern, einen üblen Eindruck machen sie doch, das Geschäft muß auf jeden Impuls, den es sonst aus den Mehreinnahmen empfing, verzichten und wenn der Speculant für längere Zeit einen solchen nicht in's Auge fassen kann, so siegt immer die Verkaufslust über die Neigung zu neuen Ankäufen, und ein solcher Zustand, längere Zeit fortgesetzt, kann nur zu allmäligen Coursherabsetzungen führen. Ein Zustand des Geldüberflusses, wie der gegenwärtige, ist überdies in hohem Grade entmuthigend. Was die von Woche zu Woche sich steigernde Beschränkung des Geschäfts der englischen Bank in's Auge faßt, die anschwellenden Baarvorräthe und Notenreserven, den nunmehr auf 1,200,000 Pfd. St. zusammengeschwundenen ungedeckten Notenumlauf und dagegen die ungewöhnliche Höhe des Consolscourses, der muß sich sagen, daß dieser außerordentliche Zustand des Geldmarktes dieses Zurückweichen der disponiblen Capitalien aus den Adern des Verkehrs eine Courshöhe der Capitalanlagepapiere veranlaßt, welche die Course derselben als nicht mehr speculationsfähig erscheinen läßt. Da aber gleichzeitig die Speculation auf die Baisse des Geldüberflusses und des mangelnden Materials wegen gefährlich ist, so resultirt eine Einstellung aller Speculationsthätigkeit und einer Geschäftsstille, die von größerer Thätigkeit nur abgelöst werden kann, wenn entweder eine Baisse die Course wieder speculationsfähig macht oder neue Unternehmungen das Capital durch günstige Bedingungen anlocken und dadurch wieder speculationsfähiges Material schaffen.

*) Uns stößt hierbei jedoch das Bedenken auf, daß der größere Kaufmann oder Gewerbtreibende doch kaum im Stande sein dürfte, in dieser Weise selbstthätig vorzugehen, da ihm die persönliche Bekanntschaft der Gerichtsvogte ermangele, und daß die Thätigkeit der Rechtsanwälte diese doch kaum ersetzen dürfte. Sollte eine derartige Einrichtung nicht vielmehr dahin führen, daß die Executirung der Erkenntnisse ein neues Gewerbe zum vermehrten Nachtheile der Gläubiger wird? Der Ref.

In den letzten Tagen, nach dem Abschluß des Wollmarktes, zeigte sich, unter gleichzeitigem günstigen Eindruck der in Frankreich verfügten früheren Entlassung der Reserven, größere Thätigkeit, indem vermehrte Capitalanlagen und einige Anregung der Speculation sich die Hand reichten, die Course schlugen wieder eine steigende Richtung ein, und während auf dem Markte der Speculationspapiere sich größere Lebendigkeit entwickelte, überwog auf dem Markte der Eisenbahnactien die Nachfrage und wies die überaus große Knappheit des Materials auf, die neuen soliden Unternehmungen günstige Auspicien eröffnet. Man setzt daher auch voraus, daß die am 26. d. Mts. eröffnete Subscription auf 4 Millionen $3\frac{1}{2}$procentiger Stamm-Prioritäten der Magdeburg-Halberstädtischen Eisenbahn-Gesellschaft ein sehr günstiges Resultat ergeben wird. Der Subscriptionscours von 74 pCt. läßt das darin angelegte Capital sich mit $4\frac{3}{4}$ pCt. verzinsen, während der nominelle Zinsfuß gegen Kündigungen sichert und wenigstens eine entfernte Möglichkeit vorliegt, daß die Stamm-Prioritäten in Zukunft eine Dividende genießen. Das auf die directe Berlin-Lehrter Eisenbahn mit Abzweigung nach Uelzen ausgedehnte Unternehmen wird 10,200,000 Thlr. Stammactien und 14,600,000 Thlr. $3\frac{1}{2}$procentige Stamm-Prioritäten haben, und die letzteren theilen mit den ersteren die Ueberschüsse, sobald die ersteren eine Dividende von 8 pCt. erzielt haben. Daß den Stamm-Prioritäten ein Capital von über 10 Mill. Thlr. nachsteht, giebt für die Zinsen eine große Sicherheit, zumal die zu bauenden Linien dem großen Verkehr angehören. Nordbahnactien, die demnächst zu 5procentigen Stamm-Prioritäten der Bergisch-Märkischen Bahn werden, bieten zu dem gegenwärtigen Course von 93 eine noch höhere Verzinsung; sie zogen daher beim Wiedererwachen der Geschäftsthätigkeit sofort die Aufmerksamkeit der Börse in erhöhtem Maße auf sich.

Nach der Zusammenstellung des „Staats-Anzeigers" betrugen die Einnahmen der preußischen Eisenbahnen pro Meile Bahnlänge:

	im Mai Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. pCt.	Bis Ende Mai. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	Gegen v. J. pCt.
der Staatsbahnen	5443	—581	9,7	26,262	+750	2,9
der Privatbahnen	5590	—676	10,7	26,154	—797	2,9
aller Bahnen	5545	—621	10,0	26,321	—202	0,8

Die Unregelmäßigkeit der Einnahmen im Mai v. J. erlaubt nicht, aus dieser Vergleichung einen Schluß zu ziehen. Es ist der Mai 1865 zum Vergleich heranzuziehen. Die Einnahmen betrugen pro Meile Bahnlänge im Mai

	1867	1866	1865
auf den Staatsbahnen Thlr.	5443	6024	5620
„ „ Privatbahnen „	5590	6266	6001
„ allen Bahnen „	5545	6186	5935

Das Zurückstehen der Einnahmen gegen 1865 erlaubt einen so ungünstigen Rückschluß, wie es scheinen möchte, nicht, weil einerseits in Folge der Erweiterung der Grenzen des Staates viele Bahnen in die Uebersicht neu aufgenommen sind, welche eine geringere Frequenz aufweisen, und weil andererseits bei den Staatsbahnen 14, bei den Privatbahnen $34\frac{3}{8}$ Meilen jüngst eröffneter Linien in der Uebersicht enthalten sind, die erst in den Anfängen ihrer Verkehrsentwickelung begriffen sind. Die Einwirkung des ersteren Moments ist daraus ersichtlich, daß im Mai v. J. die Einnahmen auf den damaligen preußischen Staatsbahnen mit 6709 Thlr. pro Meile auf den damaligen Privatbahnen mit 6560 Thlr. pro Meile, auf allen damaligen preußischen Bahnen mit 6593 Thlr. pro Meile Bahnlänge berechnet wurden. Die einzige Privatbahn, welche im Mai d. J. erhebliche Mehreinnahmen aufweist, ist die Oberschlesische mit einem Plus von 20,2 pCt. Außerdem figurirt noch die Potsdam-Magdeburger mit 3,5, die Magdeburg-Halberstädter mit 2,1, die Berlin-Anhaltische mit 0,2 pCt. Plus und die Altona-Kieler mit 3006 Thlr. pro Meile gegen 2670 Thlr. pro Meile im Mai v. J. Alle übrigen Privatbahnen haben mehr oder weniger empfindliche Ausfälle. Daß unter diesem Eindrucke die Börse die so durch ihre Mehreinnahmen hervorstechenden Bahnen bevorzugt, ist sehr natürlich.

Die Neisse-Brieger Bahn, deren Jahresbericht uns vorliegt, steht im Begriffe, durch die entsprechenden Statuten-Aenderungen ihrem schon seit längeren Jahren eingerichteten Erneuerungsfond eine formelle Basis zu geben. Die Frage der Zweckmäßigkeit des Erneuerungsfonds ist eine längst abgeschlossene. Wir haben nur zu constatiren, daß dem Erneuerungsfond für 1866 auf Verlangen der Staatsregierung ein Extrazuschuß von 18,000 Thlr. statt der proponirten 12,000 Thlr. zugewendet werden mußte und daß hierdurch die Dividende des laufenden Jahres eine um so mehr gesicherte Grundlage gewonnen hat. Ueber die Verkehrsentwickelung des Unternehmens geben wir folgende Uebersicht:

		1866	1865	1864
Personenverkehr:				
a. gewöhnlicher		158,486	146,131	127,120
b. Militär		76,233	16,272	18,961
Dafür Einnahme:				
a. für den gewöhnlichen Verkehr	Thlr.	54,488	51,106	46,660
b. für Militärs	„	19,709	4,249	4,897
Güterverkehr	Ctr.	1,960,111	1,906,465	1,620,523
Dafür Einnahme	Thlr.	88,806	83,468	71,608
Bruttoeinnahme	„	185,266	155,478	137,139
Betriebsausgabe	„	74,745	63,972	59,030
Procent der Einnahme		40,34	41,15	43,06
Ueberschuß	Thlr.	110,521	91,506	78,109
Dividende	pCt.	$5\frac{1}{8}$	$5\frac{5}{12}$	$4\frac{1}{3}$

Zur Reserve wurden 2400 Thlr. gelegt, zum Erneuerungsfond 39,600 Thlr. gegen 21,600 Thlr. im v. J. Der Erneuerungsfond schließt nach einer Jahresausgabe von 39,934 Thlr. mit einem Bestande von 24,578 Thlr. baar und 20,000 Thlr. Effecten ab, hat also seinen Bestand gegen das vorige Jahr um 9907 Thlr. erhöht. Der Reservefond hat auch in diesem Jahre für Beschaffung schwererer Schienen und sonstige Meliorationen des Unternehmens circa 13,000 Thlr. Vorschuß geleistet und schließt mit einem Effectenbestande von 11,000 Thlr. und einem Guthaben von 17,283 Thlr. ab. Die proponirte Anleihe von 250,000 Thlr. ist bestimmt, die aus dem Reserve- und Erneuerungsfond für die erwähnten Meliorationen des Unternehmens geleisteten Vorschüsse von zusammen 63,200 Thlr. zu erstatten, außerdem die Beschaffung schwererer Schienen zu vollenden (27,500 Thlr.), ferner vermehrte Betriebsmittel zu beschaffen (49,000 Thlr.). Hierzu bedarf es 150,000 Thlr. Obligationen. Der Rest von 100,000 Thlr. soll als Dispositionsfond für künftig nöthige Vermehrung des Betriebsmaterials dienen. Nach Ausführung dieser Vorschläge wird das Unternehmen, welches die schwebende Schuld unmöglich lange fortführen konnte, finanziell außerordentlich solide fundirt sein, und da die Ausgaben sämmtlich productive sind, so ist eine Beeinträchtigung der Rentabilität hieraus nicht zu befürchten. — Auf den Jahresbericht der Wilhelmsbahn kommen wir zurück, sobald er uns vorliegt.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	14. Juni.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	21. Juni.
Oberschlesische A. und C.	195	$193\frac{1}{2}$	$195\frac{1}{8}$	$195\frac{1}{8}$
„ B.	165	$163\frac{1}{2}$	165	$164\frac{1}{8}$
Breslau-Schw.-Freib.	135	$134\frac{3}{4}$	$135\frac{3}{4}$	$135\frac{3}{4}$
Neisse-Brieger	98	96	98	$97\frac{1}{8}$
Kosel-Oderberger	61	61	$61\frac{3}{4}$	$61\frac{3}{4}$
Niederschl. Zweigbahn	92	$90\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Oppeln-Tarnowitzer	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{8}$	$76\frac{1}{4}$
Schles. Bankverein	$114\frac{3}{8}$	$114\frac{3}{8}$	$114\frac{3}{8}$	$114\frac{3}{8}$
Minerva	$32\frac{1}{8}$	32	$33\frac{3}{4}$	$33\frac{3}{4}$

• **Breslau**, 22. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die erste Hälfte der heute beendeten Geschäftswoche verlief, wie wir dies seit längerer Zeit gewohnt sind, in großer Geschäftsstille ohne jegliche Bewegung. In der zweiten Hälfte entwickelte sich eine größere Lebhaftigkeit auf dem Gebiete der Speculation in steigender Richtung, hauptsächlich in österr. Papieren, wozu der Impuls von Wien gegeben wurde.

In einheimischen Papieren blieb zwar das Geschäft nach wie vor beschränkt, wir glauben jedoch, da die Anregung zur Hausse einmal gegeben ist, daß auch in diese eine größere Bewegung kommen wird, sobald der Rausch in österr. Effecten, welcher bekanntlich niemals lange vorhält, vorüber sein wird. Es sind indeß heute schon Symptome einer Reaction vorhanden gewesen, so daß die österr. Creditactien 1—$1\frac{1}{8}$ niedriger als gestern angeboten waren. Von diesen letztgenannten Papieren sind

österr. Creditactien	$78\frac{1}{4}$—$80\frac{3}{4}$—$79\frac{1}{8}$,
„ National-Anleihe	$57\frac{1}{4}$ — $57\frac{1}{8}$,
„ Loose von 1860	$72\frac{1}{2}$—$74\frac{1}{8}$—$73\frac{3}{4}$,
„ Banknoten	$81\frac{7}{12}$—$81\frac{3}{4}$—$81\frac{7}{12}$

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische	195 —$193\frac{3}{8}$—$194\frac{1}{8}$,
Freiburger	135 — $134\frac{3}{4}$,

Tarnowitzer 76¼ 193⅝ 76,
Koseler 61¾— 62 — 61¾

gehandelt worden. In Amerikanern und italienischer Anleihe war das Geschäft bei stagnirenden Coursen nur mäßig. In Fonds waren die Umsätze an manchen Tagen nicht unbedeutend, doch erlitten die Course keine nennenswerthe Veränderung. Der Umsatz in Wechseln bleibt beschränkt, weil auswärtige Devisen trotz der höheren Notirungen gänzlich fehlen.

Monat Juni 1867.

	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Preuß. 4proc. Anleihe	91	91⅛	91⅛	91⅛	91⅛	91⅛
Preuß. 4½proc. Anleihe	98⅛	98⅛	98¼	98⅜	98½	98⅜
Preuß. 5proc. Anleihe	104	104	104⅛	104⅛	104¼	104
Preuß. Staatsschuldscheine	84⅝	85	85	85	85	85
Preuß. Prämien-Anleihe	124	123¾	124	124	123½	124
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	86⅝	86⅞	86⅝	86⅝	86¾	86⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94¾	94⅔	94¾	94⅝	94¾	94¾
Schles. Rentenbriefe	93	92⅝	92¾	92⅔	92¾	92¾
Schl. Bankvereins-Antheile	113¾	113¾	113¾	114¼	113¾	113¾
Kosel-Oderberger	61¾	61½	61¾	61¾	62	61¾
Freiburger Stammactien	135	135	135	135	135	134¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	195	194½	193⅝	194	195¼	194½
Oppeln-Tarnowitzer	76¼	76	76	76	76	76
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	61	60¾	61	61	61	61⅝
Minerva-Bergwerks-Actien	32	32⅛	32¾	33⅓	33¾	33½
Russ. Papiergeld	83⅝	83⅞	84⅓	84⅓	84¾	84¾
Oesterr. Banknoten	81 7/12	81¼	81⅓	81 7/12	81¾	81 7/12
Oesterr. Creditactien	78¼	77	78¼	79½	80¾	79⅝
Oesterr. 1860er Loose	72½	72⅜	72¾	73½	74½	73¾
Oesterr. 1864er Loose	43	42½	43½	43½	43½	44
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	57¼	57¼	57	57¼	57½	57½
Baierische Anleihe	99½	99⅜	99½	99½	99½	99⅜
Amerikanische 1882er Anl.	78⅝	78⅜	78¼	78¼	78¼	78⅜

Breslau, 22. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. 1000 Ctr., pr. Juni 62¾—63¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 59¾—60 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 54½ Thlr. bezahlt, August-September 51½ Thlr. Br., September-October 50½—50¾ Thlr. bezahlt und Br., 50½ Thlr. Gld., October-November —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 80½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 47 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 11⅙ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 11 1/12 Thlr. Br., Juli-August 11 Thlr. bez., August-September — —, September-October 11 7/24 Thlr. bezahlt, October-November 11 5/12 Thlr. Br., November-Dezember 11½ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 20½ Thlr. Br., 20⅓ Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 20 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 20 Thlr. Br., September-October 18⅓ Thlr. bezahlt, schließt 18 5/12 Thlr. Gld., October-November 17 Thlr. bezahlt, 16⅚ Thlr. Gld.

Zink loco 6 5/12 Thlr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Florenz, 22. Juni. Die Deputirtenkammer verwarf den Commissionsantrag der achtprocentigen Steuer auf die Staats-Rente.

Konstantinopel, 22. Juni. Der Sultan ist mit großem Gefolge von Fuad, Bourrée und zahlreichen Nobelgarden abgereist. Die Pforte fordert von der griechischen Regierung die Abberufung der griechischen Consuln in Larissa und Galipoli. Im Weigerungsfalle wird denselben das Exequatur entzogen. (Wolff's T. B.)

[Wiederholt.]

Berlin, 22. Juni. Bismarck ist heute Morgen nach Pommern abgereist, woselbst er wahrscheinlich mit zweitägiger Unterbrechung bis Ende Juli verweilt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 22. Juni. Die „Kreuzztg." verkündet die Publication der Bundesverfassung auf den 25. Juni. Die „Kreuzztg." constatirt die Fortsetzung ausgedehnter französischer Pferdeankäufe in Ungarn. (Wolffs's T. B.)

Berlin, 22. Juni. Die „N. A. Ztg." meldet: Mit der Zusammensetzung der Regierung für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird gegenwärtig vorgegangen. Zunächst werden die oberen Stellen der drei Abtheilungen besetzt, die Besetzung der anderen Aemter und Landrathsstellen erfolgt nächstens. (Wolff's T. B.)

Halle, 22. Juni. Die philosophische Facultät hat zu Ehrendoctoren ernannt: Bismarck, Roon, Moltke und Mühler. (Wolffs T. B.)

München, 22. Juni. Die „Baiersche Zeitung" veröffentlicht die Zollübereinkunft vom 4. Juni und das baierische Separatprotocoll vom 18. Juni, welches festsetzt: Baiern führt in der Staatenvertretung 6 Stimmen; Preußen zieht bei Vertragsabschlüssen mit Oesterreich und der Schweiz die angrenzenden Vereinsstaaten zu; Preußen und Baiern wirken dahin, daß die Vertretung der Bevölkerung den Namen Zollparlament erhält. Das Zollparlament wählt das Präsidium und die Schriftführer. Preußen regelt den Geschäftsgang selbstständig durch die Geschäftsordnung und verwendet fernerhin zur Ausübung der Controle bei der Zollerhebung und Zollverwaltung Beamte der süddeutschen Vereinsstaaten. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 22. Juni. Die Herrenkammer genehmigte einstimmig den Eintritt Nordhessens in den Bund. Fürst Büdingen und Graf Erbach erklärten, nothgedrungen zuzustimmen, den veränderten Verhältnissen einen Antrag auf Wiederaustritt vorbehaltend. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 147¼. Breslau-Freiburger 135⅛. Neisse-Brieger 97½. Kosel-Oderberg 61⅝. Galizier 94½. Köln-Minden 145. Lombarden 107¼. Mainz-Ludwigshafen 127. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 93. Oberschlesische Litt. A. 195¼. Oesterr. Staatsbahn 127½. Oppeln-Tarnowitz 76¼ Br. Rheinische 118⅝. Warschau-Wien 61. Darmstädter Credit 83¾. Minerva 33. Oesterr. Credit-Actien 79¼. Schles. Bank-Verein 114⅜ Br. 5proc. Preußische Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 98¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 57½. Silber-Anleihe 63¼. 1860er Loose 73¾. 1864er Loose 43¾ Br. Italien. Anleihe 51⅜. Amerikan. Anleihe 78⅜. Russ. 1866er Anleihe 92½. Russ. Banknoten 84½. Oesterr. Banknoten 81⅝. Hamburg 2 Mon. 150⅜. London 3 Mon. 6, 23¼. Wien 2 Mon. 80⅞. Warschau 8 Tage 84 11/12. Paris 2 Mon. —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65½. Polnische Pfandbriefe 59½. Baierische Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschl. Prior. F. 95¼. Schles. Rentenbriefe 92⅝. Posener Creditscheine 88⅝. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 50⅛. Fonds fest, still.

Wien, 22. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 80. National-Anl. 70, 60. 1860er Loose 90, 20. 1864er Loose 79, 60. Credit-Actien 193, 40. Nordbahn 171, 50. Galizier 235, 00. Böhm. Westbahn 150, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 235, 60. Lomb. Eisenbahn 199, 00. London 125, 10. Paris 49, 60. Hamburg 92, 25. Kassenscheine 184, 25. Napoleonsd'or 9, 97.

Berlin, 22. Juni. **Roggen**: flau. Juni-Juli 61, Juli-August 55¼, Sept.-October 53¼, Oct.-Nov. 51¾. — **Rüböl**: flau. Juni-Juli 11⅙, Sept.-October 11 7/24. — **Spiritus**: matt. Juni-Juli 19 7/12, Juli-August 19 7/12, Sept.-October 18⅔, Oct.-Nov. 17½. (M. Kurnik's T. B.)

Oeffentlicher Dank.

In Folge einer bedeutenden Erkältung im Feldzuge von Schleswig-Holstein zog ich mir ein sehr heftiges Reißen in beide Füße zu, wodurch ich ganz gelähmt wurde. Da wandte ich die so sehr berühmte **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife** an, welche mich binnen wenigen Wochen von meinen Schmerzen wie Lähmung gänzlich befreite. Solches theile zum Wohle der leidenden Menschheit mit und spreche Herrn **Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6**, meinen öffentlichen Dank aus. [6158]

Breslau, im Juni 1867. **B. Bischof**, Cigarrenmacher.
ehem. im 1. Schles. Gren.-Regiment Nr. 10.

Seit 12 Jahren litt ich an einer offenen Wunde am rechten Oberschenkel, welche unheilbar schien. Da ich bereits alle Mittel angewendet hatte, wurde mir die **Oschinsky'sche Universal-Seife** anempfohlen, wodurch ich nach mehrwöchentlichem Gebrauch von meinem Uebel gänzlich befreit wurde, weshalb ich dem Erfinder **Herrn Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6**, meinen innigsten Dank abstatte und Leidenden ähnlicher Art bestens empfehle.

Bolkenhain, den 20. August 1866. **Bernhard Neumann.**

Höchst schätzenswerthe neue Anerkennungen und feste Ordres auf unsere seit 20 Jahren rühmlichst bekannten, für **Husten-, Hals- und Brustleidende** am sichersten bewärten [6156]

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen

in allen Gattungen, à **15 Sgr.** (chamois), **7½ Sgr.** (blau), **3½ Sgr.** (grün) und Prima-Qualität **à 1 Thlr.** per Carton haben uns in jüngster Zeit Anlaß gegeben, den geehrten nachstehenden Firmen sofortige Sendungen zugehen zu lassen:

In **Rawicz**: Adolf Pollack. **Cosel**: J. G. Worbs. **Ohlau**: H. C. Marx. **Oppeln**: Franz Tanke. **Hirschberg**: G. Wiedermann. **Liegnitz**: A. Mattern. **Neumarkt**: Gustav Weber. **Kempen**: Herrmann Schelenz. **Striegau**: C. H. Fellendorf. **Glogau**: Reinh. Wöhl. **Reichenbach**: J. C. Schindler. **Neisse**: Aug. Möcke. **Lauban**: Otto Böttcher. **Friedeberg a. Q.**: Caroline Scoda. **Frankenstein**: Jos. Seifert. **Jauer**: Franz Gärtner. **Greiffenberg**: Eduard Neumann. **Militsch**: J. G. Feuerbach. **Salzbrunn**: C. W. Ertel. **Oels**: E. R. Hönisch. **Braunau** bei Lüben: A. Baum. **Falkenberg**: Jacob Cohn's Wittwe.

General-Debit: Handlung Eduard Groß
in **Breslau**, am Neumarkt 42.

Zahnarzt Dr. Block in Berlin
(Unter den Linden Nr. 54 und 55)
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass er sich vom 24.—30. d. M. in Berufsgeschäften in Breslau (Tauenzienplatz Nr. 13) aufhalten wird. — Sprechstunden von 10—1 und 3—5 Uhr. [6078]



Die Versicherung [6638]
der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Lit. B.
übernehmen auch in diesem Jahre zu billigen Bedingungen
Marcus Nelken & Sohn,
Wechsel-Comptoir (Kornecke).

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 25
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstr. 20.

Ottilie Rinkel.
Richard Karsch.
Verlobte. [6688]

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Schweizer** aus Glatz zeigen wir statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Zülz, den 20. Juni 1867. [6672]
Lachmann H. Kassel und Frau.

Meine am 20. d. M. stattgehabte Verlobung mit Fräulein **Laura Kassel** aus Zülz, zeige ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst an. [6665]
Glatz, im Juni 1867.
Robert Schweizer.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Siegmund Mathias** aus Groß-Glogau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Thorn, den 18. Juni 1867.
[6627] **A. Henius** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosa Henius.
Siegmund Mathias.
Thorn. Glogau.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **Hugo Rupp**, Lieutenant im schlesischen Feld-Artillerie-Regiment, beehren wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [6623]
Carlsmarkt, den 9. Juni 1867.
Der Königl. Amtsrath **J. Hildebrand** und Frau.

Marie Hildebrandt.
Hugo Rupp.
Verlobte.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Paula**, geb. **Seltzsam**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6664]
Breslau, den 22. Juni 1867.
Adolf Suckow, Gymnasiallehrer.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Chrzellitzer**, von einem Mädchen glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 20. Juni 1867. [6125]
M. Luft.

Heute Früh 1½ Uhr erlöste der Tod unsern guten Vater, Schwager und Schwiegersohn
August Priemel
im Alter von 54 Jahren von den schweren Leiden eines 9monatlichen Krankenlagers.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dieses allen entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an. [6141]
Brieg, den 22 Juni 1867.
Die Hinterbliebenen.

Das gestern Abend 10¾ Uhr nach langen Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres inniggeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Kaufmanns und Fabrikbesitzers
Gottlieb Ferdinand Flechtner
in seinem vollendeten 56. Lebensjahre, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an: [1920]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Langenbielau, den 21. Juni 1867.

(Verspätet.)
Gestern starb an wiederholtem Schlaganfalle im 62. Lebensjahre mein inniggeliebter Mann, der emerit. Gymnasial-Oberlehrer Dr. **Spiller**. Freunden und Verwandten widmet diese Anzeige
Die trauernde Wittwe
Agnes Spiller, geb. **Kabath**.
Gleiwitz, den 15. Juni 1867. [6634]

Nach fünftägigem Krankenlager verschied heute Nachmittag 6¾ Uhr sanft unser hochverehrter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufman **Jacob Wehlau**, im 73. Lebensjahre, bis zum letzten Athemzuge seinen seltenen hellen Geist bewahrend. [1925]
Ostrowo, den 20. Juni 1867.
Die Hinterbliebenen.

Nachruf!
Gestern Nachmittag entschlief nach kurzem Krankenlager im 73. Lebensjahre der Kaufmann
Herr **Jacob Wehlau.**
Wir beklagen in ihm den Verlust eines würdigen, durch tiefes Wissen sowie durch seinen Eifer für Förderung der jüdischen Literatur hervorragenden Gemeindemitgliedes. In früheren Jahren ein thätiges Mitglied in der Gemeinde-Verwaltung, hat er bis zu seinem Hinscheiden auch die Lasten eines Vorstehers unseres Holz-Vereins mit liebevoller Hingebung getragen und manche Thränen des Jammers und Elends getrocknet. Die Gemeinde wird dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren.
Friede seiner Asche!
Ostrowo, den 21. Juni 1867. [1919]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
M. m. s. et e. pr. m. ch. c. s. b. a.

Heut Abend 7¼ Uhr verschied sanft unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater, der Weißgerbermeister
Gottlieb Gürtler,
im Alter von 87 Jahren und 5 Tagen an Entkräftung. [1922]
Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies statt besonderer Meldung allen Verwandten und Freunden ergebenst an.
Neumarkt, den 21. Juni 1867.
Die Hinterbliebenen.

Saison-Theater im Wintergarten.
Sonntag, 23. Juni:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr). Viertes Gastspiel des Herrn **Emil Thomas**, vom Thalia-Theater zu Hamburg. **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten."** Komisches Gemälde in 5 Akten von Angely. (Herr Liborius, Hr. Thomas.)
Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr). Fünftes Gastspiel des Herrn **Emil Thomas**, vom Thalia-Theater zu Hamburg. 1) **„Müller und Miller."** Schwank in 2 Aufzügen von A. Elz. 2) Zum ersten Male: **„Ein alter Commis, oder: Zwei Flaschen Jaquesson."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Langer und Salingré. (Apel, Herr Thomas.) 3) **„Marianne, oder: Närrische Kuren."** Burleske mit Gesang in 1 Akt von Mödinger. (Kannappel, Hr. Thomas.)
Vor der ersten Vorstellung sowie nach derselben Concert von der Theaterkapelle unter Direction des Kapellmeisters Hrn. **Winzer**.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. **Hofferichter**: Ueber Menschenwerth. — **Donnerstag**, Hr. Dr. **Rhode**: Badische und würtembergische Zustände. — **Heute**: Spaziergang nach Schaffgotschgarten.

Katholischer Volks-Verein.
General-Versammlung
Mittwoch, den 26. Juni, Abends 8 Uhr, Altbüßerstraße Nr. 29, 2 Treppen (Eingang Messergasse), wozu Mitglieder und andere Interessenten eingeladen werden. [6149]
Der Vorstand.

Soeben erschien und ist in **Breslau** vorräthig bei [6129]
Kohn & Hanke,
Junkernstraße 13, goldene Gans:
Auf einem Omnibus
Saß ein Mechanicus,
Der hatte Lackstiefeln an.
Couplet von
H. Salingré.
Mit leichter Pianoforte-Begleitung nach Meyerbeer's Dinorah-Schattentanz.
Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Preußische
Kriegs- und Sieges-Lieder
von [6165]
Adolph Gad und **K. v. Holtei.**
8. Geh. Preis 1 Sgr.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:
Historische Statistik
der
evangelischen Kirche in Schlesien
nebst einer Kirchen-Karte
von **F. G. Eduard Anders.**
Superintendent a. D.
und Pfarrer von Rosenhayn-Goy.
55 Bog. gr. 8°. Subscriptions-Preis mit Karte 2 Thlr. Die Karte allein 10 Sgr.
Die bestellten Exemplare werden den Herren Subscribenten im Laufe nächster Woche durch gütige Vermittelung der **W. G. Korn**schen **Buchhandlung zu Breslau** unter Entnahme des Betrages durch Postvorschuß zugehen.
Rosenhayn, den 20. Juni 1867.
[6668] **Anders.**

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [5482]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für **Unbemittelte** von 2 bis 4 Uhr.

Schöpfung von Haydn.
Görlitz, Nikolaikirche, 25. Juni 5 Uhr unter Direction des Herrn Musikdirector **W. Klingenberg.**
[6628] **Der Gesangverein.**

Schiesswerder.
Heute Sonntag:
CONCERT
der Bresl. Theater - Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Humanität.
Täglich
Concert
von der Kapelle des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.** [6110]
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Morgen Montag, Anfang 6 Uhr.

Zeltgarten.
Heute: [5545]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 5 Uhr. Entree pro Person 1 Sgr.
Montag: Großes Militär-Concert von derselben Kapelle.
Anfang 7 Uhr.

J. Wiesners Brauerei,
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heut Sonntag: [5547]
Großes Garten-Concert
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Entree à Person 1 Sgr. Anf. 4 Uhr Nachm.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Deutscher Kaiser-Garten.
Dinstag, den 25. Juni,
auf der Durchreise nach Schloß Hohlstein bei Löwenberg: [6159]
CONCERT
von der Kapelle des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Ruscheweyh.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag: [6625]
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Montag, den 24. Juni:
Großes Militär-Concert,
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des kgl. preuß. Heeres
ausgeführt vom Musikchor des 3. Garde-Gren.-Regts. (Königin Elisabeth), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr

Eichen-Park in Pöpelwitz.
Heute Sonntag: [6675]
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herzog.**
Um 5 Uhr große Production des kleinen **Carlo Ernst**, genannt **Blondin II.**, auf dem hohen Thurmseile.
Anfang des Concerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Morgen, Montag den 24. Juni:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von derselben Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag, morgen Montag:
Flügel-Concert
im Sommerpavillon,
wozu mit besonderer Rücksicht auf den prächtigen Rosenflor ergebenst einladet: **Seiffert.**
[6425] Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Salon Agoston,
[6093] **vis-à-vis von Weberbauer.**
Heute Sonntag, den 23. Juni:
zwei große brillante
Vorstellungen.
Anfang der ersten Vorstellung um **4 Uhr**, der zweiten Vorstellung um **8 Uhr**.
Morgen Montag: **Zwei große Vorstellungen.**
Anfang 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Heute Eröffnung
Villa Zedlitz,
Kaffeehaus u. Restauration
zu Zedlitz a. d. Oder.
Küche und Keller liefern das Beste bei prompter und freundlicher Bedienung. Fuß- und Fahrweg in gutem Zustande. Die Dampfschiffe des Rheder Herrn **Siegert** legen stündlich bei Villa Zedlitz an. Um hochgeneigten Besuch ersucht ganz ergebenst: [6123]
Wilh. Jacob.

Für Männergesang.
Im Verlage von **F. E. C. Leuckart**, Buch- u. Musikalienhandlung in **Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13**, sind soeben erschienen: [6163]
Herr, Deine Lieb' und Treu'.
Motette zu festlichen Veranlassungen
für Männerstimmen componirt
von
Carl Mettner.
Op. 12. Partitur und Stimmen 17½ Sgr.
Stimmen apart 10 Sgr.

Drei Chorlieder
für Männerstimmen
von
Carl Mettner.
Op. 14. Partitur und Stimmen 15 Sgr.
Stimmen apart 10 Sgr.

Der Herr ist mein Licht.
Religiöser Gesang
für vier Männerstimmen mit Begleitung von Blasinstrumenten oder Orgel
von
Ernst Richter.
Neue Ausgabe. Partitur und Singstimmen 20 Sgr. Singstimmen apart 5 Sgr.

Wir sehen uns zur Wiederholung der Anzeige veranlaßt, daß das Büreau unserer
General-Agentur für Schlesien der Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft
in unserem Hause **Kupferschmiedestraße 36** sich befindet. [5652]
Strehlow und Laßwitz.

Wir sehen uns zur Wiederholung der Anzeige veranlaßt, daß unsere
Eisengußwaaren-Handlung
nicht mehr Schuhbrücke 54, sondern in unserem Hause
Kupferschmiedestraße 36
(zum goldenen Schlüssel)
sich befindet. [5653]
Strehlow und Laßwitz.

Dringende Bitte.
Ein junger unverheiratheter Mann (studios.) der in eine höhere Beamtenstelle eintreten soll, hat hierzu eine Summe von 300 Thlr. nöthig. Bemittelte Herren oder Damen, welche ihm dieselbe auf 3—4 Jahre leihen und sein Lebensglück begründen wollen, werden ersucht ihre gefälligen Adressen unter A. A. 100 poste rest. Kattowitz abzugeben. [6671]

Im gründlich Erlernen
des Damen-Garderoben-Anfertigens, beginnt bei mir ein neuer Lehr-Cursus d. 1. Juli. Honorar 4 Thlr. Anmeld. nehme ich täglich von Früh 9 Uhr ab in meiner Wohnung, Reuschestraße Nr. 18, entgegen. [6666]
E. v. Doornum,
Lehrerin der Damen-Garderobe.

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, Bischofstraße 9, 1. Etage.

Herrn Kaufmann Ketscher, zur Zeit in Breslau, ersuche ich, mir seinen Wohnort bald anzuzeigen wegen einem Geschäft.
Schmiedeberg. [1917] **E. Kirchner.**

„Die Zukunft."
Demokratische Zeitung.
Gegründet von Dr. **Johann Jacoby**, Hauptmann a. D. **van der Leeden**, Dr. **Langerhans** 2c.,
redigirt von Dr. **Guido Weiß**,
erscheint im Verlage der Unterzeichneten vom 1. Januar 1867 an, sechsmal wöchentlich, als Morgenzeitung in Folio-Format.

Das Blatt stellt sich in entschiedene Opposition gegen die im letzten Jahre in Norddeutschland so stark in Mode gekommene imperialistische Anschauung, indem es als sein Programm die nationale Einigung des ganzen Deutschland und die Machtentwickelung desselben **nur auf dem Fundamente innerer Freiheit und politischer Selbstbestimmung des Volkes** aufstellt.

Wir sind in der erfreulichen Lage, berichten zu können, daß dieses Streben eine über Erwartung hinausgehende Theilnahme in den weitesten Kreisen, sowohl durch freiwillige Betheiligung sehr geachteter Namen der Politik, Wissenschaft und Literatur als Mitarbeiter, wie auch durch ein kräftiges Wachsthum der Leserzahl gefunden hat. Selten — das glauben wir versichern zu dürfen — hat ein politisches Blatt Berlins innerhalb des ersten Semesters eine so starke Postauflage und damit Verbreitung durch ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus gefunden, als die „Zukunft".

Die politische Redaction wird in der bisherigen Weise unter Mitwirkung der Gründer und bewährter Correspondenten fortgesetzt, der Kreis unserer ästhetischen Mitarbeiter erweitert.

Da dieses Blatt weniger der Form, als seiner Bedeutung nach, zu den größeren politischen Organen Deutschlands gezählt werden kann, so ist es selbstverständlich, daß es nur wenige Spalten zu Ankündigungen offen zu halten im Stande ist, diese aber von ihren Lesern sicher beachtet werden und somit die größtmöglichste Verbreitung in ganz Deutschland finden.

Der Preis der Zeitung bei allen preußischen Postanstalten beträgt vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr., bei denen der früher zum Thurn- und Taxis'schen Postbezirke gehörigen Landestheile, sowie in Holstein und Schleswig 28 Sgr. 9 Pf., in allen Staaten des deutschen Postvereins 1 Thlr. 8 Sgr. **Insertionspreis** für die 3gespaltene Petitzeile **nur 1½ Sgr.** Bei größeren und wiederholten Anzeigen besonders günstige Preisbedingungen. [6097]

Berlin, im Juni 1867.
Die Expedition der Zeitung „Die Zukunft".
August-Straße 91.

Oberschles. Musikalien-Leih-Institut
der Buch- u. Musikalienhandlung von
F. Goretzki
zu Beuthen OS., Ring 30,
empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe entspricht in seinem jetzigen Umfange und trefflicher Auswahl allen Anforderungen und werden [4007]
Abonnements
mit und ohne Prämie
zu den günstigsten Bedingungen täglich abgeschlossen.
Meine **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung**, verbunden mit **Papier- und Zeichnenmaterial-Lager, Lese-Bibliothek und Journal-Lese-Zirkel** gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringend, bemerke, dass
Kataloge u. Preis-Verzeichnisse auf Wunsch zu Diensten stehen.
Beuthen OS. F. Goretzki.

Literarische
Anzeige für Bruchleidende.
Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen:
Radicale Heilung der Brüche.
Eine kurze Erklärung über Behandlung der Brüche nebst Beispielen über Heilung verschiedener Brüche, nach authentischen Quellen
[4317] bearbeitet.
Der Verleger: **Krüsi-Altherr**
in Gais, Canton Appenzell, Schweiz.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre 2c.
Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Privat-Heilanstalt
für [6648]
Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. Demlow, Neumarkt 21, an der Apotheke.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der für die **Bergisch-Märkische, Düsseldorf-Elberfelder, Dortmund-Soester, Aachen-Düsseldorfer** und **Ruhrort-Crefeld Kreis Gladbacher** Eisenbahn emittirten Prioritäts-Obligationen und Prioritäts-Actien wird vom obigen Tage ab:
in Berlin durch die Herren **H. F. Fetschow & Sohn** und durch die **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
in Köln durch den **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
in Aachen durch die Herren **Theodor Zurhelle & Comp.,**
in Crefeld durch die Herren **von Beckrath-Heilmann,**
in Düsseldorf durch die Herren **Baum Boeddinghaus & Comp.,**
in Leipzig durch den Herrn **H. C. Plaut,**
in **Breslau** durch den **Schlesischen Bankverein,**
in Frankfurt a. M. durch die Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in Hamburg durch die Herren **Haller Söhle & Comp.,**
in Elberfeld durch die Herren **von der Heydt Kersten & Söhne**
und durch **unsere Haupt-Kasse**
erfolgen. [5982]

Werden mehrere Zinscoupons zusammen zur Einlösung präsentirt, so sind dieselben nach Serien und Nummern geordnet mit einem Verzeichnisse einzureichen.

Elberfeld, den 8. Juni 1867.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Vom 1. Juli d. J. ab werden auf den Stationen Neisse und Grottkau Tagesbillets nach Breslau für die II. und III. Wagenklasse mit einer Giltigkeitsdauer von zwei Kalendertagrn ausgegeben werden. [6164]

Der Preis pro Billet für Hin- und Rückfahrt beträgt

	II. Kl.	III. Kl.
Neisse-Breslau	2 Thlr. 20 Sgr.	1 Thlr. 20 Sgr.
Grottkau-Breslau . . .	1 „ 28 „	1 „ 5 „

Breslau, den 21. Juni 1867.

Directorium.
Ertel. Haber. Reichenbach. Schweitzer.

Bekanntmachung.

Die Termin Johanni 1867 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und 4½ pCt. werden vom **19. Juni d. J.** ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Hauptkasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden. [1420]

Breslau, den 5. Juni 1867. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Behufs Berichtigung und Feststellung des Hundesteuer-Katasters für das II. Halbjahr des laufenden Jahres werden in Gemäßheit der Vorschrift im § 12 des Reglements vom 8. September 1852 die Betheiligten aufgefordert, die erfolgte Anschaffung von Hunden innerhalb der im § 7 des Reglements vorgeschriebenen 14tägigen Frist, den etwaigen Abgang aber bis zum 15. Juli spätestens **in der im Rathhause eine Treppe hoch belegenen Rendantur I. der Stadt-Haupt-Kasse** anzuzeigen, widrigenfalls ihnen die in den §§ 7 und 12 des Reglements angeführten Nachtheile erwachsen. [1523]

Breslau, den 14. Juni 1867.

Die städtische Abgaben-Deputation.

! Bekanntmachung !

Bei dem herannahenden Quartalswechsel erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß bei unserer Kasse jederzeit Darlehne in Appoints von nicht unter 10 Thlr. angenommen und vom Tage des Einganges ab [1915]
mit 4 pCt. pro anno bei 3monatlicher Kündigung,
mit 5 pCt. pro anno bei 6monatlicher Kündigung,
mit 6 pCt. pro anno bei 12monatlicher Kündigung
verzinst werden.

Auf vielfaches Verlangen stellen wir 5proc. Hypotheken-Antheil-Certificate (fünf Jahre unkündbar) von jetzt ab zum Verkauf und zwar zu dem Course von 95 pCt.

Jedes Certificat hat für seinen Betrag Antheil an der in demselben genau bezeichneten, von der Gesellschaft durch die **solidarische Verhaftung sämmtlicher Mitglieder gewährleistete** Hypothekenforderung. **Sämmtliche Hypothekenforderungen,** welche der Verein erworben hat, sind **innerhalb ⅔ des Grundwerthes** eingetragen, auch sind die Brandbonificationsgelder mit verpfändet.

Angebote nimmt das unterzeichnete Directorium entgegen.

Auf die anerkannte, entwickelte Thätigkeit des Vereins, erlauben wir uns auf den Bericht der Breslauer Handels-Kammer pro 1866 ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Leubus, im Monat Juni 1867.

Das Directorium
des Hypotheken-, Credit- und Vorschuß-Vereins.

Sonntag den 23. Juni d. J., Nachmittags 2½ Uhr, findet das [6094]

Königsschießen der Zwinger-Schützen-Brüderschaft

statt. Zur Theilnahme an demselben sind alle Mitglieder der Corporation Christlicher Kaufleute berechtigt und laden wir dieselben hiermit freundlichst dazu ein.

Breslau, den 21. Juni 1867. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Am 9., 10. und 11. Juli d. J. soll das diesjährige **Mannschießen** hier stattfinden. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß zu Fest-Commissarien ernannt sind die Herren: Syndicus **Schmidt**, Stadtrath **Appler**, Kaufmann **Kittler** und Ziegeleibesitzer, Premier-Lieutenant **Mathesius** hierselbst.

Liegnitz, den 6. Juni 1867. [1770]

Der Magistrat. Boeck.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung richten wir an alle diejenigen, welche für Schaustellungen, Restaurationen, Verkaufsbuden rc. Plätze zugetheilt wünschen, das Ersuchen, ihre diesfälligen Anträge **bis zum 25. Juni d. J.** bei Herrn Kaufmann **Kittler** hierselbst anzubringen und die Größe des Raumes, den Jeder beansprucht, genau anzugeben.

Die Anweisung der Plätze für Auswärtige erfolgt nach deren Eintreffen hierorts durch Herrn Kittler.

Liegnitz, den 6. Juni 1867.

Die Mannschieß-Commissarien:
Schmidt. Appler. Kittler. Mathesius.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 10. Juli c., Abends 8 Uhr: [6121]

Ordentliche General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.

Tages-Ordnung:
1) Rechnungslegung pro 1866,
2) Berichterstattung der Revisions-Commission,
3) Wahl der ausscheidenden Vorsteher,
4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1867 (nach § 19),
5) Wahl einer Commission für Aenderung der Statuten,

wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen: **Die Vorsteher.**

Pr. Lott.-Loose, auch Kg.-Wilh. 3. Ser., Zieh. ²⁄₆ 67, verk. u. vers. Sutor, Landsbergerstr. Nr. 47, Berlin.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein,** was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 15. Juni 1867. [6062]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen. **v. Horn.**

Schluss der Kunst-Ausstellung.

Dem kunstliebenden Publikum die ergebene Anzeige: dass die Kunst-Ausstellung **Sonntag den 30. Juni, Abends 6 Uhr geschlossen werden wird.** [6083]

Erklärung.

Wie wir soeben wahrnehmen, wird durch die öffentlichen Blätter die Nachricht verbreitet, daß auf Veranlassung unserer Anstalt eine gegen die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" in Stettin gerichtete Schrift im Druck sich befinde und demnächst werde verbreitet werden.

Diese Nachricht ist vollständig erfunden. Die hiesige Lebensversicherungsbank hat weder direct noch indirect die Abfassung oder den Druck einer solchen Schrift veranlaßt, dieselbe erfährt jetzt das erste Wort davon, daß sich eine solche Schrift im Druck befinden soll. Von keiner Seite ist ihr bis jetzt eine Nachricht darüber zugekommen.

Die Geschäftigkeit, mit der jene unwahre Nachricht, zum Theil mit unliebsamen Bemerkungen über unsere Anstalt, gleichzeitig in verschiedenen Blättern verbreitet wird, dürfte Triebfeder und Zweck solchen Beginnens unschwer erkennen lassen.

Gotha, den 20. Juni 1867.

Das Büreau der Lebensversicherungsbank.
G. Hopf. T. Rüffer.
G. Moenich, i. V. [6126]

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867	54,447,100 Thlr.
Effectiver Fond am 1. Juni 1867 ...	14,210,000 „
Jahreseinnahme pr. 1866..........	2,468,127 „
Dividende der Versicherten im J. 1867	36 Proc.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei
Hoffmann u. Ernst,
Carl Geister, Firma **G. Michalowicz' Nachfolger,**
Julius Ratzky,
Wilhelm u. Theodor Selling, } in Breslau.
C. Matzdorff in Brieg.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
Cantor **Engler** in Neumarkt.
Michael Deutschmann in Oels.
C. Baum in Rawicz.
Hotelbesitzer **Kalesse** in Tarnowitz.
Kammerrath **Weissig** in Trachenberg.
Posthalter **Puschmann** in Trebnitz.
L. H. Kobylecki in Wohlau. [6106]

Erste Säcular-Feier des Königl. Pädagogiums bei Züllichau, am 12. und 13. Juli 1867.

Programm: Am 12ten: Festzug, Morgen-Andacht, Schulactus, Weinbergsfahrt; am 13ten: Festgottesdienst, gemeinsames Mittagessen, Grundsteinlegung, geselliges Zusammensein. An alle Freunde der Anstalt, vor allen an die ehemaligen Zöglinge und Schüler derselben, richten wir die herzliche Bitte um persönliche Theilnahme an der Feier. Diejenigen, welche Wohnung bei Gastfreunden wünschen, werden ersucht spätestens bis zum 7. Juli Nachricht zu geben. [5788]

Dr. Hanow, Director.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand.

Alte Emission à 45 Francs.

Ziehung 4 Mal jährlich. Nächste am 1. Juli a. c. Haupttreffer: **100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 10,000** bis abwärts **46** Francs, sind coursmässig bei uns vorräthig. Betheiligungen werden gestattet. [6128]

B. Schreyer & Eisner, Bank- und Wechsel-Comptoir, Breslau, Ohlauerstrasse 84.

In der Buch- und Kunsthandlung von **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank ist zu haben:

Als bester Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben ist Jedermann zu empfehlen:

Die 16. Auflage von W. G. Campe gemeinnütziger

Briefsteller,

oder Briefe und Aufsätze aller Art

nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der nöthigen Titulaturen. — Herausgegeben von **W. G. Campe.**

Sechszehnte Auflage. — Preis 15 Sgr.

Dieser **ausgezeichnete Briefsteller** enthält außer einer kurzen **Orthographie** und der Anweisung zum **Briefschreiben** auch **180 vorzügliche Briefmuster zu Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben,** auch **Bestellungs- und Handlungsbriefe.** Ferner **100 zweckmäßige Formulare an Behörden, Kauf-, Mieth-, Bau-** und **Lehrcontracten, Schuldverschreibungen, Vollmachten, Wechsel, Atteste** u. **Rechnungen** über gelief. Waaren.

Um die Sprache des Herzens zu Herz und Seele zu führen, ist das für Liebende ausgezeichnete Buch erschienen: [6102]

Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts.

Entält 90 Musterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Wendungen, nebst 20 ausgezeichneten Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten.

Von **G. Wartenstein.** 4. verb. Aufl. Preis 15 Sgr.

Dieses schöne Buch giebt Anleitung, sich liebenden Personen mit Richtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen.

Vorräthig bei **A. Bänder** in Brieg. — **J. Hirschberg** in Glatz. — **W. Klar's** Buchhandlung in Oppeln. — **L. Heege** in Schweidnitz. — **H. Krumbhaar** in Liegnitz.

Zur Frauenfrage!

Im Verlage von **Maruschke u. Berendt in Breslau** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [6130]

Reform der weiblichen Erziehung,

als Grundbedingung zur Lösung der socialen Fraege, von **Minna Pinoff.**

Preis geh. 22½ Sgr.

In dieser Schrift hat die Verfasserin sich die Aufgabe gestellt, einer natur- und vernunftgemäßen physischen und geistigen Erziehung für das weibliche Geschlecht den Weg zu bahnen und Mittel zu finden, die weibliche Arbeitskraft nutzbringend zu verwerthen.

Bekanntmachung. [1529]

Ueber den Nachlaß des am 5. August 1866 zu Breslau verstorbenen Hausbesitzers, früheren Wirthschaftsinspectors **Gustav Adolf Louis Alexander Steiner** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 31. August 1867** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 14. September 1867,** Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 15. Juni 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

[1530] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1284 das Erlöschen der Firma **Max Deutsch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1535]

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des verstorbenen Fabrikanten **Wilhelm Lichey** aus Lauterbach ist beendigt.

Habelschwerdt, den 15. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1531] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Lange,** Inhaber der Firma **S. Lange** zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 10. Juli 1867, Vorm. 8½ Uhr, in unserem Parteienzimmer vor dem unterzeichneten Commissar
anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Ratibor, den 15. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses: gez. Lefeldt.

[1532] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei der daselbst unter Nr. 16 eingetragenen Handels-Gesellschaft **B. L. Berliner** hierselbst die Aufhebung der dabei vermerkten Zweigniederlassung in Zülz zufolge Verfügung vom 13. Juni 1867 eingetragen worden.

Ratibor, den 13. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1533] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 77 unseres Firmen-Registers eingetragene hiesige Firma **B. Muschick** ist erloschen und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht.

Ratibor, den 15. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1534] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 238 die Firma **August Psotta** zu Ratibor und als deren Inhaber der Kaufmann **August Psotta** daselbst zufolge Verfügung vom 15. Juni 1867 eingetragen worden.

Ratibor, den 15. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementar-Schule soll eine neue 11. Lehrerstelle mit einem Jahreseinkommen von 220 Thaler errichtet werden. [1463]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen innerhalb 14 Tagen an uns einreichen.

Freyburg i. Schl., den 13. Juni 1867.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der katholischen Stadtpfarrschule hierselbst ist die Stelle des dritten Lehrers mit einem Gehalt von 250 Thlr. außer 30 Thlr. Wohnungsentschädigung zum 1. October c. zu besetzen.

Qualificirte Bewerben werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 15. Juli c. schriftlich bei uns einzureichen.

Jauer, den 14. Juni 1867. [1527]

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1528]

Die bei dem hiesigen Rathhause auszuführenden Zimmerarbeiten sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der bei uns eingehenden Offerten ist auf
Donnerstag den 27. Juni c. Vorm. 10 Uhr
im hiesigen Magistratsbureau anberaumt, woselbst die Bedingungen, unter welchen die Arbeit vergeben wird, eingesehen und gegen Zahlung der Copialien in Abschrift gegeben werden können.

Myslowitz, den 19. Juni 1867.

Der Magistrat.

Reise-Begleitung.

Eine Erzieherin mittlerer Jahre, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht Jemanden aufs Land oder ins Bad zu begleiten und sieht mehr auf anständige Behandlung als auf hohes Salair. Anfragen besorgt die Expedition der Bresl. Zeitung unter A. S. 35.

[1515] **Auction.**

Montag, den 24. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr sollen am Eingange in den Scheitniger Park, auf dem Platze des ehemal. Fürstensgarten, 520′ 8′ hoher gehobelter, noch neuer Stacketenzaun, von eichenen Kopfsäulen und kief. Riegel- und Lattwerk bestehend, wovon 256′ in einzelnen Feldern umgelegt sind und 264′ noch stehen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und baldige Fortschaffung versteigert werden.

Die Promenaden-Verwaltung.

Große Auction.

Montag den 24. Juni d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich **Kohlenstraße 7:**

I. **verschiedene Möbel, Badewannen von Holz und Zink, große Bottiche, Matratzen und Betten** ꝛc.,

II. **einen Fensterwagen, ein Coupee und Pferdegeschirre** ꝛc.

meistbietend versteigern. [6049]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auction.

Dinstag den 25. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Werderstraße Nr. 3 (Kroll's Bad) 2 Treppen:

Mahagoni- und andere Möbel, als: Sopha's, Stühle, 1 Sessel, Tische, Schränke, Spiegel und 3 eiserne Bettstellen, sowie Haus- u. Küchengeräthe ꝛc.

meistbietend versteigern. [6088]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Große Mobiliar-Auction.

Wegen Aufgabe des Hecht'schen Hotels, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 3, werde ich Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab:

die vollständige elegante Einrichtung des Hotels, bestehend in Mahagoni- und Nußbaum-Garnituren, Schränke, Tische, Stühle, Rollbureau's, Büffets, Sopha's, Spiegel, Trümeaux, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Waschtoiletten mit Marmorplatten u. dergl. m.; [6050]

ferner **Porzellan- und Glassachen** ꝛc.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Große Auction

Albrechtsstraße 11 wegen Aufgabe des Geschäfts, Montag den 24. Juni und die folgenden Tage: Sämmtliche Artikel meines Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Geschäfts, sowie Contobücher, Copirmaschinen, Lederwaaren u. Cigarren.

Adolph Heynatz, Albrechtsstr. 11.

[1923] **Bekanntmachung.**

Die diesjährigen beiden Königsschießen der hiesigen Schützen-Gilde werden Sonntag den 30. Juni und Sonntag den 7. Juli d. J. abgehalten werden. Anmeldungen wegen Aufstellung von Zelten und Buden ꝛc. sind bei dem Vorstande anzubringen.

Glatz, den 21. Juni 1867.

Der Vorstand der Schützen-Gilde.

Original-Loose 1. Klasse kgl. preuß. **Osnabrücker Lotterie: ganze** 3 Thlr. 7½ Gr., **halbe** 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. zu beziehen durch die königl. **Haupt-Collection** von [5987]

A. Molling in **Hannover.**

Nur für die Inhaber

meiner im Mai ausgegebenen Karten hat der notirte Preis Geltung. [6636]

Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Et.

Visitenkarten

werden vermittelst einer auf der Pariser Welt-Ausstellung angekauften Maschine [6140]

100 Stück in 15 Minuten

in den neuesten Schriften höchst sauber angefertigt und empfiehlt solche:

Die Papier-Handlung

F. Schröder,

Albrechtsstrasse Nr. 41.

Die zur Kaufmann **Adolph Aufrecht**'schen Concursmasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in wollenen Hauben, Shawls, Halstüchern, weißen u. schwarzen Spitzen, Hutfedern, Spitzengrund, Buckskinhandschuhen u. s. w., werden von Dienstag, den 25. Juni d. J. ab im Wege der Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1892]

Die Ladeneinrichtung und Glasschränke werden ebenfalls verkauft.

Gleiwitz, den 17. Juni 1867.

M. V. Reszczyński,
gerichtlicher Verwalter der Concursmasse.

[1790] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder.** In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Pianino in Mahagoni u. Polixander, gebrauchte **Flügel**, preiswürdigst: [6686] **Neue Weltgasse Nr. 5.**

Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Allgemeine Versammlung: Dinstag den 25. d. M. Abend 7 Uhr, in der Humanität.

Taffet- und Rips-Jacquettes

empfiehlt vom billigsten bis zum feinsten Genre

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von [6100]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59, 1. Etage.

Das Möbel-Magazin

von

Jul. Koblinsky & Co.,

15 Albrechtsstraße 15,

empfiehlt sein großes Lager von Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren in allen Holzarten unter Garantie zu bekannt billigen Preisen.

NB. Auch stehen daselbst zwei gebrauchte gut erhaltene Garnituren zum billigen Verkauf. [6117]

Die täglichen Gewinnlisten

zu der am 3. Juli beginnenden **136. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie** erscheinen wie bisher sofort an jedem Ziehungstage, und ist auf dieselben zu abonniren für Breslau bei Herrn **F. Turbin**, Gräbschnerstr. Nr. 32 und bei mir. — Abonnementspreis bei Franco-Zusendung 1 Thlr. 5 Sgr. und für das Extrablatt 5 Sgr. — Franco-Bestellungen werden rechtzeitig erbeten.

H. C. Hahn in Berlin, Ritterstr. 84,
Herausgeber d. tägl. Gewinnlisten d. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Frühgewinnliste unter Garantie von H. C. Hahn zur 3. Serie der Königl. Wilhelm-Lotterie ist am 30. d. Mts. 8 Uhr Morgens à 3 Sgr. bei mir zu haben. [6645]

Turbin.

Gerichtlicher Ausverkauf

von

Möbeln, Spiegeln und **Polsterwaaren,** worunter elegante und solide **Garnituren** und **Buffets** in **Nussbaum** und **Mahagoni** aus der **Emanuel Koblinsky**'schen Concurs-Masse, im Geschäftslocal:

Junkernstrasse Nr. 6, nahe der Börse,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [6116]

Der gerichtliche Massen-Verwalter **Carl Schwab.**

Die noch bedeutenden Weinbestände der Kaufm. Albrecht-schen Concurs-Masse werden in dem bisherigen Locale, Altbüßer- und Kupferschmiedenstraßen-Ecke Nr. 7, zu billigen Preisen verkauft. [6132]

Der gerichtl. Massenverwalter Kaufm. Gustav Friederici

1867. Mineral-Brunnen 1867.

empfing direct von den Quellen und empfange fortlaufende neue Zusendungen von: **Adelheids-Quelle, Biliner** Sauerbrunnen, Bitterwasser von **Friedrichshall, Kissingen, Püllna** und **Saidschütz, Cudowa, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzember, Carlsbader** Markt-, Mühl- und Schloßbrunnen, sowie Sprudel, **Kissinger** Rakoczy und Gasfüllung, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Lippspringe, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen- und Stahlbrunnen, **Vichy, Wailbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder** Salzbrunnen.

Cudowaer Laab-Essenz, sowie **Pastillen** von **Bilin, Ems** und **Kissingen.**

Zu Bädern: **Salze** u. **Laugen** von **Colberg, Goczalkowitz, Jastrzemb, Kösen, Kreuznach, Rehme** und **Wittekind.**

Auch halte Lager von allen künstlichen Mineralbrunnen aus der Anstalt der Herren Dr. Struve und Soltmann. [4324]

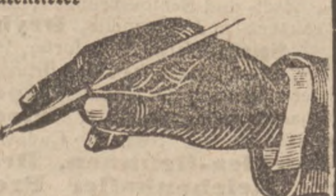
H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

En gros. **Größtes Fabrik-Lager** En détail.

[6107] bester chemisch geschliffener patentirter

Metall-Schreibfedern



in tausend diversen Nummern, darunter ganz neue Sorten **Kupfer-, Zink-, Messing-, Cement-, Aluminium-** und **Goldfedern,** für jedes Alter und für jede Handschrift passend, zu den billigsten Preisen.

Federhalter in großer überraschender Auswahl von **Gummi, Stachelschwein, Buxbaum, Neusilber, Holz, Horn** ꝛc. ꝛc. für leichte und schwere, selbst zitternde Hände.

Probeschachteln mit 45 verschiedenen Federn werden à Stück 5 Sgr. abgegeben.

Jules Le Clerc aus Berlin,

am Ringe der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** in der Delicatessen- und Mineralbrunnen-Niederlage [6146]

Hermann Straka, am Ringe,

Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Oberhemden,

haltbar und schön gearbeitet, in jeder Halsweite von 22½ Sgr., 25 Sgr. 1—2 Thlr.,

Nachthemden von 12½ Sgr., 15 Sgr. bis 1 Thlr.,

Chemisettes mit Kragen und Sattel von 5 Sgr. an,

Herren-Unterbeinkleider von 15 Sgr. an,

moderne **Herren-Kragen** und **Shlipse** von 1½ Sgr. ab,

rein seidene moderne **Herren-Shawls** von 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. bis 1 Thlr.,

großes Lager in Damen-Wäsche zu billigsten Preisen

empfehlen: [6653]

Grünthal & Wertheim,

Nr. 69 Nikolaistraße Nr. 69, zum grünen Kranz, vis-à-vis dem weißen Roß.

Von Jacopo Giustarini aus Florenz

erhielten wir eine große Auswahl von **Kunstgegenständen** aus **florentinischem Marmor** und **Achat,** passend zu **Salon-** und **Zimmerschmuck,** bestehend in Vasen, Schalen, Urnen, Fontainen, Briefbeschwerern, Kannen in antiken und modernen Formen zum Engros- und Detail-Verkauf.

Der Verkauf befindet sich Junkernstr. Nr. 7 im Laden. [6659]

Louis Goldstücker u. Comp.

A. Fischer, Schuhmachermstr.,

Schuhbrücke 58, z. Stadt Danzig,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Schuhe, Stiefeln und Gamaschen, vorzüglich Reisestifeletten in allen Gattungen zu billigen Preisen. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt. [6120]

Glasirte Thon-Röhren

vorzüglichster Qualität,

für Wasserleitungen, Kanalisirungen, Closetanlagen ꝛc. in allen Biegungen und Dimensionen offerirt in beliebigen Quantitäten [6654]

das Thonwaaren-Lager von **Louis Schönian** in Rothenburg O.-L.

bei **Gornick & Comp., Breslau, Nikolaistr. 48.**

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**

[5510] **L. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Eiserne Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffee- und Malz-Brenner, geaichte Brückenwaagen und schmiedeeiserne Bettstellen

stehen stets vorräthig bei [6658] **R. Wernle,** Schlossermeister, **Ketzerberg Nr. 4.**

In Hermsdorf bei Warmbrunn

bietet den geehrten Reisenden mein am Fuß des Kynast und in der Nähe der beiden Kirchen, des gräflichen Schlosses und der Kunststraße von Hirschberg nach Böhmen romantisch gelegener

Gasthof „zum weißen Löwen"

mit Gaststube, Billardzimmer, Tanzsalon, **16 comfortabel** eingerichteten Fremdenzimmern, Garten und Stallungen, ein vortreffliches Unterkommen. Speisen und Getränke aller Art und zu jeder Zeit bei freundlicher, schneller Bedienung und zu den billigsten Preisen. — Zugleich empfehle ich den verehrten Herrschaften, welche in unserem herrlichen Gebirge längere Zeit verweilen wollen, mein neben dem Gasthofe neuerbautes **Hôtel garni** mit **20 höchst elegant** ausgestatteten Zimmern, 5 Küchen, Stallungen, Remisen, Gärten und sonstigen Räumlichkeiten **in** schönster Lage, die namentlich eine entzückende Aussicht nach einem Theile des Hochgebirges, den Schneegruben, dem Kynast und dem Warmbrunn-Hirschberger Thale gewährt. [1916]

Hermsdorf u. K., im Juni 1867. **Chr. Rüffer.**

Zur Reise!

an 300 Stück solide gearbeitete **Reise-Koffer** und dergl. **Reise-Taschen** zu billigen, aber festen Preisen. [6019]

G. Meisner, Riemermeister, Albrechtsstraße 38.

[6616] **Pferde-Verkauf.**



Mit einer bedeutenden Auswahl eleganter **Litthauer Reit- u. Wagenpferde** bin ich zum bevorstehenden Pferdemarkte hier eingetroffen und stehen diese nicht **Oderthor Ballhof,** sondern im **Polnischen Bischof** zum Verkauf.

Gustav Friedmann, genannt **Striemer.**

Großer Pferde-Verkauf.

Zum bevorstehenden Markte ist wieder ein Transport eleganter lithauer Reit- und Wagenpferde, ebenso gute Post- und Arbeitspferde eingetroffen. [6690]

Raphael Friedmann, gen. Striemer,

Oderthor, Ballhof.

Pferde-Verkauf.

Ein Transport junge, starke steyermärkische Post- und Arbeitspferde, worunter mehrere Stuten, welche sich zur Zucht eignen, sind angekommen und stehen zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder. [6624]

Moritz Beer u. Co.

Neue Jäger-Fett-Heringe,

ausgezeichneter Qualität, empfiehlt: [6649]

Oswald Blumensaat, Reuschestraße 1?, Ecke Weißgerbergasse.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.

Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**

Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**

[493]

Leichte Sommer-Bekleidung für Herren und Knaben.

Für die Bade- und Reise-Saison 1867.

Ueberzieher,

6 Loth schwer.

neuer Stoff, Form ganz abweichend von allen bisherigen.

☞ **Anzüge**, das Kleidsamste und Schönste, was bis jetzt erschienen ist.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

[6099]

Sommer-Saison 1867.

Bad Homburg

Sommer-Saison 1867.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht ꝛc., sowie bei allen den mannigfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.** [4452]

Frische Füllung ist stets zu haben bei Herren **Herm. Straka, C. F. Keitsch, H. Fengler, H. Enke, Paul Ergmann** und **W. Zenker.**

Im **Badehause** werden nicht allein einfache Süßwasserbäder, sondern auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder (mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge), Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder, mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Cantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversatonshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concert-Saal, einen Speise-Saal, einen vortrefflich ventilirten Billard-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesecabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Für die Hauptsaison ist eine treffliche italienische Operngesellschaft unter Leitung des rühmlichst bekannten Kapellmeisters **Orsini** engagirt. Die Primadonnen **Lucca, Vitali, Trebelli** ꝛc. sind für dies Unternehmen gewonnen, was der diesjährigen Opernstagione wiederum einen besonderen Reiz verleihen wird.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und baierisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Saison 1867.

Aachener Bäder.

Juni-Füllung.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in 1/2 Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien

bei Herrn Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, im goldnen Kreuz.

zu haben.

W. Neudorff & Comp.

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden.

Dr. Bartels, Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei.

Dr. Burow, Director der k. chirurgischen Poliklinik.

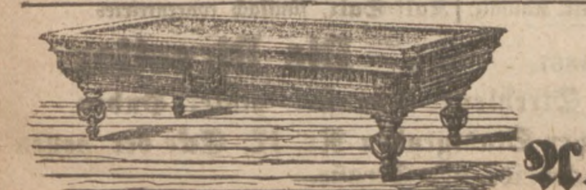
Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: Soole und Brunnen von Königsdorff (Jastrzemb) — Biliner Sauerbrunnen, Gleichenberger, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl-, Stadt- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** und **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, **Dryburger,** Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille destins und hopital, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches u. Kessel, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, **Goczalkowitzer,** Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer u. Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer, Saidschützer, Kissinger, Ofener **Bitterwasser, schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen, **Rodisforther,** Sauerbrunnen, **Krynica-** und **Szawnica-Brunnen, Dr. C. L. Weltze's Hämorrhoidalwasser, Antiseptisches Waschwasser, Reichenhaller Producte, Kissinger Soole** zu Inhalationskuren.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von Königsdorff-Jastrzemb, **Koesen,** Allendorf, **Goczalkowitz,** Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz u. Seife, Carlsbader Zelteln, Salz u. Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, **Biliner** Pastillen, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Baschin** und **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, sowie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** und **Eger Salz, Emser Pastillen. — Dr. v. Liebig's Nahrungs-Mittel.** — Correspondenz mit den Brunnen-Inspectionen vermittelt bereitwilligst

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz.

Südfrucht-, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen. [6145]

Offenbacher Rapée von Gebr. Bernard bei **Herm. Straka.**



Marmor- und Schiefer-Billards

in antik und Renaissance-Styl [6656]

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Dampfschiffs-Verbindungen

zwischen **Stettin** und **Hull, Rotterdam, Amsterdam, Hamburg, Altona, Kiel, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Danzig, Elbing, Braunsberg, Frauenburg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt)** unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen **regelmäßig wöchentliche** Verbindungen. [1607]

Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Durch directe Verbindung mit den größten Redherhäusern ist es mir möglich, **Passagiere** nach New-York, Quebeck, New-Orleans und Galveston mit Dampf- und Segel-Schiffen **jederzeit** und zu den **billigsten** Hafenpreisen zu befördern. Auch expedire ich **Frachten** nach allen überseeischen Häfen unter See-Assecuranz. [4866]

Julius Sachs in Breslau, Carlsstraße Nr. 27.

En gros. **Markt-Anzeige.** En détail.

Imhoff & Wötzel, Zeichner aus Berlin.

Dieselben empfehlen auch zu diesem Markte ihr reichhaltiges Lager [6095]

vorgezeichneter Weißwaaren

als: Piqué, Tüll, Damast und Doppelstoff, Decken von 5/8—3/4 □; ferner: Negligé-Taschen, Krebs-Servietten, Lätzchen, Namen und Taschentücher, Rockkanten, Striche, Beinkleidereinsätze, Châles, Hauben, Tabletts, Kinderkleidchen und Jäckchen sowie Kragen und Stulpen auf Leinen, Piqué, Tüll, Battist und Doppelstoff; neu: Leinene Garnituren mit Cluny-Einsatz. — Sämmtliche **Metall-Chablonen** zur Wäschestickerei nebst Zubehör in bekannter Güte.

Stand wie bisher Riemerzeile **nur** vis-à-vis des Herrn **Scherbel** mit weißrother Firma

Imhoff & Wötzel aus Berlin.

Taubheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller **Ohrenkrankheiten.** Herausgegeben von Dr. **J. Williams.** (Preis 7½ Sgr.)

☞ Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches Heilverfahren und wird auf frankirte Bestellung sofort überallhin gesandt von **S. Mode's Buchhandl., Poststraße Nr. 28 in Berlin.** Dieses Werkchen ist aber auch in allen Buchhandlungen Breslaus und ganz Deutschlands vorräthig, oder direct von **S. Mode's Buchhandl., Poststraße 28 in Berlin,** zu beziehen. [4086]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [5779] Dr. Deutsch.

Hof i. V.

Hotel zum goldenen Hirsch.

Besitzer: H. O. Fritz.

Gasthof ersten Ranges.

Von allen Hotels am nächsten dem Baierisch-Sächsisch-Böhmischen Bahnhof, in schönster Lage, empfiehlt sich nicht nur zu kürzerem, sondern auch längerem Aufenthalt.

Angenehmer Ruhepunkt für Familien und einzelne Reisende auf der Tour von und nach den Bädern. [5221]

On parle français à l'Hôtel. — English spoken in the House.

Die Conditorwaaren-Fabrik

von S. Crzellitzer in Breslau,

☞ Antonienstraße Nr. 3, ☜

empfiehlt hiermit ihre Fabrikate in reichhaltigster und größter Auswahl einer geneigten Beachtung. Ganz besonders [5778]

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten,

welche sich als ganz vorzügliches Linderungsmittel für Husten- und Brustleidende bewähren und nicht nur am hiesigen Orte und der Provinz eine große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über diese Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt haben, im Einzelnen, sowie hauptsächlich den Herren Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen.

S. Crzellitzer's Conditorwaaren-Fabrik in Breslau.

E. Schäche, Albrechtsstr. 6,

Eingang Schuhbrücke.

Großes Lager fertiger Schuhe und Stiefeln, sowohl für Herren als auch für Damen zu möglichst billigen Preisen. Bestellungen werden prompt ausgeführt; bei Bestellungen von außerhalb werden des Passens wegen Probeschuhe erbeten. [5481]

E. Schäche, Schuhmachermstr., Albrechtsstr. 6, Eingang Schuhbrücke.

Höchst wichtige Erfindung

für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker ꝛc.

Es ist mir nach langjährigen unermüdeten Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preßhefe, ganz unabhängig von Brennerei und Brauerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist und sie in der Triebkraft noch übertrifft. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität vermöge eines eigenthümlich construirten sehr billigen Apparates fabricirt werden und kommt ein Pfund bei den jetzigen Getreidepreisen nur auf 2 Sgr. zu stehen. Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Locale zu ertheilen, sowie auch Proben meines Fabrikates zu jeder Zeit und in jeder beliebigen Quantität bei mir zu haben sind. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Langenhagen bei Hannover. [6073]

Chr. Holtzmann.

Garantie für reine Cacao und Zucker!

Vorzügliche Chocoladen,

aus der Dampf-Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik des königlichen Hoflieferanten Herrn Franz Stollwerck in Köln a. Rh. in empfehle ich in reichhaltiger Auswahl bestens.

[5487] **C. L. Reichel,** Nikolaistraße.

Fabrik: Mauritiusplatz 7. **H. Meinecke in Breslau.** Lager: Albrechtsstraße 13.

Brückenwaagen, Viehwaagen, eiserne Bettstellen, Schaukelstühle.

echte **Grover & Baker** Nähmaschinen.

Galvanische Klingeln und Haustelegraphen.

Eiserne feuer- und diebesfeste Kassen,

prämiirt 1855 in Paris, **bewährt gegen Feuer** neuester Zeit in dem am 4. bis 5. Juni 1867 stattgehabten **24stündigen Brande** im Schlosse des Herzogs von Ujest zu Bitschin*), **bewährt gegen Diebe** 1855 bei Herren Nothmann und Zepler in Gleiwitz, 1861 bei Herrn Grafen Renard auf Gr.-Strehlitz, 1864 bei Herren Pratsch und Reder in Breslau, 1865 Freiburger Bahn (Schweidnitz), 1866 bei Herrn Radler in Striegau, 1867 bei Herrn Baron v. Richthofen auf Gr.-Rosen.

Vorräthig zu den Preisen von 60 bis 400 Thlr.

*) Der in obigem Brande gewesene Schrank ist einige Tage zur Ansicht Albrechtsstraße 13. [6103]

Werkstatt für **Gas- und Wasser-Anlagen.**

Blumentische mit Springbrunnen durch Luftdruck.

Schmiedeeiserne Röhren für Gas-, Dampf- und Wasser-Leitungen

Maschinen-Fabrik von J. Kemna,

Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 26,

empfiehlt sich zur Anlage von



Drahtseilleitungen,

welche zur Uebertragung von Kräften auf große Entfernungen bis zu 3000 Fuß dienen und von großer Wichtigkeit für die Landwirthschaft dadurch sind, daß man die Kraft einer vorhandenen Dampfmaschine in allen Gebäuden des Hofes benutzen kann. Außerdem empfiehlt sich die Fabrik zum Bau von [6663]

Brennereien, Mühlen, Stärke-Fabriken und allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Empfehlung

von

Englischem Futterrüben-Samen für Land-Ackerwirthe.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfang groß und 5, ja 10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rübe ist dunkelgelb, die Schale kirschbraun mit großen, saftreichen Blättern.

Vorzüglich kann man die Rüben dann anbauen, wenn die ersten Vorfrüchte heruntergenommen, z. B. nach Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die letzte Aussaat in der Roggenstoppel und bis Mitte August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Die Bearbeitung des Ackers und das Aussäen des Samens ist wie folgt: Man pflügt den Acker mittelmäßig um, zieht mit der Egge lang, so daß man Rinnen bekommt, mischt unter jedes Pfund Samen, das man aussäen will, 4 Metzen frisch gepflügte Erde, säet den Samen dann breitwürfig und egget den Samen gut unter. Nach Verlauf von 10 Wochen blattet man von sämmtlichen Rüben die großen Blätter ab und 14 Tage nach der Blattezeit sind die Rüben futterfähig, für jede Landwirthschaft von großer Wichtigkeit und zur Viehfütterung zu empfehlen; auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rüben-Anbau zehnmal besser ist als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist; auch als Mastfütterung nimmt die Rübe diese erste Stelle ein. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr. und werden damit 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen circa 230 bis 260 Scheffel. Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft.

Es offerirt diesen Samen [6111]

Ferdinand Bieck in Schwedt a. O.

Ich ersuche die geehrten Herren Landwirthe, die auf diesen Samen reflectiren, mich recht bald beehren zu wollen. Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt.

Gebr. Miethe,

Hoflieferanten, Potsdam, Berlin,

empfehlen ihre seit 1783 gegründete Fabrik in **Chocoladen-Confituren, franz, engl. nnd deutsche Bonbons, Dragées** und **Honigkuchen**

und offeriren besonders täglich frisch:

Pralinées in Liqueur und Crêmes, Chocolade-Crêmes mit Vanillen- und Rosen-Füllung, die feinsten Dessert-Confituren mit Liqueur- und Pommaden-Füllung in 180 verschiedenen Sorten, feinste Vanillen- und Gewürz-Chocoladen, Stangen- und Speise-Chocolade, Stücken- und Krümel-Chocoladen, Knallbonbons mit den diversesten Einlagen, sowie ein großes Lager feiner Bonbonnièren und Attrappen zur Füllung mit Confituren. [6131]

Commandite in Breslau, Nikolaistraße 77, im ersten Viertel vom Ringe.

Zu Geschäfts-Localen,

Comptoirs, Bureau's u. s. w. ist der erste Stock [6060]

Schweidnitzerstraße 16—18

vom 1. Juli ab im Ganzen oder getheilt billig zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

In dem in der neuen Verbindungsstraße an der Siebenhufener Straße gelegenen Hause „zur Societät" sind par terre und erste Etage 2 Wohnungen zu 160 und 200 Thlr. bald zu vermiethen. Das Nähere daselbst in der 2. Etage. [6161]

Gesucht wird eine Firma für Breslau,

die mit **Schuhmachern, Schneidern, Sattlern etc.** in Verbindung steht, zum **alleinigen** Verkauf der

besten existirenden amerikan. Nähmaschinen für Gewerbetreibende.

Gefällige Offerten **sub H. L.** im **Hôtel zur Goldenen Gans** in **Breslau** erbeten. [6598]

Ein vermögender Kaufmann mit den besten Empfehlungen wünscht einige bedeutende Häuser in **Spiritus, Producten** und **Artikeln,** welche nach Thüringen rentiren, zu vertreten. Gefällige Offerten unter Chiffre M. M. 100 poste restante Erfurt. [1874]

Herrschaftlicher Wohnsitz.

Ein Landhaus im gothischen Style, mit Thurm, Balkon, Erker, Glashaus und Veranden, nebst einem Seiten-Wohngebäude, Holz- und Pferdeställen und Wagenremisen, ist billig zu verkaufen. [1884]

Dasselbe liegt dicht an der Kreisstadt Neumarkt an der Berlin-Breslauer Chaussee, vier Meilen von Breslau entfernt, in freier gesunder Lage und gewährt Aussicht nach einer Seite auf das Gebirge, nach der anderen in das Oderthal. Das Innere und Aeußere des Gebäudes ist herrschaftlich und schön. Umgeben ist es von einem hübschen Garten und großem Hofraum, auf welchem sich ein Brunnen mit bestem Trinkwasser befindet. Die nächste Station der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist in 20 Minuten erreichbar. Nähere Auskunft ertheilt der königliche Justizrath **Böge** zu Neumarkt und der königliche Justizrath **Korb** zu Breslau.

!!! Wohl zu beachten bei den jetzigen niedrigen Eispreisen!!!

Anticalorische Eisspinde u. Eiskisten,

dauerhaft und elegant gearbeitet, nach wissenschaftlichen Principien construirt, mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen, sehr wenig Eis consumirend und äußerst praktisch beim Gebrauch, welche sich für jede Haushaltung, besonders für Hotel- und Gutsbesitzer, Restaurateure, Krankenhäuser u. s. w. zur Aufbewahrung von Speisen und Getränken empfehlen, stehen zu den nachfolgenden billigen Preisen zum Verkauf in der Droguenhandlung von

C. G. H. Peters, Berlin,

Friedrichsstr. 207.

Kisten.			Spinde.		
2′ l.	2′6″ l.	3′ l.	2′ l.	2′6″ l.	3′4″ l.
1′6″ br.	1′8½″ br.	2′ br.	2′ br.	1′10″ br.	1′10½″ br.
1′9″ h.	2′ h.	3′ h.	2′9″ h.	3′1″ h.	3′4½″ h.
5 Thl.	10 Thl.	15 Thl.	15 Thl.	16 Thl.	22 Thl.

Bierschrank 2′6″ l. 2′3″ br. 5′2″ h. 24 Thlr. u. s. w. u. s. w.

Aufträge und Bestellungen auf Eisschränke jeder Art werden mit Sachkenntniß und in kürzester Zeit billigst ausgeführt [6032]

von der Fabrik für anticalorische Eisschränke, Berlin, Hagelsbergerstr. 7.

Holsteinsches Vieh-Heil- und Nährpulver,

bewährt bei Vieh und Pferden als Mittel gegen Mangel an Freßlust, Husten, Kropf und allen Arten von Drüsen. Dieses Pulver, dessen Vorschrift ich von einem berühmten holsteinschen Thierarzte acquirirt, habe ich nicht früher der Oeffentlichkeit übergeben wollen, bevor ich nicht die Wirksamkeit dieses Mittels gründlich erprobt. Die glänzendsten Zeugnisse über die sicheren Wirkungen desselben liegen mir jetzt vor. Unter Anderem rettete ich im Königreich Polen durch Anwendung dieses Pulvers einigen Gutsbesitzern sämmtliche Pferde, nachdem der Thierarzt bereits angeordnet hatte, alle Pferde zu erschießen. —

Preis à Pfd. 15 Sgr., ½ Pfd. 8 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. a 12½ Sgr.

Constadt in Ober-Schlesien. [5261]

J. Marchwinski,

Apotheker 1. Kl.

Gleichzeitig empfehle ich meine **berühmten Magenkrampfmittel,** die sich bereits eines außerordentlichen Erfolges erfreuen. D. O.

Briefpapier

mit Namen und Verzierung,
100 Bogen 1. Sorte 12 Sgr., 2. S. 10 Sgr., 3. „ 8 „ 4. „ 6 „

Couverts, ebenso,

Papeterien, [5492]
à 2½, 3½, 5, 7½, 10, 15 u. 20 Sgr.,

Photogr.-Albums,

5, 7½, 10, 15, 22½ Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 u. 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., höchst elegant 2¼, 2½ u. 3 Thlr., 100 feinste **Visiten-Karten** 15 Sgr.,

Photographien,

große Auswahl von 1 Sgr. bis 1 Thlr., in Stereoskop- und Visit.-Format.

N. Raschkow jun.,

51, Schweidnitzerstraße 51, im ersten Viertel vom Ringe, links.



Die Ueberspinn-Anstalt und [6115] **Crinolinen-Fabrik** von

Bernhard Korn,

Blücherplatz Nr. 4,

empfiehlt ihr stets reichhaltig assortirtes Lager aller Arten

Crinolinen

im Preise von 7½ Sgr. bis 4 Thlr.

Für Juwelen, Gold und Silber zahlt die höchsten Preise: [6108]

Adolf Sello,

Riemerzeile Nr. 10,

dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Ein Gasthof in der frequentesten Gegend Oberschlesiens, ganz dicht am Bahnhofe, bestehend aus 15 Zimmern, einem neu erbauten Eiskeller und Pferdestall für 20 Pferde, mit completter Einrichtung, im besten Zustande, ist ohne Einmischung eines Dritten sofort an einen cautionsfähigen intelligenten Kaufmann oder Gastwirth nicht über 35 Jahr alt zu verpachten.

Der Umsatz in Spirituosen excl. Bier ꝛc. beträgt monatlich durchschnittlich 500 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Em. Michalik** in Kluckowitz bei Beuthen OS. [6058]

Brauerei-Verkauf.

Meine Brauerei, bestehend aus Wohn-, Brau-, Malz- und Eishaus verkaufe ich aus freier Hand. Anfragen direct. [1758]
Strehlen. Ossig.

Aus freier Hand zu verkaufen: [1819]

Ein Gasthof

in der Garnisonstadt Militsch, polnische Vorstadt, dicht an der Chaussee gelegen, mit Garten, 13 Morgen Acker, Scheune, Stallung für circa 36 Pferde mit oder auch ohne Inventarium. Näheres zu erfahren bei dem Gastwirth **Matzke,** im polnischen Bischof in Militsch.

Ein Schnittwaaren- (nicht Mode-) Geschäft in günstiger Lage einer Kreis- und Garnisonstadt ist ohne Einmischung Dritter **zu verkaufen** und bald zu übernehmen.

Näheres auf frankirte Briefe unter A. B. G. 35 poste restante Liegnitz. [6592]

In einem großen Fabrikdorfe des Waldenburger Kreises ist ein gut gelegenes massives Haus, in welchem seit vielen Jahren ein bedeutendes Spezerei- und Eisenwaaren-, Stabeisen- und Destillations-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, alsbald aus freier Hand zu verkaufen. [1909]

Reflectanten belieben ihre Offerten an Friedrich Cohn in Waldenburg i. Schl. franco einzusenden.

Für Seifensieder.

Eine Seifensiederei mit einem großen Detail-Verkauf in einer der frequentesten Straßen Breslau's ist wegen Familien-Verhältnissen bei 500 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Fr.-Offerten werden erbeten unter R. J. S. 5081 poste restante Breslau. [6607]

Wein-Verkauf.

Für auswärtige Rechnung habe ich **Rheinwein und franz. Rothwein,** sehr empfehlenswerthe Marken, die Flasche zu 9, 10 und 12 Sgr. zu verkaufen. [6550]

A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 11.

Wagen-Verkauf.

Zwei sehr gute, leichtfahrende Omnibusse aus der Pflugschen Fabrik, mit Patent-Achsen, stehen zum Verkauf in **Berlin,** Holzmarktstraße 60, beim Sattlermstr. **Sambach.** [6113]

Ein solider junger Kaufmann, mosaisch, der im Comptoir viel leisten kann, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Beschäftigung von 5—6 Stunden täglich. Derselbe würde sich auch mit 500—1000 Thlr. an einem einträglichen Geschäftchen, das Sonnabend geschlossen ist, activ betheiligen. Gefällige Offerten unter M. B. 73 in der Exped. der Breslauer Ztg.

Ein sehr gewandter, cautionsfähiger Kaufmann sucht für Oberschlesien provisionsweisen Waaren-Verschleiß. Näheres auf frankirte Offerten durch den Kaufmann Herrn **Emil v. Mejer** in Beuthen O.-S. [1905]

En gros. **Markt-Anzeige.** En detail.

A. A. Reymann, Zeichner aus Berlin,

Leipzigerstr. 101, empfiehlt den hochgeschätzten Damen seine Vorzeichnungen zur Stickerei in größter Auswahl, neuesten Dessins, feinsten Stoffen bei bekanntlich reeler Bedienung. Namentlich mache ich auf meine ganz neuen Relief-Garnituren aufmerksam. [6037]

Mein Stand ist wie immer **nur Riemer-Zeile** vis-à-vis dem goldenen Kreuz.

Hochachtungsvoll
A. A. Reymann, Zeichner aus Berlin, Leipzigerstraße 101.

Gebohrte Petschafte

und **Siegel** fertigt: [5097]
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,

22. Riemerzeile 22.

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- Etiquetts [4497]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

!! Crinolinen !!

auffallend billig, bei

Albert Fuchs, königlicher Hoflieferant,

49. Schweidnitzerstraße 49.

Das Haus **Berliner Straße Nr. 6 in Neisse** nebst **Seifensiederei** ist wegen Ableben des Besitzers, des Seifensieder-Meister **J. C. Brosig** sofort zu verkaufen. Dasselbe ist neu gebaut und eignet sich seiner guten Lage und Einrichtung wegen auch zu jedem andern Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt auf persönliche und frankirte Anfragen: Herr **C. Brosig in Breslau,** Nikolaistraße 79 und der unterzeichnete Vormund [6491]
Ferdinand Blaschke in Neisse.

Nur noch bis 1. Juli d. J.

dauert der Ausverkauf guter Cigarren, Rauch- und Schnupftabake. Da das Local wegen Umbau des Hauses geräumt werden muß, sind die Preise auf die Hälfte ermäßigt. [6124]
Ohlauerstraße 71. J. Harrwitz & Co.

Rouleaux

in den schönsten Farben, das Stück 15, 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr., [6152]

Ledertuche, Wachsleinwand, Fußtapeten und Läufer

empfiehlt:

H. Wienanz,

vorm. G. B. Strenz, Ring im goldn. Becher.

Hôtel de Rome in Waldenburg, Freiburger Straße,

[6153] schönste Lage, wird den geehrten Reisenden ins Bad oder Gebirge bestens empfohlen. Gute, billige Zimmer, feine Küche zu jeder Tageszeit, gute Weine, sowie echte baierische Biere.

Beachtungswerth für Conditoren, Restaurateure, Fleischer u. Wurstmacher.

Eine Laden-Einrichtung mit Ladentafel von Marmor, 16 Fuß lang, 2 Fuß breit, dergl. Tische, Repositorium, Sopha's, Spiegel und Schränke, alles von weißem Ahorn, sind zu verkaufen Nikolai-Str. 79 bei
[6490] **A. Patschowsky.**

Güter-An- und Verkäufe von Rittergütern

werden nachgewiesen und der Abschluß mit Sachkenntniß und Discretion vermittelt durch den Rittergutsbesitzer **Baarts - Kemnath,** Berlin, Potsdamerstr. 116a, 1 Tr. [6114]

[6581] **Unter Garantie.**

Briefe, mit meiner Copirdinte geschrieben, geben noch nach 4 Wochen vorzüglichen Abdruck. **D. Wurm,** Nikolaistraße 16.

Ich wünsche meine **Besitzung Nr. 7 in Canth,** bestehend aus einem ¼ Morgen großen Grundstück, mit einem freundlichen, 1860 neuerbauten Wohnhause, welches sieben Zimmer nebst sehr geräumigem Beigelaß enthält, hübschem Garten, Hofraum und Nebengebäude, worin ein Stall für 2 Pferde leicht einzurichten wäre, zu verkaufen, und ersuche Kauflustige ihre Anerbietungen **bis zum 20. Juli** und mit Ausschluß jeder Vermittelung nur direct an mich selbst gelangen zu lassen. Canth, den 22. Juni 1867.
[6660] **Bertha Rösler.**

Lotterie-Anzeige.

Zur Ziehung der ersten Klasse der preuß. Osnabrücker Lotterie, welche am 29. Juli beginnt, empfehle ich ganze Loose à 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., halbe à 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf.

M. Dammann in Hannover, [6096]
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Königl. Preußische Lotterie-Loose

(Original) sind noch abzulassen [6629]
Goldene Radegasse 19, erste Etage.

Haus- u. Küchengeräthe

Complette Kücheneinrichtungen.

Gleiwitzer Kochgeschirr.

Fleischhacke-Maschinen.

Neueste Kaffeebrenner.

Tischmesser und Gabeln empfehlen in anerkannt bester Qualität zu den bekannt billigsten Preisen. [6105]

Guttmann & Heisig,
Herrenstr. 26, Nikolaistr.-Ecke.

Illuminations-Laternen,

à Dtzd. 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr., 1⅓ Thlr., 1¾ Thlr. bis 3 Thlr.

Feuerwerke!!

(gefahrlos)
in Sortimenten zu 3 Thlr., 5 Thlr., 8 Thlr., 10 Thlr., 25 Thlr., sowie einzelne Feuerwerkskörper und

beng. Flammen

empfiehlt und versendet mit jeder Gelegenheit (ausgenommen Postsendung)

R. Gebhardt,
[6104] Albrechtsstr. 14.

Der auf der Industrie-Ausstellung zu London 1862 und zu Dublin 1865 prämiirte

Magen-Bitter „Alter Schwede"

von Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,

wirkt nicht abführend, sondern nur erwärmend, beruhigend und stärkend auf den Magen und den Unterleib, und ist zu haben: in Breslau bei Herrn **E. Astel, Hôtel de Rome,** à Flasche 22½ Sgr., bei Abnahme von 12 Flaschen billiger. Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. [6148]

Herrn Philipp Greve-Stirnberg in Bonn!

Ich bescheinige Ihnen hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich bei der Drohung der Cholera-Krankheit bei einem leichten Durchfall mich Ihres Magenbitters „Alter Schwede" bediente, und nachdem ich Abends und Morgens zwei Liqueurgläschen genommen, der Stuhlgang wieder regelmäßig eintrat, auch der Appetit trat wieder ein, der mir während dem Durchfall gänzlich fehlte.

Adenau, den 13. October 1866.
P. Herbrand, Buchdruckerei-Besitzer.

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Wichtig für Industrielle.
Eine Fabrik in der Provinz Sachsen mit immensen Kaolin und Thonlägern ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Analyse und Porzellanproben sind vorhanden, Fabrikgebäude sind in größerem Maßstabe angelegt. Reflectanten erhalten auf portofreie, unter Chiffre A. W. 75 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegende Anfragen, nähere Auskunft. [1918]

Gute Drehrollen

werden nach der neuesten Construction dauerhaft und unter sicherer Garantie verfertigt und sind stets vorräthig zu haben bei **Markwort,** Drehrollenbauer, Klosterstraße Nr. 60. [6680]

Dachpappen

nebst completten Dachbedeckungen bei [5732]

Jos. Pappenheim,
Altbüßerstraße 61, Ecke Junkernstraße.

Alle Sorten Waschseifen,
Soda, feinste Strahlen-Stärke zu bekannten billigen Preisen bei [6661]
D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Hotel-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts ist ein neu erbautes Hôtel garni nebst dazu gehörigem Concert- u. Ballsaal und großem Gesellschafts-Garten, in einer großen Stadt, aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 10,000 Thlr. Näheres durch frank. Adressen sub E. H. 77 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1926]

Dr. Franz Sauter's Moos-Pasten.

Fest concentrirtes Isländisches Moos

mit angenehmem Geschmack!
reizmildernd und zugleich kräftigend gegen Heiserkeit, Husten, Lungenkatarrh 2c., ferner gegen Scropheln, Abmagerung 2c.,
in Schachteln à 7 Sgr. empfiehlt die alleinige Niederlage für Breslau

Herm. Straka,
[6147] Riemerzeile.

Für 2 Thlr.

offeriren: 1 Rieß weiß oder blau Post-Papier nebst 200 Couverts, beides mit Firma schwarz gedruckt.

J. Poppelauer & Co.,
Nikolaistraße 80, dicht am Ringe.

Eine sich vorzüglich bewährende
hydraulische Strohhutpresse
neuester Construction nebst
Waschmaschine,
beide durch Dampfkraft betrieben, von C. Mathias in Paris steht, wegen gänzlicher Aufgabe der Fabrik zum Verkauf bei [6112]
Eduard Timme in Berlin,
Hausvoigteiplatz 5.

Ein gebrauchter, halbgedeckter leichter Wagen steht zum Verkauf Nikolaistr. 57.

Gelatine No. I, II und III

von **Coignet Père & Fils & Co.** in **Paris** empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen

Fedor Riedel, [6643]
Kupferschmiedestr.- und Schuhbrücke-Ecke.

Contobücher

in sehr großer Auswahl empfehlen zu äußerst billigen Preisen:

J. Poppelauer & Co.,
Nikolaistraße 80, dicht am Ringe.

Eine feine **Ponny-Equipage** steht sofort zum Verkauf. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei
A. Reichelt in Auras.
[6633]

Pferde-Verkauf.

Zwei 6 Zoll große, elegante schwarzbraune Wagenpferde sowie ein 7 Zoll großer Rappen ohne alle Abzeichen stehen zum Verkauf.
Große-Rosengasse Nr. 21a.

Limburger Sahn-Käse

in Ziegeln à 2 Sgr.,

Emmenth. Schweizer-Käse

à Pfund 8 Sgr. empfiehlt [6675]
A. Gonschior, Weidenstraße 11.

Geräucherte Spickflundern

empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstrasse 5 u. 6, zur Hoffnung.

Neue holländische [6681]

Jäger-Heringe, marinirten Lachs

empfing und empfiehlt:

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Nachdem ich das Welt'sche Hotel käuflich übernommen, so beabsichtige ich dasselbe sofort zum 1. Juli anderweitig zu verpachten, und wollen sich Reflectanten bei mir melden.
Heimann Froelich, Kattowitz.

Domingo-Cigarren,

bester Qualität, abgelagert, sicher brennend in dunklen Farben pro mille 10 Thlr. offerirt:
A. Ehrlich, Nikolai- u. Büttnerstr.-Ecke.

Ein starker Pony

ist billig zu verkaufen. Näheres Tauenzienstraße 59, 1. Etage. [6537]

Anstellung suchende **Dekonomie- und Forstbeamte,** auch **Bergwerks-, Fabrik- und Hüttenbeamte,** sowie **Kaufleute aller Branchen** und andere Bewerber können durch unsere Vermittelung jederzeit placirt werden, da wir bei unserer **16jährigen Praxis** und soliden Bedienung stets Engagements-Aufträge bekommen. — Honorar nur für wirkliche Leistungen, Abonnements- oder Einschreibegebühren fallen fort. — Das Central-Versorgungs-Institut von **A. Götsch und Co.,** Berlin, Lindenstraße 89. [1878]

Eine Directrice für ein Putzgeschäft wird für eine Provinzialstadt gesucht.
Näheres bei [6670]
Bruno Kempner u. Co., Carlsstr. 40.

Eine jüdische Dame in gesetztem Alter, die sowohl Französisch und Clavier unterrichten als auch der häuslichen Wirthschaft vorstehen kann wird zum 1. Juli d. J. zu engagiren gesucht. [1871]
Adr. sub R. R. poste rest. Neisse.

Zum 1. Juli d. J. wird eine gewandte Verkäuferin für ein Tapisserie-Geschäft gesucht. Adressen poste restante franco Striegau untee Chiffre O. A. [1927]

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. August einen **tüchtigen Commis,** welcher mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist. Kenntniß der Branche ist nicht Bedingung, jedoch wünschenswerth. Franco-Offerten erbitte mir direct nach hier. Hirschberg in Schles. [6584]
Max Wygodzinski.

Für ein Engros-Geschäft (Colonial- und Farbewaaren) wird ein tüchtiger **Reisender** gewünscht. Offerten von nur solchen erbittet man poste rest. fr. Breslau K. R. # 10.

Ein junger Mann, der schon 1½ Jahre das **Mehl-, Producten- und Specerei-Engros-Geschäft** gelernt und eine schöne Hand schreibt, wünscht eine Stelle hier oder in der Provinz. Gef. Offerten nebst Bedingungen werden ersucht unter G. P. 78. an die Exped. der Bresl. Zeitung. [6691]

Für die Weißwaarenbranche werden Verkäufer gesucht. [6639]
Bewerbungen unter P. 76 franco an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Reisender,

der bisher im Waaren-Geschäft Schlesien und Posen besuchte, wird für eine ältere Firma gesucht. Adressen: Expedition der Bresl. Ztg **M. & B. 75.**

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, mit schöner Handschrift, doppelter Buchführung und Correspondenz vertraut, welcher augenblicklich eine bedeutende Dampfmühle selbstständig verwaltet und dem über seine Leistungen die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht veränderungshalber anderweites Engagement in einem Mühlen- oder Fabrikgeschäft.
Gefällige Offerten werden sub A. B 105 poste restante Bahnhof Morgenroth OS. erbeten. [1921]

Ein Commis,

der poln. Sprache mächtig, mit guten Referenzen und von angenehmem Aeußeren, sucht Stellung. **H. Dullin,** Wäldchen Nr. 19.

Für Papier-Fabriken!

Ein in der Fabrikation erfahrener junger Kaufmann, noch in Activität, sucht als Dirigent, Reisender oder Buchhalter dauernde Stellung. Gef. Offerten übernimmt franco Herr **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition, **Berlin,** Friedrichstr. 60 unter Chiffre A. S. [5933]

Ein Buchhalter u. Correspondent,

der das Leinengeschäft versteht und ein gewandter Verkäufer ist, möge frankirte Offerten unter Chiffre E. R. 66 der Exped. der Bresl. Zeitung einsenden. [6043]

Für eine renommirte **Cigarren-Fabrik** suchen wir einen routinirten, bestens empfohlenen **Reisenden,** der jedoch speciell mit der schlesischen Kundschaft bereits vertraut sein muß. Nur schriftliche Franco-Offerten nehmen entgegen [6586]

Gebr. Sackur in Breslau.

Zum baldigen Antritt suche ich einen

Lehrling

für mein Leinen- und Wäschegeschäft.

L. Seidenberg,
[6085] Schweidnitzerstraße 12.

Destillations-Erlernung,

wie alle Einrichtungen auf kaltem und warmem Wege, empfiehlt sich ein praktischer Destillateur. Näheres durch Adr. sub B. S. 20, Breslau poste restante. [6646]

Ein Werkführer,

in der Fabrikation feiner, wie auch Tapeten und Packpapieren fest, der auch nöthigenfalls einige Comptoir-Arbeiten übernimmt, sucht seine Stellung zu wechseln. Gefällige Offerten unter **T. Z.** übernimmt franco Herr **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition, **Berlin,** Friedrichsstr. 60.

Ein junger Mann, der zwei Jahre Wirthschaft gelernt hat, wünscht eine Stelle als Volontär. Wünschenswerth wäre es in Ober-Lausitz. Adresse: Dominium Giecz bei Nekla via Posen. [1898]

Ein erfahrener, zuverlässiger **Wirthschaftsbeamter,** unverheirathet, sucht pr. 1. Juli d. J. ein Engagement. — Gefällige Offerten sub R. 4 an die Expedition der Schl. Zeitung zu richten. [6683]

Ein **Hotel-Kellner** in den 20er Jahren, welcher Caution stellen kann, sucht Engagement. Offerten werden unter N. N. 100 poste restante Breslau erbeten. [6667]

Für die hiesige Brennerei von 7000 Quart Maischraum suche ich einen **Brenner.** Persönliche Vorstellung erwünscht.
Zyrowa per Dzieschowitz, den 17. Juni 1867.
[1886] **H. Bodelius.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, jüdischer Confession, der die Ober-Tertia einer Realschule zu Breslau absolvirt hat, sucht bald oder vom 1. Juli d. J. in ein lebhaftes Producten- oder Speditionsgeschäft als Eleve einzutreten.
Gefällige Offerten unter Chiffre M. B. poste restante Kattowitz. [1900]

Ein Lehrling

findet in einer guten Specerei-Handlung bald Unterkommen durch Jüngling, Ohlauerstr. 52.

Für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens wird ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres durch [6678]
Hahn & Kohn, Breslau, Carlsstr. 31.

Comptoirs zu vermiethen

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6c par terre. Das Nähere Neue Oderstraße Nr. 10 im Comptoir. [6127]

Neue Taschenstraße Nr. 1b ist der erste Stock im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und bald oder per Michaeli zu beziehen. Das Nähere Dorotheengasse Nr. 2 bei
[6640] **Galle.**

Eine Sommerwohnung
im Kaffeehaus Masselwitz ist zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer,

mit separatem Eingang, vornheraus, ist für 1 oder 2 Herren Reuschestr. 26, 2 Treppen, zu vermiethen. Näheres daselbst. [6150]

Antonienstraße 16 Wohnungen von 90 bis 180 Thlr. zu vermiethen. [6674]

Junkernstraße Nr. 6
ist ein großes Geschäftslocal mit Comptoir, sowie der zweite und dritte Stock zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Dorotheengasse Nr. 2 bei **A. Galle.** [6641]

In dem reizend gelegenen [1924]

Belvedère zu Warmbrunn

sind vom 1. October d. J. ab herrschaftliche Wohnungen verschiedener Größe permanent zu vermiethen.

In meinem Hause Kleinburger-Straße 49, links par terre, sind 2 Zimmer und 1 Kabinet, zum Comptoir oder zur Wohnung eines jungen Arztes sich eignend, vom 1. October ab, auch noch früher zu vermiethen. [6155]
F. J. Stumpf.

Neue Oderstraße 8c

[6673] sofort beziehbar:
1 Wohnung par terre à 200 Thlr., 1 Wohnung erste Etage à 190 Thlr.

Neue Schweidnitzerstraße 3

ist die dritte Etage zu vermiethen. [6651]

Kupferschmiedestraße 16

ist die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. Näheres daselbst. [6687]

Eine elegant möblirte Wohnung im ersten Stock in der Stadt ist ganz oder getheilt an einzelne Herren, mit Bedienung, auf einige Monate zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres **Albrechtsstr. 37,** 1. Etage, im Möbelgeschäft. [6677]

Gesucht

wird auf Michaeli zu beziehen **3 Zimmer, Cabinet, Küche u. Entree für zwei Personen** Junkernstr., Carlsstr., Herrenstr., Schweidnitzerstr. oder Ring. Adr. zu Herrn Kaufmann **Dunow,** Carlsstr. Nr. 45. [6662]

Bahnhofstraße Nr. 5

ist eine Wohnung im 1. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree nebst Zubehör und Gartenbenutzung für 250 Thlr. per Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres das. im Comptoir.

Ein elegantes Quartier

von ca. 8 Zimmern, 1. oder 2. Etage, mit Stallung und Wagenremise, wird zu Michaelis zu miethen gesucht. Lage: Nikolai-Stadttheil. Offerten sub M. M. im Stangen'schen Annoncenbureau Carlsstraße 28. [6151]

Zu vermiethen,

Bischofsstraße Nr. 13, „König von Ungarn", ist das Parterre-Geschäfts-Local sowie auch die zweite Etage vom 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [6626]

Tauenzienplatz Nr. 9,

Ecke Neue Schweidnitzerstraße,
ist ein elegantes Geschäftslocal aus mehreren Piecen bestehend zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [6630]

Ring, Riemerzeile 10,

ist in der dritten Etage rechts eine Wohnung zu vermiethen. [6109]

Klosterstraße Nr. 39 ist der erste Stock zu vermiethen. [6580]

Büttnerstraße 4 ist der erste Stock, auch zu einem Geschäftslocal geeignet, zu vermiethen. [6602]

Sterngasse 8b. 1.

im neuerbauten Hause verschiedene schöne und bequem eingerichtete Wohnungen auch ein Atelier für Maler und Photographen zum 1. Juli zu vermiethen. [6456]

Breitestraße 40

3 Treppen, sind sofort mehrere einzelne gut möblirte Zimmer zu vermiethen. [6569]

Ein großes Gewölbe

für ein En gros-Geschäft geeignet, ist zu vermiethen **Reuschestr. 3,** nahe am Blücherplatz.

Prß. Loose, Original-, ½ 12, ¼ 6 Thlr., versendet **H. Goldberg's** Lotterie-Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12.

Preuß. Lott.-Loose (Original) und Antheile vers. spottbillig **Labandter,** Berlin, Mittelstr. 51.

König's Hôtel,

33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

21. u. 22. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''60	332'''76	333'''01
Luftwärme	+ 13,0	+ 9,8	+ 11,9
Thaupunkt	+ 7,3	+ 7,8	+ 10,3
Dunstsättigung	62pCt.	85pCt.	88pCt.
Wind	N 1	NW 1	N 2
Wetter	trübe	trübe	regnicht
Wärme der Oder			+ 11,0

Breslauer Börse vom 22. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss.Anl. 59	5	104¼ B. 103¾ G.
do. Staatsanl.	4½	98⅝ B.
do. Anleihe..	4½	98⅝ B.
do. do.	4	91⅜ B
St.-Schldsch..	3½	84¾ G.
Präm.-A. v. 55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅛ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89⅛ B. 88⅝ G.
Schles. Pfdbr.	3½	87⅛ B. 86⅝ G.
do. Lit. A. .	4	95 B. 94½ G.
do. Rustical-	4	94 G.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅝ B.
do. Rentenb.	4	93 1/12 B. 92 7/12 G
Posener do..	4	90⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	90½ G.
Freibrg. Prior.	4	88½ B.
do. do.	4½	94⅞ G.
Obrschl. Prior.	3½	80⅝ B.
do. do.	4	88⅝ B.
do. do.	4½	95⅝ B 95⅛ G
do. do.	4½	95½ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil		84 11/12 B. 84 5/12 G.
Oest. Währ..		82 B 81½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	134¾ G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	194½ bz. G.
do. Lit. B.	3½	165 B.
Oppeln-Tarn.	5	76 B.
Wilh.-Bahn .	4	61¾ bz.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	61¼-⅝ bz. B.
Russ. Liq.-Sch.	—	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅝ bz. B.
Ital. Anleihe.	5	51⅛-¼ bz. B
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	78¾ bz.
Poln. Pfandbr.	4	59¼ B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	50 B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57½ G.
do. 60er Loose	5	73¾ B.
do. 64er do.	—	44 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl...	4	99⅝ B
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	33½ bz.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	53 G.
Schles. Bank.	4	113¾ G.
Oest. Credit .	5	79⅞-⅝ bz. G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Auf mattere auswärtige Notirungen war die Börse flau und Course aller Speculations-Papiere weichend. Oesterr. Credit-Actien zu 1% niedrigerem Course stark offerirt.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	100-104	96	92—94
do. gelber	97-102	95	91—92
Roggen schl.	84	83	82
do. fremder	77—79	76	70—74
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	39—40	37	34—36
Erbsen	70—72	68	62—66

Kündigungspreise f. d. 24. Juni.

Roggen 63½ Thlr., Hafer 47, Weizen 80½, Gerste 53, Raps 95, Rüböl 11 1/12, Spiritus 20.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20½ B. 20⅓ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.